



**Warhaftige und beständige Ablainung, der drieen Predigten
Johann: Marbachii, so voll des Eutyichischen Irrthumbes sind,
dem frommen gottlieben Strassburger abermal zur treuen
Christlichen Warnung geschrieben,**

<https://hdl.handle.net/1874/422117>

Barhafftige vnd Besten-
dige Ablainung/

Der Dreien

Predigten Johan: Mar-
bachij / so voll des Eutychi-
schen Irthumbs sind / Dem frommen
Gottliebenden Straßburger abermal zur
trewen Christlichen warnung
geschrieben/

Durch

Johannem Sylvanum Diener des
heiligen Euangelij zu Lautern.

Was für fürnemlicher Stück zur
waren seligmachenden erkentniß Jesu Christi
nötig hierin verhandlet werden/
Besihe das folgende
Blat.

Hebre. 13.

Jesus Christus / der gestern vñ heut ist / eben
der ist auch in ewigkeit. Lasset euch nit mit
mancherley vnd frembden Leren umbfaren.

M. D. LXVI.

THE HISTORY OF THE
CITY OF BOSTON

OF BOSTON

FROM THE FIRST SETTLEMENT
TO THE PRESENT TIME

BY
NATHANIEL BENTLEY

IN TWO VOLUMES.
VOL. I.

BOSTON:
PUBLISHED BY
J. B. BENTLEY

AT THE
PRINTING OFFICE OF
J. B. BENTLEY

1825

THE HISTORY OF THE
CITY OF BOSTON

FROM THE FIRST SETTLEMENT
TO THE PRESENT TIME

Innhalt dieses Buchs sins.

- Vn der waren Gegenwertigkeit Jesu Christi. 20
- Daß er allezeit seiner Kirchen zu gegen sey. 21
- Daß er alles erfülle / nicht allein die gläubigen / sonder auch alle Creaturen / vnnnd erhalte sie. 30
- Daß er warer Mensch vnnnd warer Gott sey / vnd wie sich dise zwo Naturen in einer persönlichen einigkeit / vereiniget haben. 40
- Daß wie die zwo Naturen / als / die menschliche vñ Göttliche vnterscheiden sind / also seiē auch gewisse eigenschaffren / das bey man dieses vnterscheidts warnimt / vnd werde doch die Person nit getrennet. 50
- Daß hieraus folge / daß er allein nach der Göttlichen Natur vnbegreiflich vñ allenthalben seiē / nicht aber nach der menschlichen. 60
- Was für vngereimte ding daraus müßsen folgē / wenn man wil glauben vñ halten / daß die Menschheit Christi allenthalben sey / wie die Gottheit / nach der Lere der Vbiquisten. 70

- 2
8. Daß darumb die Person Christi auff Nestorischer oder einigerley weise gar nicht getrennet werde.
9. Von Nestorischer falschen lere / von deren anfang vnd ende / Kurze Histori.
10. Von Eutydischer Kegerey / Derselben anfang / fortgang vnd ende / Kurze Historia.
11. Daß die rechtglaubigē / so es mit vns halten / mit nichten Nestorianer sein / ware beweisungen.
12. Daß aber wol Marbach vnd seines gleichen Eutydianer sind / ware beweisungen.
- Samit sol auff Marbachs dreien Predigten / als auff die General verantwortig / auch Generaliter jetztmals gnug geantwortet sein / biß er mich zwinget / durch sein special schreiben / auch specialiter zu antworten.

3

Dem Frommen vnd
Gottliebenden Straßburger
wündschet Iohannes Sylvanus diener des
Worts Gottes zu Lautern / Gnad vnd
Fried / von Gott dem Himlischen
Vater / durch Jesum
Christum.

S Komer in Gott
geliebter Straßbur
ger / Es hat Johann
Marbach / der Straß
burgerische Superins
tendens ein Büchlin
lassen außgehen / von

den dreien köstlichen Predigten / die er im
Münster sol gethan habē / die hab ich erst
den andn februarij jezlauffendē Monats
empfangen / vnd durch auß gelesen. Vn
befinde ich daß es warlich arme / magere /
dürre Predigten sein / weder mit Argu
menten noch zeugnissen heiliger Schrifft
gespicket vñ verwaret / aber wol vol schent
licher lesterungē wider vns / Vñ ist nichts
anders / denn nur ein blosser widerholung
der grossen vnstetigen Scarteken / dar
auff gnugsam ist geantwortet worden /

A iij Dies

Sieweil er aber vermeinet sein sach so gut
 zu machen / mit der persönlichen vereini-
 gung Christi / als seien die eigenschafften
 Göttlicher natur der Menschlichen natur
 gegeben / wie er den folio 34. vnd anderß
 wo mit vielen schwaderworten / doch ohne
 einigen festen grund meldet / vnd meinet
 die Menschliche natur vnd substanz wers
 de hiedurch nicht vernichtet / oder aber in
 die Göttliche verwandelt / vnd aber er es
 folio 77. dafür helt / daß vnserere Lere trenne
 die person Christi / vnd wir seien mit besser
 denn Nestorianer / verleugner der Gott-
 heit / allmechtigkeit vnd Maiestet Christi /
 vnd er sich der Eutyrischen Kegerey gern
 entschütten wolte / Muß ich abermals dir
 zur getrewen warnung / doch auffß kürzest
 anzeigē / wie weit sich der gut liebe Mars-
 bach verirre / mit seiner vbel gefaßten meis-
 nung: Warlich alles dir vnd ime Marbas-
 chen meinem lieben freund zū besten. Bitt
 ganz fleissig lieber vñ Gottseliger Straß-
 burger wollest dises büchlin mit fleiß lesen
 vñ beherzigen. Wirstu als den sehen müß-
 sen / wie jämmerlich die einfeltige in der löb-
 lichste gemein zu Straßburg / durch diese
 drey predigten die vol Eutyrischen giffis
 stecken / verfürst werden / vnd wie es so gar
 gelogen vñ gelestert sey / daß wir die Pers-
 on Christi trennen / vñnd die persönliche
 vers

3
vereinigung vernichten. Die warheit ist
richtig vñ einseitig/ der ohren hat zu hören
d'höre. Dich aber fromer in Gott geliebter
Straßburger/ befilhe ich Gott dem Heren
vnd verhoff du werdest meiner herzlichen
trewē vermanung bey der altē Straßbur
gischen Confession dem Keiser anno 1530.
obergebē/ zubeharzen eingedenck sein/ vñ
mehr dem tewerē hocheleuchtē man Mar
tino Bucero glauben geben/ den den jung
en vngeschickte armen verfürten jetzigen
prelianten/ die sich von seiner lere gelassen
vñ dieser Marbachischen scarteken vnter
schrieben habē/ vnd auff disen grewlichen
Lutyrischen irthumb geraten sein. Lebe
wol fromer bestendiger Straßburger/ vñ
lasse dich Marbachs scarteken nit irren.

So wil ich erstlich beweisen / dz Christus
zu allē zeitē seiner kirchē/ vñ ja allen vñ jedē
gläubigē insonderheit zugegē ist. So wes
nig fürcht ich mir vor diser gegēwertigkeit
daß ich sie erstlich selbs vorn an stellen wil.

Darnach daß er alles erfülle/ vnd nit als
lein vns gleubigen vñ der gangen kirchē/
sond auch allen Creaturē gegenwertig ist/
Das ist noch mehr vnd weiter bekant.

Daß er warer Mensch vnd warer Gott
sey/ vñ daß dise zwo vnterschiedliche natu
rē in persōnlicher einigkeit vereiniget seiē.

4. Folgendes / daß wie die naturē / mensche-
liche vnd Göttliche vnterschieden seie / daß
eine nit die ander ist / also seien gewisse ei-
genschafften / dadurch solcher warer we-
sentlicher vnterscheid erkant werde.

5. Zum fünfften / Daß es von not wegen
folge auß diesen eigenschafften / daß er ab-
lein nach der einen Natur bey vns gegen-
wertig sey / vnnnd alles wesentlich erfülle /
nit aber nach der Menschlichen /

6. Wil ich darbringen / daß es gar vnges-
reimt / vnnnd nit allein vor der vernunfft /
vnmüglich / sonder auch wider den glau-
ben seie / daß er solle nach der menscheit an
allen orten vnd enden gegenwertig sein.
Vnd also wil ich die vngereimten vnges-
chicklichkeiten / zum meistentheil ordens-
lich verzeichnen / die darauß entspringen /
daß alles sein schlecht vnd einfeltig / damit
dem gemeinen Mañ der betrug des Sas-
tans / one alle mühe entdeckt vnd geoffens-
baret werde: Der H^{er}z gebe gnad dara-
zu / daß es dem Gottliebendē Straßburg-
ger zu heryen gehe.

I. Christus ist
alzeit seiner
Kirchen
gegenwertig.
Vnd für das Erste / haben wir nie
geleugnet / müssen auch bekennen /
vnd befeñen es von ganzem heryē gern /
sein auch des grossen trostes fro / daß der
H^{er}z Christus der Sohn Gottes / sich so
vñ

Väterlich/ vnd in alle weg getrewlich/ vnser
 annimt/ daß er mit vnd bey vns wölle
 sein / damit er zwar nit anders anzeigen
 vnd zu verstehen geben wil/ denn daß wir
 getrost seien / vnd mit feckem gemüt vns
 verzagt diesen elenden lauff vnser lebens
 vollziehen / es begegne vns was da wölle
 le/ er wölle doch bey vnd mit vns sein/ vns
 helfen tragen / vnd die schwere bürd all
 zeit ringern/ vñ alle bitterkeit dises lebens
 süß machen/ vnd solle vns von seiner liebe
 vñ von dem Väterlichen schutz vnd schirm
 nichts abschide/ weñ wir nur fest bey jm/
 durch waren glarben vnd vertrauen/ biß
 ans ende bestendiglich verharren/ vñ blei
 ben in der seligen Gemeinschaft / die er
 durch den Gnadenbund mit vns hat auff
 gericht: solches beywonen vñ gnadenrei
 che gegenwertigkeit hat er seinen Apo
 steln zur lege / vnd allen denen/ die an ihn
 glauben werden / mit tröstlichen worten
 verheissen. Matthei am leyten / redet der
 Herr also: Mir ist gegeben aller gewalt/
 im Himmel vnd Erden. Darumb gehet
 hin / vnd leret alle Völcker / vnd tauffet sie
 im Namen des Vaters / vnd des Sohns/
 vnd des H. Geists / vnd leret sie halten als
 les was ich euch befolhen hab / vnd sihe ich
 bin bey euch alle tag biß ans ende d Welt.

Vm wissen wir vnd zweiffeln nit daran/
 daß alles was Christus verheissen hat/ das
 jenig mag er auch erstatten/ vñ gnugsam
 erzeigē/ sintemal er nit blosser mensch/ son-
 der warer Gott/ vñ ein Son des himlischē
 Vaters ist/ mit jm gleiches wesens/ willēs
 vnd gleicher macht/ so wil ers nu thun/ so
 vermag ers auch von seinē krefften. Ja er
 ist darū ein warer Gott neben der mens-
 cheit/ damit was die menscheit nicht mag
 verrichtē/ daß ers mit der Gottheit erstatte
 durch göttliche eigenschafftē. Disen seinen
 väterlichē willen/ bey vns zu sein beschreibet
 vns auch der H. Eu:ngelist Joha. am
 24. Ich wil euch nit Waisen lassen/ ich kom
 zu euch/ Es ist noch vñ ein kleines/ so wirt
 mich die Welt nit mehr sehen/ Ir aber solt
 mich sehen/ deñ ich lebe/ vnd jr solt auch le-
 ben/ an demselben tage werdet jr erkennen/
 Daß ich in meinem Vater bin/ vnd ihr in
 mir/ vñ ich in euch. Vnd im gemelten Cap.
 verheisset er/ Ich gehe hin/ vñ komē wider
 zu euch: Darnach im folgenden 15. cap. gibt
 er ein gleichniß/ damit er sein aller nutzbar-
 lichste geistliche gegenwertigheit vnd vä-
 terlichen beistand gnugsam vñ hell zuuer-
 stehē gibt/ Er sey ein rechter weinstock/ vñ
 der Vater sey der weingärtner/ Bleibet in
 mir/ sagt er/ vñ ich in euch/ Gleich wie der
 rebe kan kein frucht bringē von jm selber/
 er

er bleib den am weinstock / also auch jr nit /
 jr bleibet den an mir: Ich bin d weinstock /
 jr sind die rebē / wer in mir bleibet vñ ich in
 im / der bringt vil frucht / den on mich könt
 jr nichts thū. Wer nit in mir bleibet / d wird
 weggeworffen wie ein rebe vñ verdorret /
 vñ man samlet sie vñ wirffet sie ins ferner /
 vñ muß brennen. Vñ Mat. 18. Ich sage euch
 spricht der Herz Christus / Wo zwen vnter
 euch eins werden auff erden / warumb es
 ist dz sie bitten wollen / das sol jnē widerfas
 ren von meinem Vater im Himmel / Denn
 wo zwen oder drey versamlet sind in meis
 nem namen / da bin ich mitten vnter jnen.
 Wie auch Christus d Herz bey vns bleibet
 vñ wir bey Christo / Warin auch solche ges
 genwertigkeit bestehe / zeigt d Herz Chris
 tus selbs in obuermelten 14. cap. an: Wer
 mich liebet der wird mein wort halten / vñ
 mein Vater wird in lieben / vñ wir werden
 zu jm kömen vnd wonung bey jm machē.
 Auß disen vñ dergleichē sprüchen bekenen
 wir / dz Christus ja zu jeden zeitē bey seiner
 kirchē / vñ bey einem jeglichē gläubigē sein
 wil / wie aber dise gegēwertigkeit zuuerste
 hē / wirt der glaub nach des regel vñ maß /
 sich alle lere vñ dz wort schicket / auß folge
 dē artikeln vñ punctē zuuerstehn gebē / vñ
 wollen ordentlich fortfarem / vñ nit eins ins
 and perwirre / wie die sophiste vnd betrie

Sophisten
 art.

ger /

ger/vnd alle falsche Lerer zuthun pflegen/
damit sie jrē betrug decken mögen / mens
gen sie eins ins ander vñ halten kein vnter
scheid: Der tausentlistig Satan weiß wol
warzu im solche verwirzung dienet/er kan
meisterlich den schalck damit bementeln/
vñ die augen der Leser verblenden/ vnd je
herzen durch solches vnnüges vnoordenlis
ches geschweh bezaubern. Die lügen muß
sich schmücken vñnd verblümen/die wars
heit aber gehet frey / bloß vnd keck herein/
schemet sich nicht meniglich vor augen zu
stehen. Auß dieser vnser Lere wird man
als denn wol sehē/ daß wir Christum vom
Nachtmal oder auch von andern Sacra
menten nicht schliessen/ wie die Himmels
stürmer/Marbach vnd seine gefellen/von
vns mit vngrund außgeben / Sonder es
wird sich befindē / daß wir die gegenwers
tigkeit Christi gewaltiger vnd nutzbarli
cher/ deñ sie immer mehr behalten / so wol
im wort/ als im Nachtmal/ vnd so wol im
Tauff/ als im wort vnd Nachtmal/vñ wir
machen hierin der gegenwertigkeit hal
ben im Wort vñnd Sacramenten keinen
vnterscheid/vnd sagen frey/ daß Christus
allezeit bey vnd mitten vnter vns warlich
gegenwertig sey/vnd vnser keiner hat sol
ches je geleugnet / vnd ist ein lautere vna
wars

warheit der Himmelsürmer / welche sie von
ihrem Vater Satan gefogen haben / da sie
fürgebē / Wir schliessen Christum auß von
dem Nachtmal / vñ machen bloße zeichen.

Im Andern / lassen wir es nicht dabey

II.

bleiben vnd gnug sein / Ja vber das al-
les wissen vnd bekennen wir noch weiter /
daß / nemlich der H. Er. Christus nit allein
vns seinen gneubigen vnd seiner Kirchen
zu jeden zeiten vnd ohne vnterlaß gegen-
wertig sey / Sonder daß im alle Creaturen
wesentlich zugewen / vnter allen Creatu-
ren also gegenwertig ist / daß er natürlich /
nicht allein / sag ich nach seiner Maiestet /
vñnd fürsehung / sondern auch wesentlich
nach seiner substanz alle Creaturē erfülle
vnd in allen dingen ist / oder ja viel mehr
sich durch / vñnd vmb / vñnd in / vnd vber
alle ding / die im Himmē vnd auff Erden /
ja auch vnder der erden sein / erstrecke / vnd
durchgründe / sichtbarliche vnd vnichts-
barliche ding.

Daß Christ
sus alles
mit seiner
gegenwert
igkeit ers
fülle.

Nichts ist im verborgen / alles schwebet
vor seinē augē / Warum aber? Darum daß
er mensch ist: Nein zwar: sonder darumb
daß er warer Gott ist / Gott dem Vater vñ
schöpffer aller ding mitewig / vñ mit vnēt-
lich oder vnbegreiflich (mercke mitewig.
Was nit ewig / vnd nit vnentlich vnd vns
begreife

begreiflich ist/ kan nit alles erfülle/ wie ich
 naher erweisen wil) im gleich vn̄ mit im eis
 ner natur/ eines wesens/ einer substanz/ &c.
 Vñ dz ist sag ich noch einmal/ die einig v̄s
 sach/ sonst keine/ daß Christus in alle dinge
 wesentlich gegewertig ist/ nemlich daß er
 warer Gott ist/ vn̄ dieweil er die Gottheit
 selber ist/ so ist er nach derselben vnermeß
 lich vn̄ unbegreiflich/ das ist/ alle ding bes
 greiffet er/ vn̄ kein Creatur kan in begreiff
 se/vil weniger mündlich essen: Den̄ zwar
 das mündlich essen ist ein begreiflichkeit:
 den̄ daß man isset/ das begreiffet vnd vn̄
 faßt man mit dem munde/ vnd derhalben
 ist ein merckliche vnd vnleidliche Gottes
 lästerung/ da man sagt/ mā esse Christum
 mündlich mit dem leibe. Daß er nun allen
 Creaturē gegewertig ist/ wird naher wei
 ter mit kundschafft H. Schrift erweisen.

III.
 Christus
 warer Got
 vnd warer
 mensch: vn̄
 daß Gotte
 heit vnd
 menschheit
 persönlich
 vereinbar
 sein.

Vm dritten/ wissen vnd bekennen wir/
 vnd lassen vns auch den glaubē nit nes
 men/ Wie Satan vns den offtermals hat
 wollen nemen / oder verfelschen jez durch
 Arium/ jez durch Sabellū/ jez durch Euz
 tyche/ jez durch Nestorium/ jez durch Sa
 mosatenum/ jez durch Phorinū/ jez durch Sa
 valentinum/ jez durch Apollinarem/ jez
 durch Manicheum / jez durch Marcio
 nem / heutiges tags durch Seruetum/
 durch

Durch Schwencckfeldin/durch die Ubiquet
 ristische neue vnstichtigkeit / vñ dergleichen
 durch andere seine werckzeuge / derer sich
 jmer gebraucht. Wir wissen vnd bekennē/
 daß Jesus Christus warer Gott vñ warer
 mensch seie / vñ daß sich der Sohn Gottes
 mit der menschheit in einer person vereini
 get habe. Denn dieser vnser Herz Christus Johan. 1.
 ist das wort / welches im anfang war / vnd
 alle ding sind durch dasselbig gemacht / vñ
 ohne dasselbig ist nichts gemacht / was ges
 macht ist / Vñ diß wort welches ist das ebē
 bild des vnstichtbaren Gottes / dadurch als Col. 1.
 les geschaffen / daß im himel vñ auff erden Hebr. 1.
 ist / das sichtbare vñ vnstichtbare / welches
 ist der glanz seiner herligheit / vñnd das
 ebenbild seines wesens / welches treget alle
 ding als ein frefftiges wort / (möcht etz
 was höhers von Christo außgesprochen
 werdē?) Dis wort sage ich / die ganze fülz Col. 2.
 le d' Gottheit wonet leiblich in dem Herrn Eccles. 243
 Christo / Der Son Gottes (nit die mensch
 liche natur Christi) ist vor aller zeit / das ist
 von ewigheit vom Vater geboren / Vñ aber
 alles das vor aller zeit war / vñ wesen hats
 te / ehe der Welt wesen erschaffen war / ist
 nit / vñ kan nit anders sein / deñ die Gotts
 heit: folget / daß der Herz Christus warer
 Gott ist. Daß er warer mensch sey darff nit
viel

viel beweifens / die heilig Schrifft leret es:
 die eigenschafften vnd gliedmassen einer
 waren natürlichen menschheit geben es:
 Sein leben vnd wandel bezeugt es: Sein
 sterben vnd leiden bekrefftiget es: nach sei-
 ner aufferstehung beweifert Christus selbst:
 Ja Christus der Herz selbst nennet sich ei-
 nen Sohn des menschen: Hin vnd wider
 wird er genennt ein Sohn Davids nach
 dem fleisch: vñ in allen dingen seinen brü-
 dern gleich außserhalb der sünden / Heb. 4.
 Das ist der alte Prophetische vnd Apo-
 stolische glaube / darin wir auch gedencken
 zubeharren. Nun hastu daß Christus wa-
 rer Gott vnd warer Mensch ist / nach der
 Gottheit ein Sohn Gottes / nach der mens-
 cheit ein Sohn des Menschen / vnd doch
 nit zween Söhne / sonder ein einiger Sohn /
 Warumb: daß es ein Natur / ein wesen /
 einerley eigenschafft sei: Nein zwar / son-
 der darumb / daß die Gottheit vnd Mens-
 cheit als zwo vnterschiedliche nature sich
 in einer Person haben / vnuerzuckter beiz-
 derley eigenschafften vereiniget. Damit
 sich niemad hierin vergreiffe / noch zu tieff
 fare / muß man wol vñ fleißig vnterschei-
 den / daß zweyerley einigkeit sein / Eine ist
 wesenlich vñ natürlich / Die ander ist per-
 sönlich. Nach der erste ist die Göttlich na-
 tur

Matth. 3.
 Rom. 7.

Zweyerley
 einigkeit.
 Vide Cyr-
 rillum de

tur Christi mit dem Vater vnd H. Geist *incarnati-*
 eins / daß sie gleiches wesens / einer Sub- *one unige-*
 stanz / vnd einer natur / vñ einerley eigen- *niti cap. 7*
 schafften sein / nemlich / ein einiger Gott / *8 Ec. de*
 vnd sind also natürlich eins / nit aber per- *adoratio-*
 sönlich / sonst weren sie ein einige person / *nis modo.*
 nicht drey wie Sabellius geleret. Die per-
 sönliche einigkeit ist ein vereinigung / da
 zwei vnterschiedliche naturen sich in einer
 person vereinigen / vnd bleiben doch nach
 dem wesen vnterscheiden / also daß die ei-
 ne nit die ander ist / gleich wie die Seele im
 Menschen vñnd der leib vereiniget sein /
 daß darauß ein person wird / Doch ist der
 leib nit die seel / noch widerumb die seel der
 leib / Denn ob sie gleich persönlich vereinige-
 get sind / so sind sie doch vnterscheiden vnd
 gang vñ gar einand nach den eigenschafft-
 re vngleich / die seel ist vn sichtbar / der leib
 sichtbar / die seel ist ein geist vñ gar ein eins-
 feltige subtile natur / der leib ist von den 4.
 Elementen zusammen gesetzt: Die seel ist das
 leben vñ die würckung / Der leib ist des le-
 bens vnd der würckung Instrument vnd
 werckzeuge / darin vnd zum teil dardurch
 die seele würcket. Also ist auch die Gotts-
 heit mit der Menschheit in persönlicher ei-
 nigkeit vereiniget / nach der Gottheit ist
 der Herr Christus Gott dem Vater gleich

B vnd

vnd mit jm eins wesens / Nach der mensch-
 heit ist er mit vns (wie Cyrillus vnd Ter-
 tullianus sagen) eins wesens : Also sind
 in Christo zweierley wesen / vnd doch nur
 ein person / Ja die zweierley wesen sind so
 wesentlich vnd natürlich vnterscheiden/
 daß kein so grosser vnterscheid ist zwischen
 Himm̄l vnd erden. Denn beid Himm̄l vnd
 erden sind creaturen / vñ sind begreifflich/
 eins so wol als das and / die Gottheit aber
 vnd Menschheit Christi sind / eine begreiff-
 lich / die ander vnbegreifflich / Eine ist ein
 schöpfferin / die ander ein geschöpffe / eine
 ewig / die ander zeitlich / vñ sind ja doch in
 einer person vereiniget. Also muß das fest
 bleibē / vnd kans weder Satā noch Mars-
 bachius vñstossen / daß dise zwō naturen
 allein persönlich / nit aber wesentlich oder
 natürlich vereiniget sein / dz ist / nit seinste
 zu einem wesen od natur worden. Merck
 lieber Marb. denn mit dem grund wil ich
 alles vñstossen / dz du durch deine vbiqui-
 tet auffgebawet hast. Es wische einer her-
 für vñ vnderstehe sich den gründ zu schwe-
 chen / so muß er den ganzē glauben vmb-
 reißen. Aber die pforten der Hellen haben
 nie der kirchen Gottes mögen obfigen / vil
 weniger wird es Marbach thun mögen.
 Das wort Gottes bleibt ewig vnd fest /
 mens

menschlichen lügen müssen zergehen.

Im vierdten / wie muß aber solcher natürlicher / warer vñ wesentlicher vnterscheid verstanden vnd wargenommen werden / zwischen der Gottheit vñ Menschheit Jesu Christi Antwort: Ich frag dich auch gib du mir antwort / so wil ich auß deiner antwort auch dir antworten: Wie muß man den waren wesentlichen vnterscheid erkennen vñnd warnemen / zwischen leib vñnd seel / die persönlich vereiniget sein: Oder ist ein grösser vnterscheid zwischen leib vnd seel / denn zwischen der Gottheit vnd Menschheit: Nein / sonder das widerspiel / Ein grösserer vnterscheid ist zwischē der Gottheit vnd Menschheit Christi / denn zwischen leib vnd seel des Menschen / wie auch ich gestehē / daß ein grössere vereinigung ist zweier naturē in Christo / den des leibs vnd der seelen im menschen. Nu antwort mir auff meine frage / sag ich / so wil ich auch dir antworten / Du wirst müssen sagen / daß leib vñ seel vnterscheiden sein / durch seine natürliche eigenschafftē: Sind die eigenschafftē des wesens wesentlich eins / so folget auch / daß sie einer Natur sind / befindestu aber / daß sie solche eigenschafftē haben / daß eine nicht wie die ander / Sonder ja vil mehr wider ein an

IIII.

Die zwei naturē werden vnterscheiden ontrennung.

der sein / folget daß sie nicht eins wesens
 noch einer Natur sind. Darauß schliesse
 ich wider Marbachen vñ allen seinen an-
 hang / daß gewisse eigenschafften müssen
 sein / dabey man die zwo naturen / nit von
 einander (wie man vns zeihen wil) auff
 Nestorij weise treniet / sonder allein vnters
 scheidet / wie alle heilige Lerer gethan / in
 sonderheit da sie wider die verdamte Kes-
 gery Eutychetis (welche vns allen trost
 den wir auß der Menschheit Christi fassen /
 wegnimt) geschriben / Davon lese man
 Vigilium / Cyrillum / Tertullianū / Theo-
 doretum / Augustinum / vñnd andere / des-
 nen wir mehr glauben denn Marbachen.
 Wir glauben vñnd halten fest daß im Cons-
 cilio Chalcedonensi / auß H. Schrift ers-
 wiesen vñnd beschlossen ist worden / wider
 Eutychen vñnd Dioscorum vnter den Kei-
 sern Valentiniano vñ Martiano / vñ ders-
 halben recht vñnd warhafftig geschriben
 hat der heilig zeng Gottes Vigilius. Die
 gemeine maß vñnd ordnung / welche alle
 heilige Lerer gehalten / vñnd auß heiliger
 Schrift bewert haben / die halten wir auch
 vñnd lassen vns diese regel gar nicht bene-
 men / welche der Heilig vñnd vralte Lerer
 Cyrillus also beschreibet:

De Trinit.
 dia. lib. 5.

Duplex de Filio sermo est. Referenda igitur
 118

tur ea quæ Dei sunt ad Deum, quæ autem no-
stra, hoc est, humana, facta nobis simili. Valde
autem cauenda est inepta & indiscreta operum
confusio, quæ exactam & exquisitam senten-
tiarum considerationem suffuratur. Sanctus
Anastasius lib. 4. de diuina dispensatione in
carnationis Christi: Ne quis distinctè omnia de
Christo dici censeat, sed etiam coniunctim: Ob
hoc quæ humana sunt, quæ item diuina, de ipso
promiscuè & in commune prædicantur, intel-
lectu discernente, quæ decenter utriq; conue-
niunt nature, &c.

Auff zweierley weise vnd meinung re-
det man vom Son. Derwegen was Gott
eigentlich zugehört / muß man auff Gott
deuten vñ ziehen / Daß aber vnserley / das
ist / menschlich ist / das muß man auff das
deuten / welches vns gleich ist. Vnd ist gar
fürsichtig zu verhüten / daß man nicht die
wercke (beider nature) in einander scheuz-
lich vermische vnd vermenge.

Wir wissen ja wol vñnd bekennen / daß Die natu-
das Wort fleisch ist worden / aber nit also / ren bleiben
daß es auffhöre Gott zu sein / noch auch beyren be-
daß die Menschheit in die Göttliche natur sonderu ei-
verwädelt sey: Gott bleibt Gott / so bleibt genschafftē
die Menschheit mēschheit / geschicht doch nit vnueruckt.

B ij desto

destoweniger persönliche vereinigung/
 nicht aber der naturen vermischung / viel
 weniger verwandlung einer in die ander.
 Gott bleibt Gott / das ist Göttliche natur
 behelt ire eigenschaffren / menschheit bleibet
 menschheit / das ist / Menschliche nature
 behelt seine menschliche eigenschafft/
 one welche (mercke) Mensch nicht mensch
 mag noch kan sein. Darauff erfolget / daß
 die eigenschaffren beider naturen / diesen
 wesentlichen vnd natürlichen vnterscheid
 machen vnnnd bestellen. Nun folget aber
 mals / daß die eigenschafft Göttlicher nature
 der Menschlichen naturen nicht gebüret /
 Noch herwiderumb Menschlicher naturen
 die eigenschafft der Göttlichen naturen
 zugeeignet mag werden / *alias*
fieret inepta & indiscreta operum quin etiam
naturarum confusio, wie im Spruch Cyrilli
 stehet. So hastu in Christo zweierley naturen
 / vnnnd derhalben auch zweierley eigenschaffren.

1. Menschliche / 2. Göttliche.

1. Das fleisch / 2. das Wort.

1. der leib vnd seel / 2. der geist od Gott.

Was dem Menschen zugehört / muß
 sen wir nicht auff Gott ziehen. Was Gott
 zugehört / muß man nicht auff den mens
 schen ziehen / Es geschehe denn figürlich /
 wels

welches die Alten haben *Communicationem*
idionatum, oder *Allœosin*, das ist ein wechsel
 rede/die man anders verstehen muß denn
 sie mit worten laut/genannt haben.

Wolan laß sehen / was sein für eigen-
 schafft / welche Göttlicher Natur allein /
 sonst keiner Naturen noch Menschen
 gebüren/wollen sein dürr vnd kurz hin-
 durch faren / vñ langtes geschwey vermei-
 den / dieweil sich die warheit nicht schüz-
 cken darff. / Sonder frey bloß sich an tag
 vnd an den liechten Sonnenschein herfür
 lasse solle/lügē dōffē grosses geschmucks/
 damit man jren nicht warneme.

Daß Christus ist Allmechtig / vnbes
 greiflich/vnaußsprechlich / ein wesen ober
 alle wesen / ein vrsprung vnd anfang aller
 ding / ein schöpffer Himmels vnd der er-
 den / der erstgeborne vnter allen Creatu-
 ren / der vor allen dingen gewesen / durch
 den alle ding bestehen / daß er die klarheit
 gehabt habe vor der Welt schöpffung / daß
 er vom anfang mit dem Vater würcke /
 daß durch in alle ding erschaffen werden /
 daß inn ihm alle ding erhalten werden /
 daß er sey das Ebenbild des Göttlichen
 wesens / oder Götts des Vaters / daß er
 ewig / das ist / one anfang vnd ende sey /
 daß er mit dem Vater / gleiches wesens /

B ij vnd

1.
 Eigenschaft
 Göttlicher
 natur in
 Christo.

vnd vom Vater von ewigheit her geboren
 sey/ daß er alle Creaturē mit seiner gegens
 wertigkeit erfülle / daß ihm nicht verbors
 gens seie / daß er ein hezkünder seie / daß
 er angebetten werde / daß er Sünde vers
 gibt/ daß er vnleichtlich seie / daß er vnsterbs
 lich sey/ daß er ein geist wie Gott ist/ daß er
 vn sichtbar ist/ vñ was dergleichen ist/ ges
 büret allein der Göttlichen natur/ vnd nit
 der menschlichen. Vnd sein also Göttliche
 eigenschafften nit Menschliche/ dardurch
 man Gott vom leib vnd Seel Christi vna
 terscheidet.

2.
 Menschlich
 cher natur
 eigenschaff
 ten in Chri
 sto.

Hergegen / daß er Leib vnd seel / wie
 andere menschen hat/ daß er ein knecht des
 Vaters ist/ daß er gewachsen oder zugenos
 men hab am alter vnd weißheit bey Gott
 vnd bey dem Menschen / daß er sein ehre
 nicht suche/ daß er den Jüngsten tag nicht
 weiß / daß er nit von ihm selber redet / daß
 er nicht seinen willen thut / daß er gesehen
 vnd angetastet worden / daß er geboren/
 gestorben/ gelittē/ begraben / auferstanz
 den/ daß er hunger vñ durst gelitten / daß
 er geweinet / geseuffzet / daß er zaghaft/
 vnd vor dem tod fleinmütig vnd erschroz
 cken ward/ daß er wolt daß diser Kelch für
 vber gange / daß er schreiet mein Gott/
 mein Gott/ wie hastu mich verlassen / daß

Vide Cyo
 rillum de
 unigeniti
 incarnatio
 ne cap. 26.
 § 28.

er in die Krippen / ins Grab gelegt / vom
 Creuz genommen / in tüchern gebunden /
 verwundet war / daß er im lebē von einem
 ort zum andern gieng / daß er mit Mens-
 chen mündlich redet / mit ihnen aße vnd
 trancke / mit menschen gemeinschaft hats-
 te / Sumā daß er sich einen Son des mens-
 chen nennet / Vnd darnach von der erden
 auffgenommen sey durch die wolcken biß
 in den Himmel / das / sage ich / ist dem mens-
 chen zugehörig / vnd sind eigenschafften
 menschlicher natur / nicht aber Göttliches
 wesens / were auch ein vnerhörte vnd vna-
 leidenliche Gotteslesterung wider Gött-
 liche Majestet / so man dieses alles / oder des-
 ren das geringste solt Göttlichem wesen
 zueignē / wie auch die Anthropomorphi-
 ten feyerlich gehandelt haben / da sie Gott
 menschliche gliedmassen zueignē wolten.
 So halten wir die vnterschiedliche eigens-
 schafften / wie im Concilio Chalcedonenst /
 von den heiligen Vätern auß H. Schrift
 wider Eutychem vnd Dioscorum beschlos-
 sen worden / da sie also bekennen: Wir bes-
 kennen / daß er / Christus der H. Erz / nach
 der Gottheit einer natur sey mit dem Vaa-
 ter / Nach der menschheit aber eben er auch
 sey mit vns einer Natur / vñ vns in allem
 gleich / außgenommen die sünde. Wir bes-
 kennen

Bekentniß
 des Concilii
 in
 Chalcedon.

Fennen auch/daß dieser einig Christus der
 eingeboren Sohn vnnnd Herz / in zweien
 Naturen / vnuermischer / vnuerwandelt/
 vnzertrent oder vnzerteilt/ vnd vnge-
 dert erkant/ vnnnd daß der naturen vn-
 scheid von der einigkeit wegen der person/
 Feins wegs soll auffgehbt werden/ Sonst
 d'vil mehr daß beider naturen eigenschafft
 behalten/ vnnnd in einer person/ vnd in eis-
 nem stand oder $\nu\omega\sigma\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$ vereiniget / nit
 in zwo personen solle gesondert oder zers-
 teilet werden. Also beschreibet diese bekants

V.

Daß er al-
 lein nach
 Göttlicher
 natur alles
 erfülle vnd
 gegenwer-
 tig sey.

nist Isidorus vnd andere mehr.

Nun lasset vns jez zum fünfften sehen/
 Ob alle Creaturen des Himmels vnd
 der erden erfüllen/ vnd an allen orten vnd
 enden/ in allen dingen gegenwertig sein/
 der Menschheit des Leibs vnnnd der See-
 len Christi eigenschafft sey : Ob es nicht
 allein der Göttlichen Natur gebüre vnnnd
 zustande. So sey jez das fünffte stück dies-
 ses ersten theils / wie ich verheissen habe/
 das ich bewerē wolle / daß auß dieser vor-
 gemelten lere von den eigenschafften gött-
 licher vnd Menschlicher naturen/ von not
 wegen gewißlich folge/ daß er allein nach
 der einen Natur bey vns wesentlich ges-
 gegenwertig sey / (nach der Menschheit ist
 er auch gegenwertig / aber nur würcklich
 nach

Vide Cys-
 rillum de
 Incarnati-
 one Vnige-
 niti, cap. 5.
 quomodo
 sit nobiscū
 Deus, non
 corpora

nach seiner krafft) vnnnd alles nach seiner liter uel
Göttlichen Substanz erfülle / nicht aber localiter
nach der Menschlichen natur.

v big; Allenthalben gegenwertig sein / uel secundū
ist zwar nicht anders / denn vnbegreiflich uerbū, sed
vnnnd vnermesslich sein / Alles was vnbe- secundum
greiflich ist / das erstreckt sich durch alle humanitas
ort des Hūmel vnd der erden / ja vber den tē, q̄ par-
Hūmel vnbegreiflicher vnd vnaussprech- ticiparit
licher weise: vnnnd derwegen ist es allein carni &
Göttlicher Natur eigenschafft / nicht aber sanguini
Menschlicher. Solches ist so gemein vnd etc.
bekant / daß es auch die Heydnischen Phi-
losophen vnd Poeten gewißt habē. Pau-
lus sagt: Zwar / er / Gott der Herz / ist nit
fern von einem jeglichen vnter vns (da-
mit niemand die gegenwertigkeit allein
nach der gnaden / Sonder auch nach dem
wesen verstehe / sagt er / Er ist nicht fern
von einem jeglichen vnter vns / es sey in / Acto. 17.
oder auffer der gnade) denn in ihm leben /
weben / vñ sein wir. Irē / Strepbanus auß
dem Propbeten: Aber der aller höchst woz
net nicht in Tempeln / die mit henden ges-
macht sind / wie der Propbet spricht / Der
Himmel ist mein Stul / vnnnd die Erde
ist meiner füßen schemel / Was wolt ihr
mir denn für ein Haus bauwen / spricht
der HERR / Oder / Welches ist die
Stet

Jerem. 23. stet meiner ruhe? Hat nit mein hand das
 alles gemacht? Vnd Jeremias/ Bin ich nit
 ein Gott der nahe ist / spricht der H^{ER}z/
 vnd nicht ein Gott der ferne sey? Meinstu
 daß sich jemand so heimlich verbergen
 könne/daß ich ihn nicht sehe? Spricht der
 H^{ER}z. Bin ich nit der Himmel vnd Erden
 füllet? spricht der H^{ER}z.

Diese zeugnissen obuermelter Prophe-
 ten gehen wider die so Gott ein woung
 bawen wolten/ darin vnd sonst an keinem
 ort er wouen / vnd als eingeschlossen blei-
 bē solte/Solche böse Gottslesterliche meis-
 nung widerlegen die Apostel vnnnd Pro-
 phetē/da sie sagen/daß Gott vnbegreiff-
 lich/ sich in allen dingen erstreckend / vnd
 allenthalben gegenwertig sey / derhalben
 er keiner woung mit Menschen henden
 gemacht bedürffe / sonder er sey der Him-
 mel vnd erden füllet. Sprichst aber/ Chris-
 tus ist auch Gott? Ist recht/hab das nie
 geleugnet / was Gott ist das ist allenthalb-
 en / Christus ist Gott/ Darumb ist er als
 recht / Gleiches gestalt ist das auch
 greifflich vnnnd nit allenthalben/ Christus
 aber ist Mensch/ Darumb ist er auch be-
 greifflich/ vnd nit allenthalben. Ist auch
 recht geschlossen / Ich lasse es zu vnnnd be-
 fenne

Kenne es. Mercke aber damit wir nit als
 les one vnterscheid verstehen: Christus ist
 er Gott nach der menscheit/oder aber nach
 der Gottheit: Halt/halt/entwische mir
 nicht Narbach/ich faß dich fest/du must
 antworten. Bist dennoch nit so Eutychias
 nisch/du wirst antworten/ Er sey Gott
 nach der Göttlichen Natur/wie er denn
 auch mensch ist nach der menschlichen na-
 tur: Nun schliessen wir also: Nach dem
 Christus Gott ist/nach demselben ist er als
 lenthalben vnd vnbegreiflich/Aber nach
 Göttlicher Natur ist er Gott/ So folget
 von not wegen/wenn sich gleich der Sas-
 tan zerisse/das Christus auch allenthal-
 ben gegenwertig vnd vnbegreiflich ist
 nach der Gottheit/nit aber nach der mens-
 cheit. Wie werde die Eutychianer sagen/
 wir handeln nach der vernunft. Denn
 wenn sie nicht weiter mögen/so geben sie
 der armen vnschuldigen vernunft die
 schuld/als weren sie vnuernünftige thier
 vnd feind der vernunft/die doch ein gas-
 be Gottes ist/dem mensche auch in Gött-
 lichen dingē nach dem maß des glaubens
 zugebrauchen. Darauff antwort ich/das
 ich nit nach der vernunft allein/die auch
 ein gab Gottes ist/sonder auch nach dem
 maß des glaubens handle/vñ also schliesse
 ich

Cyrellus
spricht/die
menschheit
sey nicht
opifex
omnium,
ein schöpfer
in aller
ding/denn
solchs ist ein
eigenschaft
Göttlicher
natur.
De incar-
natione
unigeniti
cap. 5.

ich / Denn der glaub vermag daß er wäre
Gott vnd warer Mensch sey / vñ die war-
heit menschlicher natur schleust der glaub
auß vernünftigen Argumenten / wie in
Apostolischen schrifft zuuernemen / vñ ist
nit Gott nach der menschheit / noch mensch
nach der Gottheit / Vnd wie die Gottheit
nicht die Menschheit ist / Also kan Göttli-
che eigenschaft menschlicher natur nicht
zugeeignet werden. Also auch herwiderts
umb. Du findest nirgent in H. Schrifft/
daß Christus sagt / Mein Menschheit ist
vberall / Aber wol findestu / daß Gott res-
det / er erfülle alles / vnd findest auch / daß
Christus sagt / Der Vater ist grösser denn
ich. Ja umb keiner andern vrsachen wil
len / denn daß der Vater vnbegreiflich ist /
Aber die Menschheit / begreiflich / Wie
denn alle Lerer solchs verstehen vnd auß-
legen / von der Menschheit / nach der er
weniger vnd minder ist / denn die Gots-
heit / Vnd diese minderung ist nit wie eilich
che vermeinen nach dem Ampt Christi
zuverstehen / als wenn Christus allein
nach dem Ampt / weniger were denn der
Vater / Kein rechtsinniger oder rechtuers-
stendiger wird leugnen können / daß vbi-
que, allenthalben sein / ein eigentliche eis-
genschaft sey Göttlicher Natur / Wie
kan

Kan sie denn Menschlicher natur zugeeignet werden? Ein stock vnnnd vnbesinnter denn ein Esel muß er sein/der solches nit versteht. *Proprietates diuine nature sunt incommunicabiles; nam sunt ipsa essentia diuina; quod si communicarentur & in aliquam creaturam diffunderentur, profecto ipsa Dei essentia communicaretur & diffunderetur, & per consequens fieret humanitatis uel nature humane transsubstantiatio, non tantū proprietates, sed et ipsa substantia uel natura humana tolleretur in Christo hac ratione.*

Wie sich Christus erkleret vor vnd nach der Auferstehung / also müssen wir ihn glauben vnnnd verstehen / anders were es ein newen Christum dichten / oder wollen die Menschen mehr wissen / denn der Sohn von der schoß GOTTes gebracht vnd geoffenbaret hat? Christus aber erkleret sich hell vnnnd außtrücklich / wil auch nicht / daß mann anders von ime halte / denn daß er nach der Menschheit / begreifflich / vnnnd an einem gewissen ort sey / Derhalben so müssen wir Christum dafür halten / daß er begreifflich (nach der menschheit verstehe) vnd nit vnbegreifflich auch nicht vnendlich / sonder an einem gewissen ort sey vnschrieben. Daß sich Christus

stus nit allein also habe erkleret vnd offens-
 baret / sonder auch wolle daß man ihn also
 dafür halten solle / beweisen wir wie solz
 get auß kundschafft H. Schrift / Mat. 26.
 stehet / Arme werdet ihr alle zeit bey euch
 habē / aber mich habt jr nit alle zeit. Item /
 Johan. 16. Ich bin vom Vater außgangen
 vnd kommen in die Welt / widerumb vers-
 lasse ich die Welt / vnd gehe zum Vater. Je-
 tem 17. Ich bin nicht mehr in der Welt / sie
 aber (die Jünger vnnnd Gläubige) sind in
 der Welt / vnd ich komme zu dir : vnd bald
 naher : Si weil ich bey ihnen war in der
 Welt / erhielt ich sie in deinem Namen / &c.
 Diese Sprüch felschet Marbach in seinen
 dreien Predigten / aber seine gloß soll er
 mit Schrift beweisen / denn es nit gnug
 ist daß er sein meinung darthu od schlecht
 erzele / er soll auch mit Schrift beweisen.
 Was gegliedmasset ist vnd bleibt / das kan
 nit vberal sein / Christi Menschheit ist wars-
 lich gegliedmasset wie wir / den er ist vns
 in allem gleich / ausser der sünden / Heb. 4.
 vnd ist vnser Bruder / vnd ist auch warer
 Menich von dem leib Marie auß dem sa-
 men Davids geboren / So kan die Mens-
 cheit Christi nicht vberal sein / Sonst wird
 kopff / brust / bauch / fuß vnnnd hende / alles
 ein ding sein / vnd wird also kein Organica
 4. l. i. m. o.

Non habe-
 bit partem
 extra par-
 tem.

distinctio, vnterscheidung vnd außsteckung
der glieder sein. Daß aber also Christus
warhafftig gegliedmasset sey / beweret er
nach seiner Auferstehung gar gnugsam / Luc. 24.
wie im ersten teil vermeldt.

Was Christus von ihm selbs bekennet /
das müssen wir auch glauben / Christus
bekennet von jm selbs / sein Menschheit sey
nit vbiq; vberal / so müssen wir es auch als
so dafür halten / Johan. 11. sagt er gar hell
zu seinen Jüngern von Lazaro / da er in
seinem abwesen gestorben : Lazarus ist *Vide Cy*
gestorben / vnd ich bin fro vmb ewert wil- *rillū in lo*
len / daß ich nicht da gewesen bin / auff daß hannem
ihr glaubet / aber lasset vns zu ihm ziehen / *explican*
Sibe mein Marbach da bekenet Christus *tem hung*
selbs er sey nit da gewesen / wie kan er denn *locum.*
vberal sein? od wie kan er an vilen orten ge
genwertig sein? vñ ist an den ort hingezo
gen / wie kan er den zuvor da gewesen sein
nach der mēschheit / dahin er erst gehē muß?
Ja sprichst / wie hat er denn verheissen / Er
wölle bey vns sein / biß zu ende der Welt /
Vnd wo jr zwen in seinem namē versam
let werden / wölle er mitten vnter jnē sein?
Antwort / So wenig stößet vnser meinüg
diser spruch vñ / als wenig der spruch / der
Vater ist grösser denn ich (des sich Arius
in seiner Kegerey beholffen) die gleichheit
C Christē

Christi mit dem Vater nach der Göttlichen
 natur umbstößet. Wir aber wissen wol/
 daß die Keyser gemeiniglich diese renct sus-
 chen / sey daß Christus nit Gott seie / dars
 umb daß er Mensch sey / sey daß Christus
 nicht mensch seie / darumb das er Gott
 sey / als wenn er weder mensch noch Gott
 were / darumb daß er miteinander mensch
 vnd Gott ist / Das heisset die Gottheit
 durch die menschheit / vnd die menschheit
 durch den behilff der Gottheit leugnen
 vnd vernichten. Also heutiges tages vns
 derstehet sich Satan die eigenschafft der
 menschheit zu vernichten vñ zu verkleinern
 durch die eigenschafft Göttlicher Natur
 ren. Christus sagt er wolle bey den seinen
 bleiben biß zu end der Welt / Er sagt aber
 auch dagegen / Arme werdet ihr alweg
 haben / mich aber werdet jr nit alweg ha-
 ben / Jenes ist ein eigenschafft Göttlich
 er natur / Dieses / Menschlicher natur.
 Nach Göttlicher natur ist er allen halben /
 denn er erfüllet Himmel vnd erden mit sei-
 ner gegenwertigkeit / Jerem. 23. Dieses
 ist menschlich / denn die menschheit Christi
 ist auffgefaren von der erden gen Himmel /
 vnd muß den Himmel einnehmen / biß auff
 die zeit / da herwid bracht werde alles wß
 Gott geredt hat / vnd biß das er kompt zu
 gericht.

Matt. 28.

Matt. 26.

Gericht. Mar. 16. Luc. 24. Act. 1. et 3. 1. Co. 11.

Su muß ich antwortē auff zweyn sprüch/
welche die Ubiquitistē auch falsch verstan-
den vnd falsch außgelegt/ genommen auß
Eppē. 1. vnd 4. cap. Es sind zweierley mei-
nungē von der Allenthalbenheit: Die erste
ist/ daß die persönliche vereinigung (Hypo-
statica unio) sol ein vrsach sein / daß der leib
Christi allenthalben seie / vnd derwegen
weil er in Mutterleib die mēschheit im pers-
önlich habe vereiniget/ so hab sich die allē-
thalbheit auch in mutterleib angefangē/
vnd da er in mutterleib gewesen/ da sey er
auch auff erden in allen creaturē gewesen/
So wird sich nun solche Ubiquitet vnd als
lenthalbenheit haben angefangen/ so bald
Maria gesagt / Ich bin des Herzē magd/
mir geschehe wie du gesagt hast/ Lu. 1. cap.
Dise seltsame wunderbarliche / vnd vner-
hörte allenthalbenheit ist verlegt worden.
Die ander Opinion vñ Marbachē mei-
nung/ die ebē so war als jene/ nemlich daß
die Himmelfart vnd herligheit Christi/ die
sich erst angefangen/ da er zur rechtē Got-
tes gessen / ein vrsach sey / daß das fleisch
vnd blut Christi allenthalbē sey / vnd der-
wegen / so baldt die Menschheit Christi
gen Himmel auffgefahren ist / hab sie erst
angefangen / Vbique, an allen orten / vnd

Zweierley
opiniones
von der als
lenthalbens
heit.

1.

2.

Hans in alle gassen zu sein. Das vermeis-
 nen sie zubeweisen auß Ephes. 1. cap. Da
 Paulus der Epheser gedenckt in seinem
 gebett / Daß Gott vnseres HERN Jesu
 Christi / der Vater der herzigheit inen ges-
 be den Geist der weißheit / daß sie mögen
 erkennen / welche da sey die hoffnung ires
 beruffs / vñ welches da sey das reich vmb
 seines herlichen Erbes an seinen Heiligs-
 gen / vnd welche da sey die vberschwenck-
 liche größe seiner krafft / an ihnen / die da
 glauben nach der wirckung seiner mach-
 tigen stercke / welche er gewürcket hat in
 Christo / Da er in von den todten auffers-
 wecket hat / vnd gesezt zu seiner Rechten /
 im Himmel / vber alle Fürstentumb / ges-
 walt / macht / Herrschafft / vnd alles was
 genant mag werden / nicht allein in dies-
 ser Welt / Sonder auch in der zukünfftis-
 gen. Vnd hat alle ding vnter seine Füß ge-
 rhan / vnd hat ihn gesezt zum Haupte der
 gemeinē vber alles / welche da ist sein leib /
 nemlich die fülle deß / der alles in allem er-
 füllet / Vnd darnach zum Ephes. am 4. Da
 Paulus also schreibet / Er ist auff gefaren
 in die höhe / vñ hat das gefengnüß ges-
 fangen gefürt / vnd hat den menschen gas-
 ben gegeben / Daß er aber auff gefaren ist /
 was ist's? Denn daß er zuuor ist hinunter
 ges

gefaren in die vnterste Orter der Erden/
 Der hinunder gefaren ist / das ist derselz
 big / der auff gefarē ist vber alle Himmel/
 auff daß er alles erfüllet. Die zwen sprüch
 sein ire gewaltigste beweisunge / damit sie
 vns vberzeugen wollen / Daß Christi
 menschheit allenthalben sey. Den knopff
 muß ich jetzt auflösen. Vnd erstlich sage
 ich / daß diese zwen Sprüch so gar nicht
 wider vns sein / dz sie auch vnser sach gut /
 vnd den Ubiquetistē / ire falsche meinung
 von der Ubiquitet oder Allenthalbenheit
 böß machen. Wir sagen Christi Mensch-
 heit sey in Himmel vnd nicht drunden auff
 Erden. Also bekennet es auch Paulus im
 ersten Spruch / Daß nemlich Christus sey
 vom Vater auffgewecket / vnd gesetzt zur
 Rechten im himmel / vnd das ja alle ding
 vnter seinen füßen / nit aber vber seinem
 kopff seien. Wir bekennen auch / daß er sey
 von der Erden auffgehoben / vnd auffge-
 faren gen Himmel hinauff / hinauff / nicht
 hinunder / das bezeugt auch der ander
 Spruch. Was wiltu mehr von vns ?

Sprichst aber / es stehet in beide Sprü-
 chen / daß er alles erfülle ? Antwort / wie
 er alles erfülle / nemlich nit leiblich / sonder
 geistlich / sezt Luther sein am rand heraus
 also ; daß er alles in allen dingen würcke /

vnd on in nichts gethan / geredt noch ges
dacht werde / heisset dz leiblich alles erfül
len: Mein zwar.

Wie Chris
tus alles
erfülle.

Nun aber weiter / wie er alles erfülle
nach seiner Menschheit / wil ich dir erze
len / auß den Worten Pauli: Das ist der
fürnemste zweck Pauli an diesem ort / daß
er eben das handle / welches er auch in der
ersten an die Corinthen am zwelfften ges
handelt hat. Nämlich / wie er seine kirchen
mit den Gaben des heiligen Geistes erfül
le / vnd beweiset es auß dem 68. Psal. Das
vñ mit der einwohnung des H. Geis
tes / vnd außspendung oder sendung der
gnadē / erfüllet er alle glieder der kirchen /
Wie er vor seiner Auffart den Jüngern
verheissen / vnd also ist er zum Haupt ge
setzt vber seine kirch oder gemeine / auff
daß er alle glieder durch ihre ader vnd ges
lencke mit seinem leben / Geist / gnad vnd
krafft erfülle / nicht aber mit dem fleisch vñ
blut: Gleich wie auch das Haupt / die vñ
ersten glieder / als hend vnd füsse / mit sei
ner krafft erfüllet / ob gleich das haupt nit
wesentlich in henden vnd füssen eingewis
ckelt oder geflochtē ist. Solches ist die rech
te gemeinschaft der kirchen mit Christo /
wie Ephe. am 5. stehet. Also legts Paulus
naher selbs auß / do er weiter spricht / Vnd
er

er hat etlich zu Apostel gesetzt / etlich zu
 Propheten / etlich zu Euangelisten / etlich
 zu Hirten vnd Lrern / daß die Heiligen
 zugerichtet werden / zum Wort des
 amts / dardurch der Leib Christi erbawet
 werde / *ic.* Man weiß auch wol dz $\pi\lambda\eta\rho\delta\omega\omega$
 auch *per ficio*, Ich volbringe / heißt. Vnnd
 $\pi\lambda\eta\rho\sigma\upsilon\upsilon\ \tau\lambda\omega\ \nu\alpha\upsilon\ \rho$, idem sit quod *supplemen-*
tum classi præbere. In Budaο uocatur, $\pi\lambda\eta\rho$
 $\sigma\omega\mu\alpha$, pannus additus uesti, quo ruptara
 sarcitur. So verstehe man daß alles erfül-
 len im Paulo nicht also leiblich / sonder
 Geistlich / wie sich Paulus selbst erkleret /
 vnd das erfüllen wird auch recht auff die
 beruffung der Heyden verstanden / vnd
 soll auch also gedeutet werden / daß er al-
 les erfüllet habe / das ist / daß er die Hey-
 den auch durch die Predigt des heiligen
 Euangelions mit den Juden vereinige /
 welches verstanden wird auß dem das
 folgt. Biß daß wir alle hinan kommen / zu
 einerley glauben: wie er anderswo sagt /
 Ephesern am andern / daß er abgebrochen
 hab den Zaun / der zwischen Juden vnd
 Heyden / in geboren gestellt war. Hunc lo-
 cum Theophylactus ad carnem Christi refert,
 ut omnia compleat, sed certè non aliter, quàm
 dominatu & operatione, contra Samosatenum

& Nestorium, idq; ex Chrysofomo. Et Hiero-
 nymus, Descendit ergo, inquit, in inferiora ter-
 ra, & ascendit supra omnes caelos Filius Dei
 ut nō tantum Legem & Prophetas completeret,
 sed & alias quasdam occultas dispensationes,
 quas solus ipse nouit cum patre. Ascendit ad
 caelos, ut eos qui in illis regionibus erant imple-
 ret, secundum id, quod se capere poterant. Also
 hat der H. Augustinus die Himmelfart
 Jesu Christi verstanden / vñ von der him-
 melfart hat er die Gottheit vnd menscheit
 Christi erwiesen / vnd wie wir glauben vñ
 bekennen / also hat auch der heilig lerer ge-
 glaubt vnd bekent / vñnd geschrieben / Ist
 auch darā nit zweiffel gewesen zu einerley
 zeitē / deñ zu vnsern / welchen zweiffel vnd
 spaltung der leidige Satan durch die ir-
 dischen Propheten erwecket / vñnd jez be-
 geret in die fromen Straßburger zu ste-
 cken durch Marbach / Also sagt Augusti-
 nus: Sub una eademq; persona in eo, qui eleuat
 diuinam potentiam, in eo autem, qui eleuatur,
 humanam cognosce substantiam. Vnter der
 einigen person Christi erkennet Augusti-
 nus zweierley wesen vñ zweierley eigens-
 schafft die Gottheit vnd die menscheit / die
 Göttliche natur erhelet die menschliche na-
 tur / vnd die Menschliche natur wird von
 der

Wie Aus-
 gustinus
 die Auffart
 Christi ver-
 stehe vnd
 erkleret.

der Göttlichen erhaben. Wenn denn die menschliche natur allenthalben were/was bedürfft sie deß daß sie erhaben wird von einem ort zum andern. Ich frag dich/ Ist Christus nach Göttlicher natur auffgefahre/oder aber nach menschlicher natur? Du wirst müssen sagen nach menschlicher natur? Warum nit auch nach Göttlicher natur? Antwort: Darum/daß sie vor droben ist/vñ keines auffarens bedarff. Wolan ist die Menschheit denn allenthalben/da die Gottheit ist/was bedarff mā des artickels Auffgefahre gen himel? Siehe wie der Satz die artickel des glaubens gern auß dem Symbolo thun wolte/in dem er nur ein phantaseyisches gesicht darauß machet. Denn so die Menschheit vor im Himel ist/darff sie nicht hinauff erhebt zu werden. Derhalbē spricht Augustinus weiter/ vnd warnet vns mit ernstliche worten für mißverstand dises artickels/sonderlich wider Eurychianer/ Ist genzlich zu verfluchē vñ zu verdamen/ das giff des jertums/welches sich von Orient erhabē hat/damit ein newe gottlose kegerey erdacht vñ vnter die menschen kōmen ist/in dem sie freuenlich dörffen sūrgeben/ daß der Sohn Gottes vnd der Sohn des Menschen einer natur sein. Diese Kegerey zwar hat Sa

tan wider auff die ban gebracht / Denn ist
 der leib Christi in allen Creaturen gegen-
 wertig / folget daß die Menschliche Na-
 tur verleugnet muß werden / vnnnd ist also
 der Sohn Gottes / vnnnd der Sohn des
 Menschen / nicht einerley person allein /
 sonder auch einerley wesens vnnnd einer-
 ley Naturen / damit wird aller vnterscheid
 beider Naturen weg genommen. Vnd
 möchten solche lerer gleich so mer mit Eus-
 tyche vnd Dioscoro sagen / *Consentimus et
 confitemur ex duabus naturis fuisse dominum
 nostrum ante adorationem, post uero adora-
 tionem unam naturam confitemur.* Besche
 das Concilium Chalcedonense, *Aktionem prima-*

Wie Chri-
 stus bey
 uns sey /
 Augustini
 helle vnd
 klare mei-
 nung.

So vergleicht Augustinus die zween
 Spruch nit anders / denn jez ob beschrie-
 ben ist / da er vber Johannem schreibt /
 Tractatu 50. Das nemlich / da er sagt / *Ar-*
me werdet ihr allezeit haben / aber mich
nicht allezeit / von der gegenwertigkeit
seines leibs solches zu verstehen sey. Denn
nach seiner Maiestet / nach seiner Fürses-
hung / nach seiner vnaussprechlichen vnd
vnsichtbaren gnad / erfüllet er das von im
gesagt ist / Siehe ich bin bey euch alle tage /
bis zu ende der Welt : Aber nach dem
fleisch

fleisch/ welches das Wort angenommen
 hat/ nach dem da er von einer Jungfraw
 en geboren ist/ nach dem da er von den Ju
 den gefangen ist/ da er ans holtz geheffret/
 Da er vom creutz genommen ist/ da er in leis
 nen tuchlein gewickelt ist / ins grab ges
 legt / in der aufferstendniß geoffenbaret/
 werden sie in nit alle zeit haben/ Warum?
 Darumb das nach dem er vierzig tag lāg
 mit seinen Jüngern gewonet hat/ nach
 der gegenwertigkeit seines leibs/ hat er sie
 hinauß gefürt/ vnd vor iren augen / ist er
 auff gefaren gen Himel / vnd ist nit Hie/
 Den da selbs im Himel sitzet er zur Rechs
 ten des Vaters: vnd ist doch auch hie / den
 nach der gegenwertigkeit seiner Maiestet
 ist er nit von vns gewichen. Auffein ans
 dere weiß / nach der gegenwertigkeit sei
 ner Maiestet / haben wir Christum alle
 zeit / Aber nach der gegenwertigkeit das
 fleischs / ist recht zun Jüngern gesagt /
 mich werdet jr nicht alweg haben. Denn
 die Kirch hat Christum gehabt nach
 der gegenwertigkeit des fleisches wenig
 tag oder kurze zeit / Jez hat sie ihn nach
 dem Glauben / mit augen siber sie ihn
 nicht/ bissher Augustinus: Wer lust hat
 zu lesen / der lese Augustinum an vielen
 orten/

orten / *Digilium* wider *Eutychem* / *Cyri-
lum* / *Tertullianum* wider *Marcionem* /
vnd *de carne Christi*, *de Resurrectione carnis*,
Epiphanium in Panario, *Chrysoftomum* vnd
alle heilige Lerer / wird sich nicht anderst
befinden / Denn daß die *Ubiquitas* oder
Allenthalbenheit / ein newlich erdichter
fund ist.

Die nutz-
lichste war-
hafte ge-
wertig-
heit ist des
Geists vnd
gnadē Chri-
sti.
Joha. 6.

Rechte / fromme Christē / so recht gläu-
big sein / lassen sich gewißlich an der für-
nemsten gegenwertigkeit Christi / die
warlich am nützlichsten ist / benügen / vnd
gleich wie Christus wider die *Capernaiz*
ter sagt / das fleisch (also geessen verstehe)
ist kein nütz / also auch das fleisch Christi
also gegenwertig wie *Marbach* dichtet /
ist kein nutz / Sonder das fleisch Christi ist
ein vrsprung vnsers lebens / vnd gewisses
pfand vnsers glaubens vnd vnserer hoff-
nung / so es droben ist zur Rechten Gottes
im Himmel / vñ die lebendmachend krafft
wird vns mitgeteilet durch das gegen-
pfand / nemlich durch den heiligen Geist /
der verknipffet vns mit Christo / daß wir
mit ihm eins werden / vnd die ware vñnd
heilsame gemeinschaft haben. Sonst heis-
te Christus vergebens gesagt vnd verheis-
sen in *Johanne 16*. Dieweil ich solches zu
euch geredt habe / ist ewer hertz vol trans-
rens

rens worden / Aber ich sage euch die warheit / es ist euch gut / daß ich hingehe / Denn so ich nicht hingehe / so kommet der tröster nicht zu euch / So ich aber gebe / wil ich in zu euch senden / Als wolt er sagē / Die gegenwertigkeit meines Geists ist euch nützer vnd fruchtbarer / Denn die gegenwertigkeit meines Fleischs oder meines Leibes / Da Christus leiblich vnd fleischlich gegenwertig war / hatten die Jünger auch fleischliche gedancē von Christo vnd seinem Reich / So bald aber Christus abscheidet nach dem fleisch / vnd sendet seinen Geist zum gegenpfand / Wurden sie recht verstendig in geheimnüssen des Reichs Christi / nach der verheissung da er sagt / Johan. 14. Ich wil den Vater bitten / vnd er solle euch einen anderen Tröster geben / daß er bey euch bleibe ewiglich / den Geist der warheit / welchen die Welt nicht kan empfangē / denn sie sibet in nicht / Ir aber fennet in / denn er bleibt bey euch / vñ wird in euch sein. Nun sihe lieber Leser / Was Christus besser vnd nützer heisset / das halten sie für arg vnd vnnützig. Heißt das nicht dz liecht in die finsternüß verkeren? Wehe euch / die ihr das gut böß heisset / Spricht der Prophet.

Derhalben so bekenne ich beschließlich
auff

auff solchen gute grund / mit dem heiligen
 fromen zeugen Gottes Bischouen meines
 lieben Vaterlands Digilio / da er mit diesen
 worten wider Eurychetem schreibet / wels
 ches Argument auch stracks wider Narz
 bachen vnd andere seines gleichen Sims
 melstürmer gehet. Ist das fleisch vñ wort
 (in Christo verstehe) einer Natur / Wie
 komts denn / dieweil das Wort allenthal
 ben ist / auch nicht das fleisch allenthalben
 gefunden wird? Denn da es auff erden
 war / war es nicht im Himmel / vnd jetz so
 es vom Himmel ist / so ist es zwar nicht auff
 Erden / vñ ja so gar ist es nicht auff Er
 den / daß wir Christi nach dem fleisch ges
 wertig sein vom Himmel zukünfftig / denn
 wir nach dem wort (nach seiner Gottheit)
 glauben daß er bey vns sey auff Erden.

Derwegen sagt er weiter / Nach ewerm
 sin / so muß entweders das Wort mit seis
 nem fleisch raumlich an einem ort begriffen
 werden / oder aber das fleisch muß mit
 dem wort allenthalben sein / weil ein einzi
 ge natur sein widerwertigs an sich nimt.
 Widerwertig aber vnd ganz vngleich ist es
 an einem ort raumlich begriffen oder vñ
 fangen werden / vñ allenthalben sein /
 Vnd weil denn das wort allenthalben ist /
 aber sein fleisch nicht allenthalben / folget
 daß

daß ebe der einig Christus von zweie naturen ist/ vnd daß er zwar sey allenthalben nach der natur seiner Gottheit/ vnd werde raumlich an orten vnd enden vmbschrieben / nach der Natur seiner Menschheit: Daß er erschaffen sey / vnd kein anfang odersprung habe: Daß er tödtlich sey / vnd nicht sterben möge / Deren das eine ihm gebär nach der Natur des Worts / nach der er ein Gott ist / das ander aber im zustendig sei / nach der Natur des fleisches / das mit er auch Mensch ist. Derhalben der einig Sohn Gottes / der auch ein Sohn des Menschen ist worden / hat ein anfang vnd ursprung nach der Natur seines fleisches / vnd hat auch keinen anfang nach der natur seiner Gottheit / Er ist erschaffen nach der natur seines fleisches / vnd ist auch nicht erschaffen / nach der Natur seiner Gottheit: Raumblich ist er an einem ort / nach der Natur seines fleisches / begriffen vnd vmbgeben / vnd kan auch an keinem ort vmbgeben vnd begriffen werden nach der Natur seiner Gottheit: Er ist minder oder kleiner auch denn die Engel nach der Natur seines fleisches / Aber dem Vater ist er gleich nach der natur seiner Gottheit: Er ist gestorbe nach der natur seines fleisches / vñ ist auch nicht gestorbe
 nach

nach der natur seiner Gottheit. Das ist
der allgemein Glaub vñ Bekenntniß / den
die Apostel geleret / die Martyrer vñ zeu-
gen Gottes gestercket vnd bestetiget / vnd
die gläubige biß auff diesen tag bewaren
vnd behalten. So viel Vigilius / den wird
Marbachs fantassey nicht umbstossen.

VI. **S**olget nun / daß ich das sechste Stück
Viel vnge- für die hand neme / wie ich obē verheiß-
schickligkei- sen habe / vñnd darbringe / daß es gar vñ-
ten nit als gereimbt / vñ nit allein vor der vernunfft
lein wider vñmöglich / sonder auch wider den glaus-
die ver- ben / ja fast wider desselben alle Artickel
nunfft / son- seie / daß er soll nach der menschheit an als
der auch wi len orten vñnd enden gegenwertig sein/
der dē glau vnd auß den vngeschicklichkeiten wird ges-
bē erwach- nugsam erweisen / worauff Satan mit sei-
sen von not ner arglistigē geschwindigkeit sehe / nem-
wegen auß lich / den ganzen grund / sampt dem / das
dieser fal- darauff von den heiligen Aposteln geba-
schen Lere wet ist / einzureissen / vnd auß Geistlicher
Marbachs Religion / ein spot vnd hon zumachen vor
der ganzen Welt. Es haben sich Türcken
vnd Juden vñ andere vngläubige mehr /
nicht gnugsam ab dem mündlichen essen
vnd trinckē / des fleischs vñ des bluts Chri-
sti / vnd des selben einsperren vñnd umb-
her tragen / Item / ob der erdichten vers-
wandlung in der Abgöttische Meß / vers-
wuns

wundert vnd geergert/ daß ja recht Auere
 roes geschrieben: Er hab vilerley Religion
 gesehen/ aber kein nerische vnnnd vnge-
 reimtere denn der Christen (der Papisten
 dazumal) die vnter sich ihren Gott zu
 fressen/ Daran/ sage ich/ hat Menschliche
 fürwitzigkeit kein gnügen/ So jr diser bes-
 trug benommen vnd wargenommen ist wor-
 den/ suchet sie listiglich ein andern weg/
 damit sie nur ergernisse/ mit vnzehlichen
 ergernissen heuffe/ vnnnd die Christen zus-
 schand vnd spot mache/ auch also der heil-
 ige Nam des aller höchsten Gottes/ mit
 mancherley lügen/ geschendet vnd klein-
 geachtet werde/ sampt seinem Wort/ wels-
 ches lautere/ reine vnd vngefelschte wars-
 heit ist/ die nimmer selben oder betrieg-
 kan/ in ansehen sie vom mund des wars-
 hafftigen Gottes kommet. Nun wil diese
 menschliche fürwitzigkeit/ allein die fleisch-
 liche falsche gegenwertigkeit in Brot vnd
 Wein hartneckiglich zu erhalten/ auch er-
 dichten vnnnd die Menschen bereden/ daß
 das fleisch vnd blut Christi in allen Crea-
 turen wesentlich sey/ vnd ein vnfinnig-
 keit zu erhalten/ erdichtet sie ein grössere
 vnfinnigkeit/ auff den bösen faulen grund
 bauet sie lauter lügen vñ falsche lere/ wi-
 der Gott vnnnd seinen gesalbten/ Das ist
 D aber

aber das fürnemen des Satans / auff das
 er die ganze Welt scheube mache / ab dem
 lieben Euangelio / sein Reich zu meren vñ
 zuerhalte. Aber es wird jm / Gott wil / nit
 geline / Was Gott von ewigkeit erwo
 let vnd Christo gegeben hat / wird er nit
 mögen auß den henden Christi reissen /
 wie geschwind er sonst ist. Nun wil ich jez
 seinen beschieß vñ allefengische arglistig
 keit sein rund entdecken / vnd für der ganz
 en welt an tag bringen / vnd sagen / O
 Marbach / daß auß der newlich erdichren
 allenthalbenheit / welche du so hefftig wis
 der alle warheit verteidigest / so viel Tre
 thumb entspringen müssen / wie jez nach
 einander folget.

I.

Christlich ist es war / Da Christi menscha
 heit / fleisch vnd Blut / leid vnd seele /
 in allen Creaturen / vñnd in allen dingen
 sampt der Gottheit gegenwirtig ist / so
 muß von notwegen folgen / das menscha
 heit vnd Gottheit ein ding vnd eins wes
 sens ist / also wird der vnterscheit der Crea
 turen benomēen / vnd wie ein person / also
 müssen sie auch ein natur sein / So wird
 gewißlich die Gottheit die Menschheit / vñ
 herwiderumb die Menschheit die Gott
 heit sein / Dieses ist aber falsch / So muß
 auch jenes falsch vnd nit war sein / Vñnd
 beweise

Vnum &
 idē simpli-
 cissimū est
 in finitum:
 & impossi-

beweise diese folge oder schlußrede also: *bile est esse
duo uel plu
ra in fini
ta. Hoc tã
theologicè
quàm phys
sicè proba
to mi Mar
backi.*
 Alles was allenthalben an allen orten vn
 enden ist / das ist vnbegreiflich oder vn
 ermesslich / vnd was vnbegreiflich ist / dz
 ist vnendlich / Nun ist allein die Göttlich
 natur vnbegreiflich vnd vnendlich / So
 muß folgen / daß die Göttliche Natur al
 lein in allen orten vnd enden sey. Ist nun
 die Menschliche Natur Christi allenthal
 ben / so muß von norwegen folgen / das sie
 Gott sey / vnd derhalben ein geist / vnd nit
 fleisch vnd blut / Wie oft aber vnnd dick /
 vnd wie so anstrücklich werden die zwei
 Naturen in S. Schrifft durch besondere
 eigenschaffren vnderscheiden?

II.
 Vn andern folget auß der Lere / daß
 die menschheit ewig vnd onc anfang ist /
 vnd derhalben in der zeit nit geboren sey.
 Denn alles das allenthalben ist / das ist
 auch vnendlich vnd vnbegreiflich / Was
 aber nach ort vnd stat vnbegreiflich vnnd
 vnendlich ist / dasselbe muß auch vnendlich
 vnd vnermesslich sein nach der zeit. Der
 menschheit Christi gebüret kein reumli
 ches ort / wie der Satan durch seine him
 melstürmer leugt. So folget gewiß auß
 Sarans lere / das ime auch kein raum
 liche oder entliche zeit gebüre. So folget
 S ij widerumb

In Mar-
bachs drei-
en predig-
ten / fol. 34.
vnd sonst
an mehr
orten.

widerumb daß die Menschheit von ewig-
keit her sey (sie bekennen doch selbs / daß
Gott der Menschheit alle Göttliche eigens-
schaffren gegeben / vnd mit denselben die
menschliche Natur gezieret hat) vnd ders
halbē muß entweder kein menschliche ges-
burt / oder nur ein blosser schein (wie sie
von vns liegen / wir machē blosse zeichen)
einer geburt sein / wie denn zwar der Vbis
quetist / auch auß dem fleisch vñ blut Chris-
sti / kein fleisch vñnd kein blut / sonder nur
ein schein eines fleisches vñ bluts machet /
Denn es muß sein wesen vñnd substantz
verlieren / wenn es Göttliche eigenschaff-
ten / das ist / Göttliche gestalt soll haben /
wie solche Schwermer fürgeben. *Fortassis
imitatur hec doctrina Marbachij Epicureum
Velleiū apud Ciceronem, qui asseuerabat, De-
os non habere corpus & sanguinem, Sed quasi
corpus & quasi sanguinem, id quod à Marcio-
nis monstrosa opinione nihil differre uidetur.*

III.

Im dritten / Im fall aber daß sie je zwo
vñndliche vñnd vnermeßliche Natu-
ren machen / so folget aber ein vngereims
tes selgams ding wider das Symbolum
Athanasij / Daß nēlich nur ein einiger Al-
mechtiger ist / So nu die zwo vnterschiedli-
che naturē / zwey vñdschiedliche ding sein /

so sein auch zwey vnterschiedliche almechts
tigel/ in ansehen/ daß sie beid zugleich vnz
ermesslich sein/ Wo bleibt aber/ daß das
Nicensische Concilium vnnnd Arhanasius
schliessen/ Der Vater ist Allmechtig/ Der
Sohn ist Allmechtig/ Der heilig Geist ist
Allmechtig/ vnd sind doch nicht drey All-
mechtige/ sonder es ist ein Allmechtiger?
Ja wo bleibt auch/ daß nach im gemelz
ten Symbolo gesagt wird/ daß Christus
sey gleich dem Vater/ nach der Gottheit/
kleiner aber den der Vater nach der mensch-
heit? Wie wird Marbach wol zu spintiz
sieren haben/ damit er mit einem serblin
seinen vnflat bestreiche.

Im vierdten folget auch auß dieser Les-
re/ daß zweyen Götter oder zwey Göttlich
che naturen sein/ welches gestracks wider
Heilige Schrift ist/ darff keines bewei-
sens/ es ist für sich selbs bekent/ daß nur
ein einiger Gott sey. Diese folg aber bez
weise ich also: Vnnnd frag sie erstlich/ ob sie
glauben vnd bekennen/ daß in der Person
Christi zwey vnterschiedliche wesen oder
Substanzen seien? Werden sie antwor-
ten: Ja/ ein Menschliche vnd ein Göttlich
che. Ist nun Menschliche natur an allen
orten vnd enden/ folget daß zwey vnters-
chiedliche wesen/ ein geistliches vnd leib-
liches/

IIII.

liches/ vnd widerum ein geistliches nemlich die Seel/ (also möchten drey sein) also halb sein/ vnd derhalben zweierley oder dreierley vnennliche wesen/ was aber vnennlich ist/ vnd vnbeschreiblich od auch vnbegreiflich/ das ist Gott/ So folget dz zwen götter sein in der ewigen Gottheit/ Ja es ist albereit einer dahin komen/ daß er sagt / *Humanitas est id quod Deus.* Die menschheit sey Gott. Nun ist warlich die menschheit wesentlich vnd natürlich von der Gottheit vnderscheiden/ So muß folgen daß ein Gott von dem andern vnderscheiden sey/ vnd sein also zwen oder drey Götter/ Ja es wird wol folgen/ daß der Götter viel sein/ Denn alle gläubige werden dem erklärten leib Christi ehlich/ wie Paulus leret/ *Philip. 3.* Vnd ist Christus nach der menschheit vberal/ so werden auch die heiligen menschen vberal sein/ sie werden je auch im himel sein/ da Christus ist. Merck Marbach widerumb/ Auß dem so folget von notwegen/ wider ein grobes/ schenliches/ vnd abgöttisches *Absardum.* Viemlich alles das vberal ist/ dz ist allwissend/ denn alle ding sind im zugegen/ ja es ist in allen dingen gegenwertig/ Nun sein die heiligen vnd Engel vberal/ so sein sie gewißlich allwissend vnd auch mit Christo

V.

Christo hertzfinder / Auß dem beweiset aber einer vnter den Ubiquetisten / daß Christi menscheit anzubeten sey / Denn sie sey ein hertzfinderin / so folget daß auch die heiligen anzubeten vñ zu verehren seyen / denn sie hertzfinder sein. Das ist aber das gewaltigst Argumēt auch erlicher der Ubiquetisten / daß die Heiligen nicht anzuruffen sind / daß sie vns nicht hören / noch gegenwertig / oder auch nicht hertzfinder sind. Nun folget aber auß irer Lehre / dieweil der Himmel nicht ein gewisses ort ist / die Engel aber im Himmel / vñ derhalben auch vberall sind / daß sie auch hertzfinder sein müssen / vñnd derwegen anzuruffen / Darauff sollen sie auch speculiren die Marbachischen.

Die mēschheit ist anzubetten / aber nit vmb der menscheit willen sonder daß sie mit Göttlicher natur vereinbaret ist.

VI.

Vñ dieweil aber Christus darū vberall ist nach der menscheit / daß nemlich die menscheit mit der Gottheit in einer person vereiniget ist / so folget / daß alles was vberal ist / one die Gottheit / das muß auch mit der Gottheit persönlich vereiniget sein / Seind nun auch die Engel vñ heilige menschen nach dem leben vberall (denn wir je dem herlichen leib Christi ehlich sein werden) so werden sie auch mit der Gottheit persönlich vereiniget sein. Den die verursachung der Allenthalben-

D iij hette

heit / muß allein die persönliche einigung
sein / Wie denn ihr Buch / De personali unita-
one, bezeugt.

VII.

Vm siehenden / muß auch folgen / daß
Der H^{er} Christus im Himmel für vns
nicht bitte / noch vnser fürsprecher sey / vnd
derhalben wird das Prießterthumb Jesu
Chasti nicht ewig sein / denn dieweil der
menschheit Christi alle eigenschafftē Götts-
licher naturen in massen sie fürgeben / vber-
geben vnd zugeeignet sein / so werden alle
eigenschafftē der menschheit benommen sein /
Es ist aber der menschlichen natur Christi
die eigenschafft / daß sie kleiner oder weni-
ger sey den Vater ist / wie Athanasius im
obuermelten Symbolo bezeugt / vnd dies-
weil der Menschlichen natur zugeeignet
ist / daß sie mit göttlicher natur gleiche eis-
genschafft habe / so wird auch die mensche-
lich natur nit beten / sonder vil mehr anges-
beten werden / So muß das Prießteramt /
welches er im Himmel / wie Cyrillus vñ Aus-
gust. bekennen / nach der menschheit verich-
tet / ein end haben / vnd so wird vns Chris-
tus nit mehr vertreten / denn er je nit be-
re / sonder allein angebetē wird / Wo bleibt
nu das ewig oder jimmerwerend Prießter-
thumb? Da lasse ich sie nur wol spintifizieren
im Newen Bapstumb.

Darnach

Darnach wird die ganze h. schrifft / wo
 sie von der waren Menschheit Christi
 redet / anders vnd widersinnes / oder auch
 tropicē / vñ verborgner weiß / als in gleich
 nissen außgelegt vnd verstanden müssen
 werde (vielleicht wie obgedachter Velleius
 in Cicerone sagt / *Non corpus, sed quasi cor-
 pus: non sanguis, sed quasi sanguis: Non homo,
 sed quasi homo: non natus, sed quasi natus: non
 semen Davidis, sed quasi semen Davidis, &c.*)
 Denn er ist vberall an allen orten vnd en-
 den / wie kan er geboren werden / wie kan
 er gehen / stehen / sitzen / essen / trincken / re-
 den / wie k̄ er mit menschē leiblich hand-
 len? Sibe wo die vnnsinnige Menschen
 hinkömen / che sie ein verborgne red / Tro-
 pum im einigen Nachtmal zulassen wöls-
 len / che wöllen sie in der ganze h. schrifft
 vnzeliche tropos vnd verborgne reden er-
 dichē / so muß alles was von der mēscheit
 Christi geschrieben stehet in der ganze Bi-
 bel anders denn es nach dem Buchstaben
 laut / verstanden werden: Denn allein im
 Nachtmal müssen die wort / Das ist mein
 Leib / buchstablich vnd nicht figurlich oder
 Sacramentlich verstanden vnnd außge-
 legt worden. Das heisset halßstarrigkeit /
 Che man bekennen wil die liebe richtige
 D v wars

warheit / ehe begibt man sich auff allerley
 vngereimte vnd vnrichtigelügen / vnd
 die lüge muß allein den platz einnehmen /
 vnd die warheit vntergedruckt werden.
 Sie sollen sis auch nur fürsichtig specu-
 lieren / wie sie sich ihrer halbsstarzigheit
 vnd felschung Heiliger Schrifft / ent-
 schüttē wöllen. Also werden samptlich /
 die Heilige Biblische Schrifft / vnd vns-
 ser alter / warer / vngeszweiffelter / all-
 gemeiner Christlicher Glaub anders ver-
 standen werden / denn er beschrieben / vnd
 bißher verstanden vnd bekennet ist wor-
 den. Vnd erstlich muß folgen / daß die
 geburt e^hx^ti nit ist / vnd der Engel
 muß gelogen oder sonst gedichtet haben /
 da er auß Eua vnd von Abraham / vnd
 von David / den gebenedeieten Samen
 verheissen hat / waren Menschen sein /
 Es muß nicht sein / daß der Apostel sagt /
 Er sey seinen Brüdern gleich worden / in
 allen dingen / auffer der Sünde / zun Bes-
 breern am vierdten Capitel. Denn wir
 ihe gewißlich nicht allenthalben sein / Je-
 tem / Es muß erlogen sein / daß e^hx^ti
 stus zugenommen habe / am Alter vnd
 Weißheit / Denn das allenthalben auß-
 gebreitet ist / kan ihe nicht wachsen noch
 zunehmen / Es muß auch folgen / daß
 es

es nicht / sonder nur ein erdichtung vnn
läres erzeugen war / daß CHR Iustus in
einer Krippen gelegt ist / oder muß fol
gen / daß auch er an allen orten geboren /
vnn in keiner Krippen / oder vielleicht
in viel vnzehliche Krippen gelegt ist. Es
wird auch Maria vnd die Kripp / allent
halben an allen orten vnd enden / gewes
sen sein / vnn wird Maria ein gar groß
sen Leib gehabt haben / es wird auch die
Krippe zimlich groß gewesen sein. Ja
noch eins / Da CHR Iustus gecreuziget
ist worden zu Hiernusalem / so wird er auch
zu Rom / vnn allenthalben in der gan
zen Welt / in allen Stätten / Flecken / vnd
vberal gecreuziget sein worden / So wer
den entweder viel Creuz / oder ein eini
ges grosses Creuz mit CHR Iusto vnbes
greifflich gewesen sein. Dife Artickel / die
die Menschheit Christi bezeugen / müs
sen alle nicht war sein (ist anders die new
geborne Ubiquitet war) oder sie müssen
Tropicé / auff ein anderen verstandt ver
standen werden / denn sie im Buchstaben
lauten. Sehend lieben frommen Straß
burger / Wohin der Mensch Kompt / mit
seinem newen gedicht der Allenthalben
heit.

Zum

IX.
 Vide Cyr
 rillum de
 incarnati
 one unige
 niti cap. 26.

Vom Neundten / Folget auch auß der
 Lehre/daß Christus auch nach der Gott
 heit gelitten habe/ vnd weil der tod ein ab
 scheid ist der Seele vom leib / so muß auch
 die Gottheit leib vnd seel haben/ Denn ist
 das war/ daß sie die Ubiquetisten fürgebē
 de Communicatione Idiomatum reali, daß die
 eigenschafften warhafftiglich in der pers
 önlichen vereinigung oder in der sigung
 zur Rechten Gottes den Naturen zuges
 geben oder mitgetheilt werden / so muß
 folgen / daß der Gottheit sey mitgeteilt
 wordē die leidlichkeit vnd sterblichkeit/ vñ
 das deßhalben die Gottheit sey gefangē/
 gebunden/ gezeißlet/gecreuziget wordē.
 Denn werden die eigenschafft Göttlicher
 Naturen der menschlichen naturen zuges
 eignet von wegen persönlichen vereini
 gung / so müssen herwiderum auch mensc
 liche eigenschafften Göttlicher natur zu
 geeignet werden. Vberal sich erstrecken/
 oder an allen orten vnd enden sein / ist ein
 eigenschafft Göttlicher natur/ Vnd leiden
 vnd sterben ist ein eigenschafft menschl
 cher natur / Geburt jenes menschliche nat
 tur (propter Communicationem Idiomatum
 realem) so folget daß diß auch der Gött
 lichen natur zugefügt werde/ Also ist auch
 Gott ein mal gestorben vnd begraben/ so
 wird

wird ein mal zwen oder andert halber tag
 kein Gott / oder vielleicht nur zwo personē
 der Gottheit / der Vater vñ der H. Geist /
 (denn vñ vielleicht allein der Sohn gestorben
 ist) im leben gewesen sein. Vnd muß falsch
 sein / das Ireneus sagt / Christus habe ge-
 litten / *Requiescentē uerbo.* Vñ Petrus wirt
 nit recht haben gesagt / Christus habe am
 fleisch gelitten / sonder soll nach der Ubiqui-
 tetischer vñ Schwencckfeldischer meinung
 gesagt haben / Christus hab am fleisch vnd
 an der Gottheit gelitten. Man ist schier so
 weit komen / daß man sagt / die Gottheit
 sey auch des leidens vñ sterbens der
 Menschheit teilhafftig worden / Wer gut
 Schwencckfeldisch / der sagt / Christus hab
 gelitten an beiden Naturen. Vñ wil ich
 das auff ein andere weise bewerren. Du
 sprichst / du müssest dein Allenthalbenheit
 also halten / damit die Persönliche verein-
 gung zweier naturen nit getrennet werde.
 Denn wenn die eine allenthalben ist / vñ
 die andere nicht / so folge (wie du für gibst)
 von not wegen ein trennung der Person.
 Wolā gleicher weise kōnde ich auch schlief-
 sen / damit die persönliche vereinigung nit
 zerissen oder zertrent werde / muß ich hal-
 ten / daß auch die Gottheit gelitten habe /
 vñ gecreuziget worden / vñ gestorben
 sey /

sey/ Denn so die eine Natur gestorben ist/
vnd die ander nicht / wird ein trennung
sich zugetragen haben. Das gegenheil
aber ist war/ nemlich/ Als wol die persöns-
liche vereinigung nicht darumb getrennt
oder auffgelöset wird/ daß die eine Natur
allein gelitten hat / vnd nit aber beide/ Als
wol wird sie auch nit getrennet / ob gleich
die eine natur vberal ist / vnd die ander an
einem ort/ vnd nit anderswo ist. Sie sol-
len die Marbachischen nur fürsichtig spe-
culieren/ damit sie nit ein blossen legen.

X.

Es folget auch/ wenn ein natur der an-
dern seine eigenschafft mittheilet/ so wird
die Gottheit der Menschlichen Natur die
allenthalbenheit mitgetheile haben/ Bere-
widerumb wird die Göttliche Natur an
sich gezogen habē die begreifflichkeit/ Als
so wird Göttliche natur samtllich/ begreif-
lich vnd vnbegreifflich/ ermessen vnd vn-
ermesslich sein worden. Das folget je auß
der wunderlichen selzamen Communicatio-
ne *Idiomatum reali*, Gott geb sie verstreis-
chens vnd verblümeln es / wie sie wollen
mit selzamen newen Worten. Ist recht/
wie die Lere new geboren ist / also muß sie
auch newe Namen haben.

Christi
physico vñ
maiestuoso

Xl.

Dem zilfften/ folget auß diser newen ers-
dichten Lere / daß die menschheit nicht
ware

warhafftig gelitten habe. Denn die ob-
 uermelte *Communicatio Idiomatū realis*, laßt
 es nit zu. Ist Christus von wegen der per-
 sönlichen vereinigung nach der menscheit
 vberal / vnd deswegen auch die Gottheit
 der menscheit all ihre eigenschafft vberges-
 ben vñ zugereignet hat / so hat die menscheit
 auch von dessen wegē nit warhafftig
 gelitten. Unleidenheit aber vnd vnsterbs-
 lichheit ist ein eigenschafft Göttlicher nas-
 tur / So wird sie auch mēschlicher natur in
 Christo von stundan in mutter leib / da sich
 die persönliche vereinigung hat angefan-
 gen / mitgeteilt sein wordē / So folget daß
 Christus auch nach d mēschheit nit gestorbe
 sey / noch auch gelittē habe. Der Satā wolt
 gern ein blossen schein vñ nichtige phanta-
 sey machē / nit allein auß dē leib / sond auch
 auß allen werckē Christi. Man merckt aber
 dē bossen / so grob ist er mein lieber Marb.
 Im zwölffte / folget auß diser Ubiqui-
 tetischen Lere / daß der H. Er. Christus
 weder zur hellen noch gen himel warhaffs-
 tig gefaren sey. Ja ist er vberal / so ist er zus-
 uor in der Hellen / vnd ja auch im Teuffel /
 (wie ein selgamer wunderlicher Scribent
 von der Ubiquetisten Kotte / in offentlis-
 chen Druck hat lassen außgehen / wie ihm
 Schwencckfeldius das für wirfft) vñnd
 ist

62
ist auch zumal im Himmel. Darumb bes
darffe er weder abfarens noch auffarens.
So entkreffrigt diese allenthalbenheit die
zwen Artickel/ vnd macht ein bloß fantas
sey nach seinem gebrauch daraus/sonders
lich aber muß der Artickul von der Auf
fart dardurch fallen vnd nichtig werden/
der aber heller als der mittäglich schein in
H. Schrifft offtermals beschrieben wird.
Aber daß Christus warhafftig mit leib vñ
Seel im himel ob vns sey / vnd nit vnter
vns/ bezeugets nit allein der erste/ sonder
auch der dritte Artickel/ so gar hell/ das
nicht außtrücklichers mag geredt werde.
Denn wir bekennen/ Von danen er komē
wird zurichten die lebendigen vnd die tod
ten/ wie es auch zwar Paulus bekennet/
1. Thes. 4. Er selbs der Herr werde mit eis
nem feldgeschrey vnd stimme des Ergens
gels / vñ mit der Posaunen Gottes/ hers
nider komen von himmel/ vnd die todten
in Christo werden aufferstehen zu erst/
darnach wir / die wir leben vnd vberbleis
ben/ werden zu gleich mit denselbigem hin
gezuckt werden in die wolckē dem Herrn
entgegen in der lufft/ Vnd Christus bekēs
net doch selbs/ Matt. 24. daß der Son des
menschen komen werde in den wolcken
des himels mit grosser krafft vnd herrs
ligkeit/

ligheit / Vnnd damit wir wissen mögen /
 woher vnd auß was Lande Christus wars
 hafftig nach seiner Menschheit kommen
 werde / zeigt vns Christus als mit einem
 finger selbs / vnnd vermanet vns Luc. 21.
 Wenn aber dieses anseheth / spricht er / zu
 geschehen / sehet auff / vnnd hebet ewere
 häupter auff / darumb daß sich ewer erlö
 sung nahet. Daher Christus kommen sol/
 dahin heisset er vns die augen vnd heup
 ter heben. Aber ein kleines zuvor sagt er/
 Daß man sehe werde des Menschen Son
 kommen in der wolcken / mit grosser krafft
 vnd herligkeit. So wird er kommen nit
 zwar von der Hellen noch von vnden her
 auff / auch nicht von Mittag oder Mits
 nacht / noch von Orient oder Occident /
 nicht auß Calicut / Sonder vom Himmel
 herab in die lufft / in die Wolcken / 2c. Dar
 auß lernen wir / daß er ob vns / nicht aber
 vnter vns / Im Himmel / im Himmel /
 Droben / droben ist er / nicht drunden in
 der Hellen / So Satan sein Reich hat ab
 gesondert vom Himmel / darzwischen ein
 grosse klufft ist / daß seine grenzen nicht an
 des Himmels grenzen stossen mögen /
 Wir wollen / Gott will / nicht zusammen
 kommen. Wollen denn die Vbiquetisten
 jren Himmel bey den Hellschen geistern
 E suchen

suchen in der hellen / mögen wirs wol leib
den / Ich trag wol sorg / sie suchen den Him-
mel gar zu fast / in jrdischen prechtigen
dingen / vnd sehen gar zu viel am fleisch /
wie denn auch Marbach in seinem Perna-
l schreibet / der Hm̄el sey zu hoch /
deswegē sie auch die fleischliche frucht ein-
ernden werden. Gott gebe inē ein bessern
sinn / vnd bekere sie. Da wirds speculirens
gelten *domine Doctor Marbach.*

XIII.

Vm dreizehenden / Ich frag dich lieber
Ubiquetist / sag mir die ganze warheit.
Ist der leib Christi an der seel so wol als an
dem leib vberall gegenwertig? Du ant-
wortest ja / denn der ganze Mensch / mit
Leib vnd Seel / ist in einer person mit der
Gottheit vereiniget. Jetzt frag ich dich
weiter. Ist nun Christus warlich gestor-
ben? Ja. Sag an weiter / Was ist ster-
ben? Was ist der Todt? Halt / halt ges-
sell ich muß dich fest halten vnd greiffen /
wirft mir nicht mögen entwischen / Sit-
he / antworte mir nicht auff Epicurisch /
non mortuus, sed quasi mortuus. Er ist wars
haffrig gestorben / vnd den leiblichen rodt
erlitten. Was heist nun leiblich sterben?
Zwar nicht anders denn daß sich die Seel
von dem leib abscheidet / vnd geschicht ein
rechte abscheidung / also / daß die seel nicht
ist /

ist / da der leib ist / noch herwiderumb der
 leib da die seel ist / das ist je ein raumliche
 trennung vñ entzweiung. So folget nach
 deiner meinung lieber vbiquetist / dz die per
 son Christi sey ein mal getrent wordē? Ja /
 ob gleich die seel vom leib abgescheiden ist /
 ist doch kein trennung der person gefolget /
 denn die Gottheit ist weder von dem leib
 noch von der seelen abgescheiden / vñ dara
 auß folget zwar / daß die raumliche gegen
 wertigkeit beider der seel vñ des leibs kein
 trennung verursacht. Hie speculier für
 sichrig lieber Marbach.

folget abermals ein grosse vngereim: **XIIII**
 Die fantasterey auß des Satans newlich
 erdichten allenthalbenheit / Nämlich / daß
 samlich Gottlose vnd fromme (den zwar
 diese allenthalbenheit sibet allein dahin /
 daß solches mündlich essen erhalten wer
 de) den waren leib vnd blut Christi nit als
 lein im Nachtmal des Herrn essen / sonder
 auch so offte sie essen teglich frue vñ spat / ja
 nit allein vnter vñ mit brot vñ wein nemē
 sie mündlich das ware fleisch vñ blut Chris
 ti / sond auch als offte sie fleisch / käß / öpffel /
 bierē / nüssen / sumā / was sie ja essen / muß
 der ware leib Christi sein / vnd wirt warlich
 mündlich gessen vñ getruncken / den d leib
 Christi erfüllet alle creaturē / vñ ist in allen

Creaturen / so wol leiblich gegenwertig/
 als im Brot vnnnd Wein das Nachtmal.
 Ich mein die Papisten werden solcher
 phantasey in der faust lachen / die viel seus
 berlicher / ja auch leidlicher mit dieser gez
 gegenwertigkeit / vnd auch mit persönlicher
 vereinigung handeln. Hilfflieber GOTT
 wo kompt die Menschliche blindheit hin?
 Vnd hilfft sie nicht / daß sie fürgeben / der
 leib Christi sey im brot des Nachtmals vn̄
 in allem andern brot von wegen der als
 lenthalbenheit / werde aber dennoch allein
 im brot des Nachtmals gessen / in dem
 andern aber nit / drumd daß Christus von
 dem brot des Nachtmals gesprochen / Das
 ist mein leib / von dem andn brot aber nit.
 Ursach / zum ersten gestehet man jnen nit /
 vnd haben sie noch nie bewiesen / Daß dise
 wort / Das ist mein leib / so vil solle heißen
 als dise / in / oder vnter / od mit diesem brot
 wird mein leib mündlich gessen. Derhals
 ben folget die leibliche niessung auß diesen
 Worten eben so wenig als die leiblich gez
 gegenwert / vnd werden sie gedrungen der
 leiblichē niessung eben so wol als der leibs
 lichen gegenwert / einen andern grund zu
 suchen / nemlich / die von jnen erdichte als
 lenthalbenheit des leibs Christi / wie sie
 denn auch selbst an vielen orten bekenn
 nen /

nen / daß weder die leibliche gegenwert/
 noch die mündliche niessung one die allent
 halbenheit zu erhalten möglich sey. Folget
 nun die leibliche niessung im Abendmal/
 nicht auß den worten Christi / sonder auß
 der allenthalbenheit / so muß sie freilich
 auch in anderem brot ebe auß disem grunde
 folgen. Zum andern / Ist der leib Chris
 sti in dem andern brot ehe denn es in den
 mund gehet / so bleibt er entwed auch dars
 innen / wenn es in den mund gehet / Vnd
 folget das mündlich essen in andern brot
 so wol als im Abendmal / Oder gehet als
 lein das brot in den mund ohne den leib
 Christi / Vnd ist also der leib Christi in dem
 brot / ehe denn es in den mund gehet / vnd
 ist nit darinnen / wenn es in den Mund
 komt. Also aber fellet abermal der Ubiqui
 tet der boden auß.

Es folget auch auß dieser allenthalbens
 heit ein guter grober Seruetischer poß.
 Wie den zwar Seruetus solche allenthal
 benheit verteidigt / vnnnd vielleicht auch /
 derselben der erste anfenger gewesen ist.
 Nemlich / dieweil die Menschheit Gött
 liche eigenschafft hat / so muß sie GOTT
 selbs sein. Nun ist die Menschheit von
 vier Elementen zusammen gesetzet / son
 derlich das fleisch vnnnd blut / so müssen die

XV.

Element / stück vnnnd theil sein der Gotts
heit / so werden alle Creaturen Gott sein.

XVI.

Folget auch auß der Allenthalbenheit /
Sein gut Lutherisches absurdum, daß der
leib Christi mündlich nicht möge genossen
werden / das beweise ich also / Das münd-
lich essen ist ein begreifflichkeit da d' mund
die speiß vmbsehet vnd vmbgreiffet / Aber
der leib vnd blut Christi ist vnbegreifflich /
vnnnd ist an keinem ort / ja auch im Viaches
mal nicht raumlischer weise / denn er ist als
lenthalben samt der Gottheit / von wegen
persönllicher vereinigung gegenwertig /
Darumb so folget / daß entweder der leib
Christi muß von der persönllichen verei-
nigung getrent werden / auff daß er mög-
ge geessen / vnd mit dem mund begriffen
werden (also machen sie sich selbs zu Ves-
torianer) oder aber daß der leib Christi /
weder genommen / noch mündlich gessen
möge werden / zu dem was allenthalben
ist / das kan nicht von einem ort zum an-
dern gereicht noch auch empfangen wer-
den / Denn da es zuuor ist / darffe es / kan
auch nit dahin kommen / Der leib Christi
aber weil er allenthalben sein soll / so ist er
auch in dem mund / des / der in entpfan-
gen wil gegenwertig / Was darffes denn
reis

reichens / entpfangens? Ja es mag nicht
gerecht noch empfangen werden. Fürs
ne nicht lieber Narbad: Noch eins oder
zwey.

Wn siebenzehenden / Ist die folge war XVII.

(wie sie den falsch vñ vngegründt ist.)
Das ist mein leib / muß buchstablich ver-
standen werden / Warumb? Darumb/
der leib Christi ist vberall / an allen orten
gegenwertig. Der vrsach halben / ist er
auch warlich gegenwertig im Nachmal/
so folget (wie sie schliessen / also schleusse
ich auch) daß die wort im Nachmal nicht
figürlich / sonder eigentlich nach dem buch-
staben zu vernemen seien. Ist / sag ich / das
war / von wegen der allenthalbenheit / so
ist das auch war / vnd folget eben so wol/
wenn ich sage / Der Apffel / die Biere / der
Käß / das Kraut / der Stein ist der ware
leib Christi / die Milch / Supp / Was-
ser / vñnd alles daß zu trincken ist / ist das
blut Christi / Denn fleisch vñnd Blut
Christi erfüllet alle ding / Ja der Teuffel
muß auch warer Christus sein / denn
das fleisch vñnd blut Christi / ist auch im
teuffel / wie jren einer sagt / ist nit wunder /
dieweil der Himmel in der Hellen / vñnd die
Hell im Himmel / vñnd der Satan vnter vñnd
mit den kindern Gottes im himmel / auch

Christus in der Hellen / vnter den Teuffeln nun mehr ist / wie sie dörffen schreiben. Hierauß haben sie abermal tieff zu spinzifizieren.

XVIII. **S**OLget auß der Allenthalbenheit / daß es nicht ist / vnd ein leere hoffnung von der Aufferstehung des fleisches / Vnd das beweise ich also: Werden wir dem Herzen Christo nit ehnlich (nach dem leib) so werden wir auch nicht aufferstehen von den todten. Nun wissen wir aber / daß wir nit allenthalben sein worden / denn wir sein mit der Gottheit nicht in einer person vereinigt. Sie sagē doch / daß die persönliche vereinigung ein vrsach sey der Allenthalbenheit. Also fallet auch die Aufferstehung der todten / vnd also wird die hoffnung von der Aufferstehung des fleisches entwedder benomen / oder doch auff das wenigst in zweifel gezogen. Wir haben aber ein vil gewissers Argument vnd größern trost in Paulo zu den Philip. 3. cap. Daß Christus der HERR vnsern jrdischen leib verfleren wird / daß er ehnlich werde seinem verflerten Leib. Nun werden auch zwar vnser leib / auch nach der verflerung nicht vberall sein: So wird auch solts / daß der Leib Christi nicht vberall ist / sonst würden wir jm nicht ehnlich. *Ja zu dem*

dem wird auch folgen/ daß Christus nicht
 warhafftig auffestanden sey/ Sonder sey
 nur ein spiegelrecht / oder ein leerer schein
 gewesen / in dieser seiner Auffestehung /
 die er mit so vielen Argumenten / seinen
 Jüngern vnd andern mehr / wie Paulus
 bekennt / 1. Cor. 15. frefftiglich bewiesen hat.
 Die Juden verbiessen den Hüttern gelt /
 daß sie sagten / Christi Leib were von den
 jüngern gestolen wordē / Sardurch Satā
 die Auffestehung / vntertruckte / oder sonst
 in zweiffel brechte / Jez sind leut / die sol
 ches one gelt volbringen / vnd dienen dies
 sem fürhaben nur gar tapffer. Die Mani
 cheer / wie Anastasius ein alter lerer bezeu
 get / verleugnerē den tod Christ / jez sehet
 der Teuffel an ein verleugniß / oder ja ein
 zweiffelhafftigkeit der Auffestehung.
 Was nun auß dieser verleugnüß weiter
 folgen muß / lese man 1. Cor. 15. Wie fast
 kein Artickel tröstlicher ist / den diser / nem
 lich / von der auffestehung des fleisches /
 Also ist kein schrecklichere kezerrey / denn so
 mā sich vnterstehet / diesen artickel zu ver
 nichten / ja in zweiffel zubringen / Ja der
 ganze Glaub muß fallen / wenn diser Ar
 tickel felt / vñ die Apostel müssen falsch zeu
 gen / vñnd das Euangelium ein fabel ges
 chwey sein.

Ich möcht auch jez erzelen ire eigne folge/
 die sie die himelstürmer schliessen / wel
 che nit viel verlegens bedarff / sonder vers
 legt sich selbs / vnd geben sich selbs zu spot
 vnd zu schanden / in dem sie den Himmel in
 die Hellen / vnd die Hell in Himmel segen/
 Ja Engel vnd Teuffel gesellen sie zusam
 men / vnd beweisen es auß falscher außles
 ung / vnd nichtigem losen verstand auß
 her spruch auß Job / vñ auß den Büchern
 der Königen genommen. Dieses alles be
 denck woll lieber Straßburger / Nun wil
 ich dir beweisen / daß Marbach Eurychisch
 ist / vñ aber wir nicht Nestorisch seien / mit
 vnserer Christlichen Apostolischen vralten
 Lere / wie vns Marbach in seinen dreien
 predigten / vnd general verantwortung
 bezüchriget vnd außschreiet.

Ander Theil.

Ob mit der weise die zwo Na
 turen in Christo von einander
 getrent werden / so die mensch
 heit nit vberall ist / da die
 Gottheit ist?

GS ist ein wunderlicher / seltsa
 mer Teuffel / der sein nit eben war
 nime /

nimt / vermeint vñnd sibet in darfür an /
 als were er ein Engel vom himel gesand /
 so glaßschein verstell er sein fürnemen in
 des Marbachen büchlein / Ich weiß auß
 langwiriger erfahrung / daß er sich sein fan
 in eines Engels gestalt erzeigen / das ist /
 nimet sich an / als wolt er Gott vñd seiner
 Kirchen dienen / als were er ein getreuer
 Bott vom Himel gesand / vñd so man jme
 lang zusibet / ist er doch der alte Satan /
 vñ vater aller lügen / ein widersacher Jes
 su Christi der ewigen warheit / vñd armen
 Seelen Mörder / mit allen seinen Widers
 chriften / denē leidt ist / daß der Son Gots
 tes Mensch ist worden / vñnd aber (Gott
 erbarm es) verderben mitler zeit vil arme
 Seelen / biß man diese heimliche verbors
 gene rücke des Satans erkennet / als
 lang kan er seine bosheit schmücken vñnd
 decken.

Zum dritten / Nestorij des Erzbeyers /
 ließe sich Satan mit seinem Beyerischen
 anhang vernemen / als wer er ein heff
 tiger abgefagter Feind solcher Nestoris
 scher versürung / erzeigt sich auch durch
 seinen geliebten Diener Eutyche / Als
 wolt er eins mals Nestorium mit seiner
 falschen meinung von dieser Welt nem
 men. / vñnd die Kirchen Gottes durch
 Nestos

Nestorianische sect vberdrenget/beschwerer
 licher ketzerey entladen. Nun aber nimt er
 von dem halß der kirchen ein schwere bürs
 de/ vnd vberladet sie darnach mit einer vil
 vnleidlicheren bürde / denn er mit seinem
 diener Eutyche ein grössere ketzerey ange-
 richtet hat / denn ihe des Nestorij ketzerey
 war/ Also kan zwar der leidig Satan wol
 ein ketzerey stürzen/ aber fürwar es ist sols
 dem schirmhern vnd schützern nit zu vers-
 trawen/ so wenig als man den Wolff zum
 Hirten vber die Schaffe setzen solle/ oder
 auch die Katz vber den Speck/ denn durch
 dise gelegenheit stellet' er an noch zehemal
 bössere vnd schädlichere Ketzerey/ das heis-
 set den Colligere cineres & spargere farinam
 & ex carbonaria fugere in calcariam. Auf
 dem regen in die bach kommen. Gott bes-
 hüt vns vor der hülff des Teuffels/ & hilfft
 einem gemeiniglich vom bösen zum ar-
 vnnd Sabellio/ da die grausame Ketzerey
 vom Satan erwecket ward / vnnd nun in
 grossen schwang vnter die menschē gieng-
 ge/ vnd aber die heiligen Väter/ vnd hoch
 erleuchte / fromme / gelehrte Manner/ der
 ganzen Welt den grossen betrug endeck-
 ten / vnnd mit gewaltigen zeugnissen in
 schrift die Ketzerey vberwunden / siele Sa-
 tan

ten dation / gab stat vnd raum / ward felds
 flüchtig wie ein herzloser verzagter kriegß
 mann (denn ein stercker vberwand ihn)
 vnd aber macht er freundschaft mit dem
 gegenteil / als wolt er mit gewalt anfangen
 from vnd warhafftig zu werden / stels
 set sich dazumal an / als wolt er alle Arzias
 ner sauber vnd glat auffressen vnd verzere
 ren / Aber dargegen richtet er an / ein eben
 so grosse / oder ja grössere vnd schedlichere
 fezerey durch ein andern grossen Erges
 zer / vnd erwecket Sabellium / durch wel
 ches Instrument oder werckzeuge / er der
 zeit die kirchen nit wenig betrübt vnd an
 gefochten hat / wie in den Kirchischen Hi
 storien zu lesen. Nit anders erzeigt er sich
 heut bey tag / in dem er auch durch dise V
 biquitet / vnter dem schein der grossen herz
 lichkeit Christi nit anders thut / denn daß
 er auß der Menschheit Christi ein nichtig
 ding machet / vnd benimt die Menschheit
 gang vnd gar von der Gottheit / welches
 noch mehr ist denn trennen. Denn die
 Nestorianer trennen wol / aber sie lassen
 die zwo naturē im wesen bleiben / Er aber
 benimt vñ vernichtet das eine wesen / vnd
 die eine Natur / vnd machet nichts drauß /
 Zwar es ist noch viel vnleidlicher denn jes
 mals gewesen ist die Nestorische trenung /
 Vnd

Vnd im grund ist diese Ubiquitet oder allenthalbenheit nit anders denn ein aufflösung der menschheit von der Gottheit/ vñ kommt mit dem widerchristen gar vber ein/ dauon Johannes sagt/ Der Christum aufflöset/ der ist ein Widerchrist/ So muß im grund (es hab denn der Geist Gottes durch Johannem gelogen) der ein grosser widerchrist sein/ der durch diese allenthalbenheit auß der Menschheit Christi/ keine menschlicher Christü trennen/ den je von Nestorianern geschē ist. Ich lasse hie von alle onparteyische Christliche Richter vrtellen.

Damit nun wir ein rechtsinnige ordnung halten/ vnd alle ding eins nach dem andern folge/ auff daß auch der gemeine Man/ vnd gützigige/ onparteyische Leser einen nutz hie auß empfangen/ vñ den betrug vnd Satanishe falschheit ergreiffen möge/ wöllen wir dieses Tractetlin in etliche stuck außteilen.

- I. Erstlich wöllen wir sein richtig außalten Historien der Kirchen handlen/ von der Keyerey Nestorij/ Was ihr anfang/ mittel vnd ende/ weiß vñnd gestalt/ auch wer die personen/ die solche angefangen/ vnd abgestelt/ gewesen seien.
- II. Zum andern/ Gleicher gestalt wöllen wir

wir auch handeln von der grobē verfluch-
ten Ketzerey Eutydis.

Zum dritten / wil ich darauß schliessen/
daß wir mit nichten Nestorianer sind / vñ
derhalben die person Christi / waren mens-
schen vñ waren Gott / mit vnserer lere gar
nit trennen / wie vns Marbach vñ sein
anhang / bey dem leichtfertigen Pöfel lüs-
genhafftiglich außschreien.

III.

Zum vierdten / Wil ich aber wol vñnd
gründlich beweisen / daß sie Marbach vñnd
seine verwandten / rechte Eutycher (wo sie
nit erger) sein / welche vns vnschuldig mit
solchen verleumbdungen beladen.

IIII.

Nestorius war ein mensch auß Syrien
geborn / wolberedt / aber mehꝛ geschweyzig
denn gelert / denn sonst war er vnersaren /
von natur küñ / törstig / freuenlich / vbers-
mütig vñ hoffertig / der viel von sich selbs
hielt / andere aber verachtet. Insonderheit
aber verachtet er die alten lerer / vñ der alten
väter schriffte (wie den auch heutigs tags
Obiquetiste / nit oder gar wenig / von Vi-
gilio / Augustino / Theodoro / vñ andern
H. fromen lerern haltē / ir newlich erdichte
Ketzerey vñ meinung aber / haltē sie für bes-
ser / denn je die alten H. lerer zu jeden zeis-
ten geleret haben) vñnd da er im selbs mehꝛ
denn zu viel vertrauet / vñnd schreib viel
seiner

seiner geschwezigē wolredenheit zu / ver-
meinet er vnnnd beredt sich selbs (wie den
stolzen menschen nicht / denn eben allein /
daß sie machen vnd dichten / gefallen wil /
vñ einem jeden Narzen nur sein folb glei-
chet) er were dermassen mit küst / weißheit
vnd wissenheit gefaßt vnd versehen / daß
er anderer Scribenten Bücher / vnnnd die
zeugnissen alter Lerer zu ersuchen nit be-
dörffte / Er vermeinet / er allein were ein
Doctor vber alle Doctores / Also gehet es /
da er zu vil auff sich selbs helet / vnd andere
Gelehrte verachtet / muß er leglich in den
wust aller vnstetigen Kegereien fallen.

Nach dem tod Sisinij / Wie Socrates
vnd Nicephorus / in jren Kirchischen His-
torien beschreiben / hat es den Keiser für
gut angesehen / daß sie obgemeltē Nesto-
rium gen Constantinopel berufften / vnd
jme die Kirchen desselben orts befehlten /
Denn sie vermeinten / er würde daselbs
dem Volck am besten vorstehen können /
Angesehen / daß er wolberedt vor andern
war (Es ist zwar ein grosse vnfinnig-
heit / welche grossen schaden zu bringen
pfllegt / so man allein künstliche schweger
fordert / vnnnd nicht fleissig acht hat / ob ei-
ner gelert / gerecht vnd auffrichtig an lere
vnd leben ist / hiemitsündigt man auch zu
vnsern

vnsern zeiten sehr.) Vnd vmb dieser wol
 redenheit halben / vermeinte n sie er wür
 de nicht allein dem Volck annemlich / son
 der auch zuleren tüchtig sein. Den des wes
 gen wird er von Antiochien zur Keiserlich
 chen vnd hochberümpften Statt Constanz
 tinopel gefordert / vnnnd zum Bischofflich
 chen Amt der Seelsorge des ortz bestel
 let. Er war auch bey meniglichen hochbez
 rümmt vmb seiner besonderen mässigkeit
 willen / messig war er in essen vnnnd trin
 cken / aber in vnnützen Worten zu mild.
 Wie er aber sonst gesinnet sey gewesen /
 am leben vnnnd sitten / haben verstendige
 als bald auch von der ersten predigt / so er
 gethā / abnemē mögen / Den am 10. Apri
 lis / da er vnter Burgermeistern Felice vñ
 Tauro / zum Bischofflichen Ampt geord
 net war / lieffe er von stund an ein rede ges
 hen vor meniglich / vnd sprach den Keiser
 öffentlich an mit künem gemüt also: O
 Keiser gib mir ein Erdreich / das von Kes
 gern rein ist / so wil ich dir dagegen den hi
 mel auch geben / Tilg auß vnd bringe vmb
 die Keger / vnnnd ich wil mit dir die Persier
 vmbbringen vnd verderbē. Wiewol aber
 jren vil / so den Kegnern feind waren / solche
 stimme gern höretē / haben sie aber leicht
 lich ab diesen vbermütigen vnnnd r nzeitis
 gen

Hochfart
 vnd blut
 dürstig
 heit Nestor
 vij.

gen worten abnehmen können / wie sein
 hertz gesinnet sey / vnd ist nicht verborgen
 bliebē sein leichtfertigkeit in der lere / noch
 sein vngestimmigkeit vnnnd Tyranisches
 gemüt / noch auch sein Ehrgeizigkeit vnd
 begierde eiteles rhums / daß er sich nur
 ein kleine zeit nicht möchte zaumen / vnnnd
 inhalten / wie denn wolbesinte / fürsichtis
 ge Meñer thun solten / ja da er auch kaum
 ein körnlein saltz gessen / vnd ein tröpflein
 wassers in der Statt getruncken hatte / ist
 er herfür mit trozigem hertzē vnd stolgem
 mund gefaren / vnd also ein hefftiger vers
 folger worden. Bald nach dem er zu einem
 Bischoff dem Volck presentiert / vnd vers
 ordnet ist worden / den fünfften tag her
 nach / ist er an die Kirché der Arianer / dar
 inn sie sich heimlich pflegten zuuersamlē /
 willens dieselbe zuzerreiben / getretten /
 vnd hat mit seinem ernstlichen vorhaben /
 sie die Arianer in solche vnfinnigkeit vnd
 schrecken geworffen / daß sie / als bald sie
 sich solcher verderbung ierer kirchen / auß
 seiner gegenwertigkeit besorgten / selbs
 das sewer darein geworffen / vñ verbrant
 haben / vnnnd also hat das sewer vberhand
 genommen / daß es auch andere Heuser / so
 darbey waren / verbrandte / vñ deßhalbē
 ein groß getümel vnd geschrey einer auff
 zur

er nicht vngleich in der Statt sich erhüb
 vnterm volck / Die Arianer waren bereit
 zur rath / aber Gott hat es gewēdt / damit
 dz vbel sich nit weiter erstreckte / Auß die-
 sem brand hat man vrsach genomen / daß
 meniglich / nicht allein die Keger / sonder
 auch die glaubens genossen / Nestoriū in
 gemeinem sprichwort nenneten / *Fidei in-
 cendium* ein brand des glaubens / Denn er
 hört nit auff von solchem seinem ernst / fur
 fure die Keger zuuertreiben / verhergen vñ
 verderbē / daß er auch die ganze Statt als
 vil an jm war / vmbkerte / vnd ist ein groß
 vngestimmigkeit darauß erfolgt / folgendes
 ist er auch vber die Nouatianer gerathen /
 Aber leylich haben sich die Keyser darein
 gelegt / vnd solche seine vngestimmigkeit /
 durch jres vermanē nid gelegt / Auß disem
 vnd dergleichen allen / kan man abnemen
 seinen grossen vbermut vnd bluddürstig-
 keit / &c. Er war ein hefftiger / abgesagter
 feind der Keger / aber da er weder ziel noch
 maß seiner verfolgens hatte / warff ihn
 Gott leylich durch seinen stolzen vber-
 mut selbst in ein grobe Ketzerey / wie denn
 auch heutiges tags von Marbachen vnd
 anderen so bißher des Schwencckfelds
 lere (wie billich) verworffen vñ die person
 S ü auß

auff vnuerfönlichem haß verfolget beschiet / welche Gott in grössere irthumb (die sie doch selbs mit Schweneckfelds Worten vnd Argumenten verteidigen) fallen leß.

Anastasius
ein außenz
ger der Nestorischen
Ketzeren.

Denn Nestorius hatte ein Priester bey sich / der mit ihm von Antiochia gen Constantinopel kommen war / den hielt er in grossen ehren / braucht sich seines rathe in seinen handlungen / der hieß Anastasius. Es begab sich aber da Anastasius auff ein zeit lerte od predigte / in offentlich verfassung / sagt er vnter andern mit disen Worten: Es soll hinfurter niemands mehr sagen / daß Maria ein gebererin Gottes sey / denn Maria war ein Mensch / auß einem menschē kan kein Gott geboren werden / Diese predigt war nit allein den Laien / sonder auch Geistlichen sehr ergerlich / vñ gabe ein grosse vnruh vnter dem volck / denn sie wußten vñnd glaubeten alle / daß Christus warer Gott sey / vñnd daß keines wegs folge / daß er nit Gott sey / darumb daß er Mensch geboren sey / vñnd war im gemeinen brauch der Spruch Pauli / da er sagt: Wiewol wir Christum gekennet haben nach dem fleisch / so kennen wir in aber nit mehr nach de fleisch. Auß diser lere Anastasij / erhob sich nit ein kleiner zantck vnter gelerten vñ vngelerten / dardurch die kirch

sehs

sehr betrübt / vnd alle ding verwirret wür-
 den. Nun aber Nestorius hette diesen ge-
 melten Anastasium in grossen wülden /
 vnd beflisse sich die lere Anastasij zu bestes-
 tigen / vñ wolt keines wegs zulassen / daß
 er darum solte ein feyer oder auch Gotts-
 lesterer gescholtē werden / welchen er zu so
 grossen ehren erhaben vnd gefürdert hats-
 te / war sehr geflissen in in öffentlichen pres-
 digten zu loben vñ zu verantworten / vnd
 verwurff das wort θεοτόκος, one vnterlaß
 in seinem leren. Also kan es nit anders ers-
 gehen / wenn man mit menschen liebe so
 gar versoffen vnd verblendet ist / daß man
 auch nicht allein die geringe mengel vñnd
 selb / sonder auch falsche lere / solcher zu fest
 lieben menschen sich vnterstehet zu vertei-
 digen. Ewiger Gott / solcher Exempel
 hetten wir viel zu vnsern zeiten anzuzei-
 zeigen / da man mehr auff personen denn
 auff die warheit sihet / vnd ihr viel werden
 durch das ansehen grosser / gelehrter / oder
 auch sonst lieber angenehmer leut verblēt /
 da sie auß menschē inē einē abgott machē /
 welches zwar ein schädliche grosse abgöt-
 terey ist / den sie fallē darnach auß diser mē-
 schē liebe dahin / daß sie auch der geliebten
 menschen laster / schand vnd feyerey / oder
 falsche leren verteidigen wollen / heist das
 S iij nicht

nicht auß dem menschen ein gözen schmid-
 den. Also geschah es/ daß einer der Part/
 der ander der andern zu siele/ einer verteid-
 digte Nestorij irtumb/ ein ander verwarff
 in/ einer verstünd den irtumb also / der ans-
 der auff ein and weise/ iren nit wenig was-
 ren/ die den groben irtumb etwas milters-
 ten/ wie deñ auch heutigs tags die Ubiqui-
 tetische selbs gewachsne meinung bey vile
 nit für vnrecht wird erkant/ bey vilen hers-
 gegen/ wird das schedlich gift erkant vnd
 wargenomē / Etlich auch wissen wol/ daß
 kein guter biß darā ist / aber von wegē des
 Autoris miltern sie in / vnd ziehen im ein
 selzame laruen an/ damit es feinen vñ bes-
 fern schein vberkome denn es von art hat/
 allein damit dem armen vnuerstendigen
 gemeinen mann der betrug bedectet vnd
 nit geoffenbaret werde / sie aber bey ihrer
 Existimation vnd ansehē bleiben möchten/
 Das war als denn nit allein bey gelerten/
 sonder auch bey den vngelehrten ein vrsach
 grosser spaltūg / zankends / disputierens
 vnd aller widerwertigkeit/ Also hat sich in
 der Kirchen zu Constantinopel diese tren-
 nung angefangen. So wird die Histori
 oder geschicht / wie sich angefangen hat
 mit Nestorio. Zey folgendes wollē wir den
 irtumb vñ Nestorische Kegercy für sich
 selbs

selbs bedencken vñ erwegen / damit jeden
 Fundt werde / was eigentlich Nestorische
 ketzerey seie / Item / was die person Christi
 trennē heisse / darauß ob Gott wil / solle er
 wissen werde / daß wir mit vnser lere keins
 wegs Christum zertrennē / wie vns Mar-
 bach vñ andere das Bier bey vnuerstend-
 igen leuten (bey recht gelerten vnd versten-
 digen können sie es nit) fälschlich außsprü-
 fen. Vnd damit alle ding so wol bey gemei-
 nem Mann (dessen seligkeit vns am fürs-
 nemsten befolhen) als vnter den gelerten
 recht vnd verstendlich möge ergriffen vnd
 wargenomen werden / wollen wir ordens-
 lich / vnd von stück zu stück alles anzeigen /
 was Nestorij meinung sey / vñnd wie sol-
 che meinung wider den Glauben strei-
 te / Leglich wie solche meinung solte ver-
 legt werden / Nemlich / nicht anders sol-
 len wir den Irthumb verlegen / denn
 er von den Heiligen Altuättern vñnd Les-
 rern verlegt ist worden / nicht aber nach
 art vnd newen meinung Marbachs vnd
 seiner newerdichten Ubiquitet / darvon
 die Heiligen Lerer / insonderheit Cyril-
 lus / so am meisten wider Nestorium ges-
 arbeit / vnd ihn auch leglich vberwunden /
 gar nicht gewist haben.

Demnach / wie auß den Historien abs

Was ein zunemen / ist vil gemelter Keyser Nestoris
geulich die us / diser meinung gewesen / vn̄ hat geleert
Lere Nestorij ges
wesen. Seelen vnd Leibe in Christo / durch ein
vereinigung zusammen seien gefügt als
so / daß er ein mensch sey / wie andere mens
schen / vnd so gar allen menschen gleich /
daß er auch einerley Natur oder Substantz
vnd wesen mit andern menschen were /
wie denn auch der recht glaub vermag /
wider Apollinaris / Arij / Valentini / Ma
nicher / Marcionis / vnd anderer derglei

Falsche lere chen Ketzereien / vnd wir in dem keinen
Nestorij. Streit wissen / Aber in diesem von leib vnd

„ Seel zusammengefügtten menschen / has
„ be die Gottheit allein wonung gemacht /
„ als in seinem erwelten / vnd jm verordnet
„ ten Tempel / vnd behausung / Nemlich /
„ durch sein gnad / wie auch in andern heiligs
„ gen menschen / darauff sie den den spruch
„ Johan. am 2. cap. könten anziehen / der
also lautet: Brechet diesen Tempel / vnd
am dritten tag wil ich in auffrichten / Er
redet vom Tempel seines leibs.

Beweisung
Nestorij.

1.

Diesen Spruch gebrauchten sie ihrer
meinung zum schutz vnd behülff / darzu
sie auch vermeinten dienstlich zu sein / daß
Paulus zum Colos am 1. sagt / Daß nem
lich in jm (Christo) alle fülle der Gottheit
was

2.

wone. Derwegen sie es dafür hielten/ daß
 in Christo nicht anders die Gottheit wos
 nete/ oder were/ denn wie sie in allen Hei
 ligen ist/ vnd wonung als in seinen Tem
 peln vnd Hütten pflegt zumachen / Wie
 hie von Paulus schreibt / 1. Cor 6. vnd 2.
 Cor. 6. Auff den grund haben sie als denn
 ein böse schädliche Lere gebawet / die den
 gangen handel/ vnd tröstlichste Lere des
 glaubens/ von der Menschwerdung/ vñ
 reisset/ vnd in grund verderbet/ Nemlich/
 daß die Gottheit mit der Menschheit wol
 vereiniget seie / Aber solche vereinigung
 sey nicht ein Persönliche / sonder nur ein
 gnedige vereinigung / das ist / die Gott
 heit habe nicht das fleisch der massen vnd
 der gestalt angenommen / daß sie beide zus
 sammengefügte Naturen ein einige pers
 son worden seien / wie mit der Seel vnd
 dem Leib ein Mensch solle verstanden
 werden / Gott habe sich nicht anderst mit
 dem Menschen Jesu Christo vereinigt
 vnd verbunden / denn mit seinem willen /
 daß er jm nemlich eins geneigten willen/
 gnädig/ vnd sein Gott insonderheit seie/
 Auch mehr denn andere Menschen / wie
 heilig sie ja gewesen / daß er ihn habe an
 genommen für seinen Sohn/ vnd mit gne
 digen willen jm angehangen vñ verbun
 den/

den / vnd in allem seinem thun vnd lassen/
 reden vnd wercken jm beistendig vnd bes
 hülfflich gewesen seie / laut des spuchs 8. c.
 Ich thu nichts vö mir selbs sond wie mich
 mein vater geleret hat / so rede ich / vnd der
 mich gesant hat / ist mit mir / der Vater las
 set mich nicht allein / denn ich thu allezeit
 was jm gefelt / Auß solchen worten mache
 ten sie / die Nestorianer / ein solche verein
 gung Gottes vnd des Menschen Christi /
 wie Paulus auch ein solche vereinigung
 beschreibet / In der ersten an die Corinth.
 am 6. cap. da er also schreibet : Wer an der
 Huren hanget / der ist ein leib mit jr / denn
 sie werde (spricht er) zwey in einem fleisch
 sein : Wer aber dem Herren anhanget / der
 ist ein geist mit jm. Auß dieser falsche mein
 ung (wie denn alle falschheit vnd lüge
 schwanger gehet mit vilen andern lügen /
 vnd immerzu ein lüge auß der andern ges
 geboren wird) auß dieser falsche meinung /
 sag ich / ist auch bey vilgedachten Nestori
 sche Keyern ein verfluchte / verderbliche lere
 gefolget / nemlich / daß die namen / welche
 Göttlicher naturē eigentlich vnd wesents
 lich zustehn / Christo nit anders / denn wie
 auch andern menschen durch ein gleichnis
 oder auch (per participationem quandam)
 durch ein teilhaftigkeit (wie denn insond
 heit

heilige Menschē Göttlicher krafft vnd
 wercken/ ein bildnüß vñ nachfolger sein)
 gebüren mögen. Also / Vnemlich / wie die
 fromme/ heilige menschen Götter/ kinder
 Gottes/ Herzen/ Heilige vñnd Christen/
 oder gesalbte in heiliger Schrifft genennt
 worden sein/ so doch nur Gott ein einiger
 Sohn Gottes/ ein einiger HERR/ allein
 heilig/ ein einiger Christ ist / also d' massen/
 wenn auch Christus ein Herz vñ Gott ges
 nent / dz ist / nit dz er Gott vñ Herz himels
 vnd der erden wesentlich vnd nach der na
 tur sey / sond' nur durch ein teilhaftigkeit
 werde er also genent / vñ nit aber nach der
 natur: vnd das vmb der einwohnung vnd
 vereinigung willen / dieweil sich mit Chri
 sto Gott also habe vereiniget / dz er bey im
 wone / im in allem seinem thun beyständig
 vnd behülfflich seie / 2c. Jedoch gebē sie das
 zu / gleich wie Christus der mensch / höher
 denn andere H. Propheten vñ menschen/
 an heiligkeit vnd wunderwerck begabet
 war / also hab sich auch Gott mehr vñ krefft
 tiger Christo zugerhan / denn andern H.
 Leuten / vñ sey kein ander vnterscheid / deñ
 daß sich Gott mit merern gaben / vnd mit
 größern gunst / dem menschē Christo verei
 niget habe / deñ mit andern H. männern /
 oder menschē / vnd Christi menschheit sey
 gleich /

gleich / wie ein außbund aller Tempeln /
 denn aller gläubigen herze sein ein Tempel
 Gott zur inwohnung / durch den heiligen
 Geist gesalbet vnd eingeweihet / aber
 alle Menschen vbertreffe die Menschheit
 Christi / vnd die salbung Christi sey etwas
 höher im grad denn anderer gläubigen /
 vnd also sey auch Christus an den außspen
 dungen der Himlischen Geistlichen gas
 ben / etwas höher privilegiert / denn alle
 menschen Gottes / Es sey auch Christus
 vnter allen kindern Gottes der angenehm
 ste vnd liebste / vnd von ihm am höchsten
 mit allerley gabe des H. Geistes gezieret /
 doch seien sie zugleich alle Filij adoptiui, an
 genommene kinder / keins aber ein natürli
 cher Son von der substanz des Vaters her
 geborn / 2c. Vñ von wege diser fürtrefflich
 heit / sey im auch von Gott vergönt vñ ges
 schencke / dz er auch teil habe götlicher ehe
 vnd würde / nemlich / mit Gott angebetet
 vnd verehret werde / darum sie Christum /
 wie in Nicephoro zusehen *Dei serum, organo
 instrumentum diuinitatis*, Ein menschen den
 Gott trage / ein werckzeug vñ instrument
 Gottes genennet haben.

Trennung.

Hierauß ist von notwegen ein tren
 nung der person gefolget / Nemlich / daß
 gleich wie zwo vndschiedlich nature durch
 eigen

eigne sonderliche eigenschafft vnterschiede Mit zweien
 den seind / also auch samlich zwei personen sey eigen-
 müssen sein / eine ein Göttliche person / die schaffte hal-
 ander ein menschliche person. Item / Auch ten / trennet
 hielte er zweien Söhne / einen Gottes / den die person /
 andern Marie Sohn / Vnnd ob gleich die aber ein na-
 zwei Naturen vielleicht auch von jnen ein tur für ein
 person genent werden / haben sie doch diß besondere
 nicht eigentlich vmb der persönlichen ver- femmen / das
 einigung willen gethan / sonder also ver- trennet die
 standen / von wege der gnedigen einwo- person.
 nung vnd gegenwertigkeit vnd beistand
 Göttlicher Natur mit menschlicher / Also
 daß das wort vnd fleisch / oder die Gotts-
 heit vnd Menschheit vereiniget sind wor-
 den / nicht anders als geschrieben stehet /
 von Mann vnd Weib / die sich mit eheli-
 cher pflicht oder bande zusammen verspro-
 chen haben vnd verbunden sein / daß jrer
 zwey / vnnd aber ein fleisch sind. Vide Cy-
 rillum de incarnatione unigeniti ad Successum
 Episcopum Isauriae Diocæsariensem, Epistola
 posteriori.

Solche Nestorische vereinigung / zwis-
 schen Göttlicher vnd Menschlicher Nas-
 turen hat vmb dieser vrsachen / so jetz ers-
 zelt / nit zugelassen / das / was von der eis-
 nen natur geredt wird / dasselbe auch von
 der andern persönlichen (nit sage ich nas-
 türlicher

türlicher oder wesenlicher) weise möge
 geredt werden / Denn nicht alles das vom
 Mann geredt würd / mag auch von dem
 Weib geredt werde / Noch herwiderumb /
 was von dem Weib außgesprochen wird /
 mag vom Man auch geredt werden / Den
 mann vnd weib sind nicht in einer person
 vereiniget / wiewol sie sonst einer mensch-
 licher Natur seind / Derwegen ist diese
 Gleichnuß Pauli so hart / vnnnd durchauff
 nicht zubehalten. Auß diesem grund ver-
 meinten sie / daß die eigenschafft des mens-
 chen Christi / oder zur Menschlicher Na-
 tur gehörend / mit nichten möchten von
 dem ewigen wort Gottes / oder Göttli-
 chen Natur geredt / vnnnd außgesprochen
 werden / als nemlich dem Menschen Chri-
 sto gebürt nach Menschlicher natur von
 einer Jungffrawē geboren sein worden /
 gelitten haben / gestorben vnd gemartert /
 Item / begraben sein / vnnnd dergleichen
 Menschliche eigenschafft / das alles möge
 nicht von Gott oder vom ewigen wort
 Gottes (dauon Johan am 1. cap.) geredt
 worden / denn je die Gottheit nicht mag
 von den Menschen geboren werden / die
 weil sie ewig vnd vnbegreiflich ist / so mag
 sie auch nicht leiden / dieweil sie ein Geist /
 vnd kein zufällige dingen vnterworfen /
 Item /

Item / sie mag auch nicht begraben wer-
den / sintemal sie von keiner Creatur mag
umbfangen oder umbschrieben werden.
Daher habē offtgemelte Nestoria: schlies-
sen wollen / daß Maria mit nichten solle
θεοτόκος, das ist / ein Mutter Gottes/
oder gebererin Gottes genennt werden/
sonder nur ein Mutter Christi / oder geber-
erin Christi / sintemal denn Christus als
lein nach der menscheit gesalbet / vnd auch
allein der Menschlichen natur gebürt von
einem Menschen geboren sein / daher sagt
Nestorius, *Noli gloriari iudae, non Deum, sed
hominem crucifixisti, &c.* So viel von der
Opinion vnd falscher meinung Nestorij/
folget daß ich beschreibe / wie vnd von
wem die Lere seie verworffen vnd wem
damt worden.

Erstlich wil ich die fürnemste argumēten
od die verlegūg solcher falscher meinungē
zusamen ziehē / welche die H. Lerer wider
Nestorium vnd seinen anhang gebrauch-
ten / darnach wollen wir / die Historij fer-
ner volnziehen.

Vnd fürs erst / sag ich nit allein auß der
Atrväter Kirchischen Historien / son-
der auch / vnd fürnemlich auß heiliger
schrifft / daß solche meinūg Nestorij falsch/
irrig / vnd leglich auch nicht anders kan
sein

Verlegung
der Argu-
ment Nes-
torij.

sein denn Feyerlich/ denn sie reisset vñ den
 gangen handel / vñ den fürtrefflichsten
 tröstlichsten Artickel des glaubens / von
 der menschwerdung Jesu Christi/ als wenn
 der Sohn Gottes gar nit Mensch were
 worden / oder hette nur mit der Mensch-
 heit sich durch ein Göttliche beiständigkeit
 oder mithülffung vereinigt oder verglie-
 chen/ Vñ das wort (dauon Johannis am
 ersten) hatte sich mit dem Menschen von
 Maria geborn/ allein durch die gnad vers-
 einiget / welche vereinigung allein in ei-
 nerley willen bestünde / nit aber in einer-
 ley person/ Wie den auch in allen Heiligen
 von anfang der Welt / das wort vñ geist
 Gottes wohnung gemacht / Laut des
 spruchs Pauli / 2. Cor. 6. Ir seind der Tempel
 des lebendigen Gottes / wie den Gott
 spricht / Ich wil in jnen wonen / vñ in ih-
 nen wandlen / Leuit. 26. Vñ zwischen der
 einwohnung / vñ Menschwerdung des
 Worts hat Nestorius keinen vnterscheid
 gewißt / sonder hat eins für das ander ge-
 nommen / vñ mit grossem nachteil vn-
 sers gangen trosts mißbraucht. Summa
 der ganz grund Christlicher Religio muß
 se durch solche irzige meinung vingerissen
 werden / Darumb ist nit wunder / daß sich
 der heilige Lerer Cyrillus hefftig widerse-
 get /

het / ob gleich etwan auß Menschlicher
Schwachheit zorn vnd vnordenliche affec-
ten darzu komen sein.

Vnd zu gründlicher auch ordenlicher
widerlegung des schedlichen irthumbs/
müssen wir hie wol vnd fleissig acht habē/
daß nemlich zweierley ist/ inwonung des
worts vnnnd menschwerdung des worts.
Denn erstlich/ ist jenes allen dreien perso-
nen/ in der Hei. Dreyfaltigkeit gemein/
Aber dieses ist allein der andern Person
eigen / Nemlich / dem Sohn Gottes/der
vom Vater von ewigkeit nach der Gott-
heit geborn ist / da der Sohn wonung
macht/da hat auch der Vater vnd H. Geist
sein wonung/ Aber nit also mit der menschs-
werdung / der Sohn hat sich persönlich
mit der menschheit vereiniget /folget aber
nicht / daß der Vater vnnnd H. Geist auch
persönlich sey mit der menschheit verein-
get / vnangesehen daß Paulus sagt / Die
gange fülle der GÖttheit sey leiblich in
Christo / Coloss. 2. aber das folget wol/die
Göttheit Christi wonet in der Mensch-
heit/ So wonet auch der Vater vnd der H.
Geist in der menschheit Christi. Gleicher
gestalt könnē wir nicht schliessen / von der
Menschwerdung / welche eigentlich dem
Sohn/der andern person in der Göttheit
G zuges

zugehörig ist. So schliessen wir nun / daß
viel ein ander ding ist / die Menschwer-
dung vnd die einwohnung.

Zum andern / Wenn nun diese zwey
nicht mit persönlicher vereinigung vns
terschieden wurden / Sonder weren ein
ding / so folget / daß Gott offtermals were
mensch worden / denn die Menschwer-
dung fan Nestorius nicht leugnen / sie ste-
het gar außdrücklich / Johan. 1. so müsse
das *verbum caro factum est*, das wort ward
fleisch / nicht ein mal in Christo volbracht
sein worden / sonder als oft heilige Väter
in altem vñ newen Testament den h. geist
empfangē habē / so oft were Gott mensch
worden / vnd dieweil aber die menschwer-
dung Gottes / vns zur erlösung geschehē /
so hetten vns alle Heilige Väter erlöset / &c.
Was fund aber vngeschickters außges-
prochen werden ? Folget abermals das
Menschwerdung vñ einwohnung des
Worts / nicht einerley / sonder zweier-
ley seien.

Weiter / auß dem fan man auch den vn-
terscheid abnemē / vnd den irtum erkennen /
wenn Gott wonung in den heiligē mens-
schē macher / insonderheit in den Prophe-
ten / vnd sich ihren zum Predig vnd Pro-
pheten Ampt gebrauchet / steht nirgends /
daß

daß Gott Mensch sey worden / Sonder
 nur also: Gott redet zu Mose / Das Wort
 des HERRN geschach zu Jeremia / vnd
 dergleiche / Niergends aber wird vermels
 det / das Wort ward fleisch / wie in Chris
 to / Denn Gott hat sich mit keinem Pro
 pheten in einer Person vereinigt / vnd sol
 che sonderliche vnd wunderbarliche vers
 einigung außzusprechen / schreibet Jos
 han. nicht / das Wort geschehe zu Christo /
 Sonder er schreibet / daß das Wort fleisch
 ward. Folget gar hell vnd klar / daß sich
 das Wort Gottes / welches ist das ewig
 selbs bestendig Wort / mit Gott dem Va
 ter vnd H. Geist gleichs wesens mit der
 mēschheit Christi / vil auff ein andere weiß /
 denn mit den H. menschen vereiniget ha
 be / Nämlich / daß der Sohn Gottes ist in
 Christo durch persönliche einigung / in den
 heiligen aber / ist er durch gnedige einwo
 nung / darauß abermals erscheinet / das
 einwohnung vnd mensch oder fleischwer
 dung zweierley sind / nicht aber einerley /
 dieweil sie besondere eigenschafft haben /
 Denn allen vnterscheid erkennet man bey
 vnterschiedlichen eigenschafften.

Noch eins muß ich erzelen / (ich hab ihr
 mehr / sie lassen sich aber nit all auff vnser
 Teutsche spraach außsprechen / Lateinisch
 G ij möche

möchte es besser geschehen. Was Christus
 mit menschen redet/das redet er mit mens-
 chlicher Sprach vñnd Natürlicher zung-
 gen / Nun aber redet er von sich vil ding/
 die gar nicht menschlicher Natur mögen
 eigen sein/dennoch so redet es von sich selb-
 best/als/ Ich vñ der Vater sind eins/ Niemand
 kompt gen Himmel/denn der vom
 Himmel kommen ist / des Menschen Son/
 Ich bin das lebendig Brot / welches vom
 Himmel kommen ist. Nun wissen wir eis-
 gentlich/ daß die menschheit Christi/nicht
 von obenherab vom Himmel kommen ist/
 wie die Valentiner/vom Leib Christi/vñnd
 die Origenisten von der Seelen Christi
 gehalten / sonder vom leib Maria/vñnd
 vom geschlecht Davids ein Samen Abra-
 hams / Ja von irdischen materien hat sie
 den vrsprung / folget daß solche reden als
 lein von der Gottheit zuuerstehen seien/
 Aber Christus redet nicht / mein Gottheit
 ist vom Himmel kommen/sonder er spricht/
 Ich bin vom Himmel kommen / Ich/sagt er/
 Ich/ er sagt auch nicht wir/ als were zwo
 vnterschiedliche Personen / wie auch zwo
 Naturen seind / sonder er redet also / Ich/
 Solches hat nie kein Heiliger Prophet/
 kein heiliger Mann gethan / Ja auch die
 Apostel haben nit also geredt/vmb Gött-
 licher

licher einwohnung willen / sonder haben
 ire werck von den wercken Gottes sein oꝛ
 dentlich vnd verstendlich vndercheiden.
 Nicht aber also Christus. Warumb? Dar
 umb/ Christus ist warer Gott/ neben dem
 er auch warer Mensch ist/ folget abermal
 daß sich Gott anders mit den H. Mens
 chen vereiniget / Anders hat er sich mit
 der menschheit Christi vereiniget/ in jehne
 wonet er / in disem wird dz wort mensch/
 das ist / mit menschlicher natur vereiniget
 er sich persönlich / Christus hat die fülle vor
 sich selbs one maß / wir aber / vnd alle H.
 Menschē / schöpffen auß dieser fülle Gnad
 umb gnad/2c.

Item / Christus spricht / Niemand steigt
 gen Himel / denn der von Himel ist ges
 stiegen. Vn wissen wir / daß Christus vom
 Himel kommen ist / nach seiner Gottheit /
 nicht aber nach der Menschheit / Herwis
 derumb ist Christus gen Himel gestiegen
 nach seiner Menschheit / vnnnd nicht nach
 seiner Gottheit. Denn nach der Gottheit
 ist er allweg im Himel / vnnnd hat nie den
 Himel verlassen. Das herab steigē aber ist
 nit also zuuerstehē / als hette er den himel
 verlassen / vnnnd hette sich zur Erden herab
 gelassen / sonder es ist also ein art zureden /
 drum daß sich die Gottheit etwas neher
 G ij mit

mit der Menschlichen Natur vereinigt/
 Darauß sehen wir / daß das eine Christi
 Gottheit/das ander Christi menschheit ge-
 bürt/Wenn nun zwei personen in Christo
 werē/wie auch zwei naturen/ als Nestoris
 us vermeinet / vnd weren zween Söhne/
 einer Gottes / der ander mariē/ so were es
 vbel geredt/ Christus hette nit müssen als
 von einem sagen / sonder als von zweien/
 Nu redet er von einem/ als der vom himel
 gestiegen ist/ der steigt auch hinauff/ wer
 siehet nicht das zuschliessen sey/ daß Gotz-
 heit vnd menschheit/ so wol ein person mit
 einander ist/ als im menschen der leib vnd
 die seel/ das geistlich vñ das leiblich? Den
 wenn leib vnd seel zwei personen weren/
 wie sie denn auch zwei weit vnterscheidne
 naturen sein/ so muß der mensch nit redē/
 Ich bin oder thu / oder sihe das/ sonder er
 müste sagen/ wir reden/ wir thun vnd sein
 oder sehen / vnd höre das/ wie die fürsten
 von sich vnd iren Rhaten/ nit als Monar-
 chen vnd Tyränen / sonder als Aristocra-
 tes/ die sich gelehrter vnd erfarnere leut rhat
 gebrauchen / pflegen zu reden/ Wir befehl-
 hen/ gebieten ꝛc. Nicht Ich/ denn sie seind
 nicht ein/ sonder vil personē/ꝛc. Abermals
 stehet in Johan. 16. daß Christus der Herr
 von sich selbst redet: Ich bin vom Vater
 außgangen vnd kommen in die welt/ wie

derumb verlasse ich die welt/ vñ gehe zum
 Vater / Die Menschliche Natur Christ ist
 zwar nit vom Vater außgangen/ die göt-
 liche Natur ist allein vom wesen / vnd von
 der substanz des Vaters außgangen/ vnd
 vom Vater hat er seinen anfang/ vñ vrs-
 sprung/ aber die mēschlich natur hat seinē
 anfang von dem Wesen vnd Substanz/
 oder von samē Luen/ Abrahams / Dauids
 vnd Marien/ laut des Artickels vnser vn-
 gezweiffelten alten glauben / geborn auß
 Maria der Jungkfrauen / daß aber Chris-
 tus sagt/ er sey vō vater in die welt komen
 vnd außgangen / gebürt allein der Gott-
 heit/ wie auch Joh. befeñet 1. cap. daß das
 Wort/ welches er auch das liecht neñt/ war
 in der welt / vñ die welt ist durch dasselbig
 gemacht/ vnd die welt kennet es nicht/ Er
 kam in sein eigenthum / vñ die seinē namē
 in nit auf/ 2c. Vñ daz er spricht/ widumb
 verlasse ich die welt/ vnd gehe zū Vater / ist
 solchs nit vō der gottheit/ sond vō der men-
 schein vñ der erhöbūg willē vñ verklerūg/
 damit er herlich gemacht/ geredt. Wenn
 nu die zwo nature auch persönlich vnters-
 scheidē werē / also daß zwo person werē/ so
 folgt gewißlich/ daß er hette müssen sagē/
 die gottheit ist vō vater komen in die welt/
 aber iß wirt die mēscheit die welt verlassē/

vnd zum Vater gehen. Nun sagt er: Ich
 bin vom Vater außgangen/2c. Item/das
 leiden vnnnd sterben des leibs dessen / dem
 der leib zugehört / wird auch dem zuges
 schrieben oder zugeeignet/ des der leib ist/
 denn wenn ein ander stirbet oder leiden
 muß / folget nicht daß ich sage / ich sterbe
 oder leide/denn es sein zweierley personē/
 wenn aber mein leib gepeiniget / geplagt
 vnd gegeißelt würd/so sprich ich von ganz
 gen menschē/ich wird gepeinigt / geplagt
 gegeißelt / wiewol nun der leib getroffen
 wird / nit aber die seel / vnd diß alles omb
 der persönllichen vereinigung willē/Aber
 der leib Christi ist gegeißelt worden / ge
 creuziget/ gefangē / getödtet/ begraben/
 Wenn es sich aber in S. schrifft befindet/
 daß der leib/ ein leib des worts/ oder Gots
 tes ist/ vñ daß das wort oder Gott gecreu
 ziget vnd gestorben seie/so wird zwar folg
 gen/daß die leibliche natur mit der Gots
 heit in einer Person vereinigt sein / Nun
 spricht man je Gott habe gelittē/der Son
 Gottes sey gestorben/gecreuziget 1. Co. 2.
 So folget von notwegen/daß ein persöns
 lliche vereinigung seie/ vnd nit ein schlech
 te einwohnung allein/Denn wenn zweiers
 ley personen werē/wie auch zweierley nas
 turen/ so must man nicht sagen/ sie haben
 Gott

Gott gecreuziget / oder Gott ist gestorbē /
 oder der Sohn Gottes habe das oder jenes
 gerhan / sonder müsten solches allein von
 menschen redē / der mensch Christus / wels
 cher dem Sohn Gottes zugehört / sey ges
 storben / habe gelitten. Also gleicher ges
 stalt / da zun Hebr. stehet i. cap. Nach dem
 vorzeiten Gott manchmal vnd mancherz
 ley weise geredt hat / zu den Vätern durch
 die Propheten / hat er am legte in disen tzs
 gen zu vns geredt durch den Sohn / Sihe
 er sagt nit durch den Menschen / sondern
 durch den Sohn / vnd were doch auch wol
 geredt / ob er gleich saget durch den mens
 chen Christum / oder durch den Sohn des
 menschen / wer jenes als wol vnd gut oder
 recht geredt / als das ander / Wen aber die
 zwo Naturen als Gottheit vnd Menschz
 heit nicht allein natürlich oder wesentlich /
 sonder auch persönlich vnterscheiden wes
 re / so müste das nicht recht geredt sein / da
 er sagt / er habe durch den Sohn geredt /
 sonder er müste also geschriben haben / Er
 hat durch den menschen Christum geredt /
 denn das redē ist menschlicher natur / vnd
 ein menschliche eigenschafft. Nun sagt er
 durch den Son / damit er zuuerstehē gibt /
 daß was der mensch thut / das wird auch
 von der Gottheit geredt / aber nit von der
 G v Gottes

Gottheit verstanden/ wie denn wol Anas-
 tasius schreibt/ *Ne quis distincte omnia de
 Christo dici censeat, sed & coniunctim: ob hoc,
 quæ humana sunt, quæ item diuina, de ipso pro-
 miscuè & in commune prædicantur, intellectu
 discernente, quæ decenter utriq; conueniunt
 nature.* Diß zwar geschicht alles anzuzei-
 gen/ daß viel ein grössere vereinigung ist/
 des ewigen worts mit dem fleisch Christi/
 denn je geschēhē ist mit den Propheten vñ
 H. mennern / Den solche gewonheit oder
 art zu reden / sihet man niergent von den
 Propheten/ Es steht wol/ daß Gott durch
 die Prophetē geredt/ aber es steht nirgēda
 daß also das wort durch den menschē Chri-
 stum geredt/ sonder was der mensch Chri-
 stus gethā/ das schreibet die schrift zu dem
 Son Gottes/ so wird je hiemit hell vñ klar
 solche persönliche einigūg angezeigt/ vnd
 das ist auch die vrsach/ daß die heiligē Vā-
 ter das wort θεοτόκος so oft gewaltiglich
 getrieben vnd erhalten habē / daß Maria
 nicht allein des menschen / sonder Gottes
 Mutter solle genennt werden.

Man spricht recht auß H. schrift / der
 mensch Christus ist Gott/ der von Maria
 geborē ist/ der ist Gott der mit vns geredt
 vnd auff erden gewandelt/ vnd mit men-
 schen gehandelt/ gessen/ getruncken hat/
 Jez

Jesus Christus ist warer Gott/ aber niere
 gends sagt die H. schrift/ dergleichen von
 einigerley H. menschen/ so doch die ganze
 Gottheit in allen H. menschen wonung
 gemacht/ derhalben augenscheinlich zuse
 hen/ daß vil ein ander sach ist/ die mensch
 werdung/ denn die einwohnung/ vnd viel
 ein anderley vereinigüg ist in Christo/ deñ
 in den Heiligen / Solchs aber recht zu vn
 terscheiden/ gebrauchen wir Teutschen ein
 frembdes wdrlein / von der Lateinischen
 Spraach hergenomen/ nemlich das wort
 persona/ persō: Deñ wir Teutsche kein solch
 wdrlein habē in vnser mutter sprach/ vñ sa
 gen/ daß es ein persōlich vereinigüg sey.
 Mir gefiel sehr wol/ dz mā ein vnterscheid
 machet/ zwischē einigung vñ vereinigüg/
 daß dis Christo eigentlich zugehört/ jenes
 aber den Heilige/ nemlich daß sich Gottes
 Sohn zwar mit den H. menschen einige/
 oder mit der menscheit Christi vereiniget
 habe/ jenes geschehe oftermals/ dises aber
 sey in der gangē welt nur einmal geschehē/
 werde auch nimmermehr geschehen/ man
 finde auch solcher vereinigüg wol gleich
 niß als des leibs vnd der seelen / aber gar
 kein außdrucklich Exempel / Derhalben
 auch solcher vereinigung kein specifica
 differentia mag in H. schrift oder sonstem
 ges

gefunden worden / sondern muß nur ges
 glaubt / vnd per methodum negationis vers
 standen werden / Vñt mich nit wunder /
 daß vnser Spraach an wörtlin so arm ist /
 solche geheimnissen außzusprechen? Denn
 die grossen geheimnissen des Christlichen
 Glaubens seind vor kurzen jaren allererst
 in teutscher Spraach außgesproche wor
 den / Der Bapst hat mit grossem fleiß vers
 hütet / daß solches den Laien nit offenbar
 werde / darumb er auch in fremder spraach
 seinen Gottesdienst vor den Laien vers
 borgen / &c.

Wir haben abermals ein gar schönen
 vnd mercklichen Text in der Epistel an die
 Ebre. am 2. cap. der also laut: Der aber eine
 kleine zeit der Engel gemangelt hat / sehen
 wir / daß es Jesus ist / durchleidē des tods
 gekrdnet mit preiß vnd ehren / auff daß er
 von Gottes gnade für alle den todt schmes
 cket / Den es zimet dem vñ des willen alle
 ding sind / vnd durch den alle ding seind /
 der da viel kinder zur herzigkeit hat ges
 furt / daß er den Herzogen ihrer seligkeit
 durchleidē vollkommen machte / sintemal
 sie alle von einem kommen / beide / der da
 heiliget / vnd die da heilig werden.

Swar in diesem Spruch redet er von
 zweierleien sehr vnterschiedlichen nature /
 vnd

vnd doch nicht von zwoen / sonder von eis
 ner einigen Person / Das erst daß er in die
 sem Spruch von zwoen vnterschiedlichen
 naturen redet / beweise ich daß kein grösser
 rer vnterscheid sey / denn so man redet von
 Gott vnd vom geschöpff / Ja zwar es ist
 kein so grosser vnterscheid zwischen Him
 mel vnd Erden / denn Himmel vñ Erden
 sind beid begreifflich naturen / In diesem
 Spruch aber redet er von Gott / vnd vom
 geschöpff / den es gebüret Gott allein vnd
 keinem geschöpff / daß vñ seinet willen als
 le ding sind / vnd durch in alle ding sind /
 wie denn außtrücklich Johannes schreis
 bet / daß das Wort / welches im anfang /
 das ist von ewigkeit bey Gott war / Gott
 selbs war / vñ durch das alle ding geschaf
 fen seie worden / vñ ist fürwar keiner crea
 tur solches zu zumessen / sonderlich daß
 dem wort zueignet wird / daß es von ewig
 heit sey. Ewig one anfang mit Gott / vnd
 aber von ewigkeit kein creatur / kein mēsch
 noch jrgend etwas / von dem geschöpff ist
 gewesen / vnd stell mein Argument also:
 Waruon er jez redet / das war von ewig
 heit / Aber er redet von Jesu Christo dem
 Sohn Gottes / darumb so folget / daß der
 Sohn Gottes Jesus Christus von ewig
 heit ist / Item / Waruon er jez redet / das
 ist

Ist in der zeit/vnnd hat ein anfang/aber er
 redet von Jesu Christo dem Son Marie/
 Darumb so folget / daß der Son Marie/
 Jesus Christus ein anfäg habe in der zeit.
 Diese beide Argumenten/wie sehr sie wi-
 der einander scheinen zu sein / sein sie doch
 gar war/vnnd nit einander zuwider. Wird
 auch die persönliche einigung dardurch
 mit nichten getrennet/wie villeicht Mar-
 bach vrteilen würde. Das erste ist bewie-
 sen / das ander beweise ich also: daß nem-
 lich ein kleine zeit der Engeln mangeln/
 durchs leiden des tods mit preiß vñ ehren
 gekrönet werden / für alle den tod schmes-
 cken / Kan nimmermehr dem Schöpffer
 vnd Gott aller ding / durch den alle ding
 erschaffen sein/vnd erhalten werden/ ges-
 büren / Kan auch Göttlicher Natur one
 grosser Gotslesterung mit nichten/ denn
 allein *per communicationem idiomatum* vmb
 der persönlichen vereinigung willen zuge-
 schrieben worden / derhalben gebüret es
 allein der menschlichen natur/ Insonders
 heit das folget / daß beide vō einem komen
 sein/der da heiliget vnnd die da geheiliget
 werden. Nun aber die da geheiligt wer-
 den durch Jesum Christum / komen vom
 Adam / vom menschen her / vnd so gar ist
 er ein mensch von menschen geboren / daß
 et

er sich weder scheuet noch schemet sie (die
geheiligt werden) brüder zu heissen: vnd
so ist gewiß / nach dem nun die Kinder
fleisch vnd blut haben / ist ers gleicher maß
teilhaftig worden / auff daß er durch den
tod die macht nemme / dem der des todts
gewalt hette / Nemlich / dem Teuffel / ꝛc.
vnd das noch mehr ist / Folget / daß er
niergent die Engel / sonder den Samen
Abrahams an sich genomen habe / daher
er muß aller ding seinen Brüdern gleich
werden / ꝛc.

Weiter / wiewol er aber von zweie vnd
gar weit vnterschiedlichen naturen / also /
daß die eine einschöpfferin / die ander aber
ein geschöpff ist / In diesem herzlichem vnd
tröstlichen Spruch redet / so redet er doch
von einem Jesu Christo / nicht zween
Christis / oder von zween Gesalbten / das
ist / er schreibet beider Naturen eigenschafft
der einigen person zu / vnd redet solche nit
von zween personen / wie im Text zuse-
hen ist / so folget gang gewiß / daß in Chris-
to die Gottheit sich mit der Menschheit /
vil näher oder enger vereinigt habe / denn
je mit einigerley Menschen / welche ver-
einigung / wir personalem unionem pers-
önliche vereinigung nennen / Dererley
spruch vnd argumente sind jren vil / vñ nie
noth /

noth / daß ich sie alle samtllich erzele / Mit
 jegerzelten ist gnug angezeigt / daß so viel
 wider Nestorianischer Kegerey vnnnd von
 den heiligen Vätern nicht geredt vnd ge-
 schrieben ist worden / Wir haltens auch als
 so / vnnnd widerfechten die böse meinung
 eben so wol / vnnnd auch eben mit der alten
 Väter verlegungē / Aber damit diß gründ-
 lich erwiesen werden möge / wil ich in der
 Historien fortfaren / als denn werden vns
 sere verleumbder sehen / wie heßlich vnnnd
 vnbillich sie vns außschreien / da sie sagen /
*nos negare Christi deitatem in latebris cordium
 nostrorum.*

Wiewol jren etliche waren / die Nesto-
 rium etlicher massen sehr entschuldigten /
 wie denn auch Socrates / der Kirchsche
 Geschichtschreiber für sich selbs anzeigt /
 daß man Nestorio zumessen wolt / er hielt
 te von Christo nit mehr denn von einem
 blossen Menschen / vnd wolte des Pauli
 Samosatani vnd Photini meinung in die
 Kirchen einfüren / er aber da er seine bü-
 cher gelesen / befinde nit solches wie man
 beschuldiget / Sintemal aber sich das wis-
 der spil in andern Geschichtschreibern fin-
 det / sonderlich in Nicephoro / erscheinet
 gnug / daß nit one grosse ursach Cyrillus
 ein Bischoue zu Alexandria bewegt / ihme
 bestria

hefftiger vñnd ernstlicher widerstand zuz
 thun / denn wie wir lesen in den Büchern
 Cyrilli / ist des Nestorij meinung nit wes
 nig des Samosatani vñd Photini ketzerey
 ehlich gewesen / wie auß oberzelten beiz
 derseits Argumenten zusehen / vñ es hetz
 te sich dahin entlich müssen erstrecken / daß
 Christus ein blosser Creatur (wie Satan
 zuvor durch Arium fürgeben) vñd blosser
 mensch müste sein / wie denn solches wis
 der Arium von Athanasio vielfeltig wis
 derfochten worden / vñd gut abzunemen /
 daß der leidige Satan eben das wolt an s
 richtē durch Nestorium / welches er durch
 Arium / lange zeit getrieben hat / dem der
 fürtrefflich / hoherleucht vñd fromme Bis
 schoffe Athanasius mit grossem nutz der
 allgemeinen kirchen ernstlich vñd gewalts
 riglich widerstanden hat / so wol als Cyrils
 lus dem Nestorio.

Auß dem so hefftigen vñ notwendigen
 widerfochten des getrewen Lerers Cyrils
 li / haben sich grosse gezänck vñd hader ers
 haben / doch ist die sach erstlich von Cyrils
 lo glimpfflich angefangen worden / vñd
 da aber solcher glimpff nicht wolt bey Nes
 storio plaz haben / ist durch die verfluchte
 ketzerey grosse spaltung vñd trennung in
 der kirchen vñter geleerten vñ vngelernten /

S doch

doch nicht one mercklichen nütze / die weil
 die gemein Gottes dar durch geübt / vnnnd
 die warheit ansichtiger wurd / verursachte
 worden / daß leylich der fromme Gottesförc
 tige Keyser Theodosius / der ander seines
 Namens ein gemeine versamlung / oder
 Concilium / müste zusammen beruffen / so
 versamleten sich die Bischoffen auß ernst
 lichem befelß vnnnd getrewem anhalten /
 gemelte Keyser zu Epheso / in der Land
 schafft Asia / Diese versamlung ist gesche
 hen nach Christi geburt / 435. bald nach
 den Osterfesten / kamen dahin etliche Bis
 choue / darunder auch war Nestorius / der
 Bischoff zu Constantinopel / vnd Juue
 nalis ein Bischoff zu Jerusalem / vñ Cyr
 rillus Bischoff zu Alexandria / vnnnd sind
 der Bischoffen allenthalben her zusamen
 komen / bey zwey hundert. Nicephorus
 der Geschichtschreiber / erzelt auch vnter
 andern / daß Johannes Bischoff zu An
 tiochia / mit vielen andern Bischoffen auß
 den Lendern in Orient etwas langsam
 vnd spat ankomen seien / zum teil von we
 gen der weiten reiß / zum teil / daß grosse
 zeit darauff gangen / biß er seine Mitbis
 choffe beschriben / vnd jnen Keyserlichen
 befelß / so auff das ernstlichst gestellt war /
 fürgetragen hat / denn sein Bistumb war
 weit

weit vnd groß. Da sich aber die Bischöffe
 versamlet hatten / vnd ordentlich zur
 sachen greiffen wolten / Würd als bald
 von Cyrillo / dem Bischoffe zu Alexandria
 vñ von Memnone dem Bischoff zu Ephes
 so / als von den fürnemsten Nestorius / zu
 dieser versammlung / auff alle gegenwurff
 zu antworten / citiert vnd beruffen / Er
 aber / da er ward zum dritten mal beschrie
 ben vnd gefordert. / schlug ers allweg ab/
 vnd entschuldiget sich sehr / er müste des
 Bischoffen vñ Antiochia Johannis war
 ten / Vnd aber zum dritten / da er durch etz
 liche Bischöffe berufft wurde / fertiget er
 sie schmechlich vnd mit scheltworten ab /
 Gleichwol / schreibt oftgedachter Ges
 schichtschreiber Vlicephorus / ist Nestorius Lib. 14.
 anfänglich den ersten tag in öffentlicher cap. 33.
 versammlung erschienen / vnd aber da die
 Väter vñ Bischöffen von dem handel ans
 fiengen zu disputieren / hat sich als bald Cys
 rillus Alexandrinus im erste eingang heff
 tig mit scharpffen worten wider Nestoriū
 in seiner gegenwert gesetzt / den er war im
 nun lange zeit zuvor feind / vnd da die H.
 Väter Christo ein eintrechtiglich Göttlich
 wes wesen zuschreiben / Nemlich / daß er
 nicht ein blosser Mensch sey / sonder ware
 Gott vñ warer Mensch / vnd beschließlich
 H ij vnd

Socr. lib. 7
cap. 34.

vnd eintrechtiglich bekandten / daß es ein
einiger Son Gottes were vom Vater von
ewigheit her geboren / Aber am ende der
zeit von der reinen Jungfrawen Mensch
worden / daß es nit zween / sonder ein ei-
niger Son were / daß auch Maria eigent-
lich vnd warhafftig ein gebererin Gottes
genent sol sein / da solches alles Nestorius
gegenwertig anhöret / stunde er auff von
seinem sitz / vnd sagt: Ego bimestrem aliquem
& trimestrem Deū nō dixerim; proinde parus
sum sanguinis uestri, & postea ad uos nō ueniā.
Das ist / ich kan nit glauben an ein solchen
Gott / der zween oder drey Monat alt ist /
darum bin ich rein von ewerer sünde / wil
auch naher nit mehr zu euch kommen / Da
er solches geredt / verliesse er seinen sitz /
vnd trate mit sechs Bischöuen / die seiner
meinung waren / ab / vñ hielt darnach mit
diesen sechs Bischöuen vnd andern die im
Concilium zu Epheso in zwo parteien zers-
rissen vnd getrennet. Naher ist allererst
Nestorius zum dritten mal beruffen / wie
obgemelt / vnd er aber auß trozigem vnd
hochfertigē gemüt nit erscheinen gewolt /
Es sein aber die Väter vnd Bischöue nicht
destoweniger furtgefahren zu handeln / vñ
sich in der Christlichen meinung zu vers-
gleichen /

gleichen / Letzlich aber haben sie Nestoris
 um für einen Keger erkandt / vnd ihn ver-
 worffen vnd verdamt / Die puncten aber /
 deren sich die Bischoue vnd Väter vereis-
 nigt haben / vermög heiliger / Göttlicher /
 Prophetischer vnd Apostolischer Schrift /
 sein diese / wie nach einander folgt / Wol-
 lest guthertiger / fromer Christ / vnd Gott
 liebender Straßburger vnuerdrossen sein
 zulesen / darauß gut zusehē wie vngründs-
 lich wir von Narbachen solcher Nestoris-
 scher Kegerrey beschuldigt werden. Für als-
 len dingen aber haben sie eintrechtiglich
 bekandt vnd angenommen / das Nicenis-
 sche Symbolū / vnd habē sich eintrechtig-
 lich demselben Concilio vnterschriebē / dar-
 auff habē sie solche ire bekentniß von Jesu
 Christo / warem Gott vnd waren Mens-
 chen gestellt / die sie Canones nennen.

Der erste Punct oder Canon.

Wenn einer nicht bekant / daß Immas-
 nuel Gott mit vns ist / vñ des wegen
 auch ein Gottes gebererin die H. Jungfs-
 frau (Maria) den sie hat nach dem fleisch
 geboren / das fleisch / welches das wort ist
 worden / wie geschrieben stehet / das wort
 ward fleisch / der sey verflucht.

Der ander Canon.

Wer nicht bekenet / daß das wort Gott
des Vaters dem fleisch nach der Substantz
vereiniget sey / vnnnd daß ein Christus sey
mit seinem eignen fleisch / Daß nemlich/
eben der zu gleich Gott vnd Mensch sey/
der sey verflucht.

Der dritte Canon.

Wer in dem einigen Christo / die beide
Substantzen oder Naturen trennet nach
der vereinigung / vñ setzet sie allein schlechte
zusamen / vnd helt es dafür / daß solche ein-
nigung allein nach der würdigheit / oder
nach dem ansehen vnd gewalt / nicht aber
viel mehr nach der Natürlichen vereini-
gung geschehen sey / der sey verflucht.

Der vierdte Canon.

Wer die wörterlein / so in Apostolischen
vnd Euangelischen Schrifften sein / die
Christo / entweder von den heilige geredt
worden sein / oder aber er / der Herz Chris-
tus von sich selbs hat geredt / als in zwöc
Personen / teilet oder trennet / vnnnd etliche
dem Menschen / der außserhalb dem wort
GOTTes / vnnnd besonders verstanden
soll werden / zueignet / Andere wörterlein
aber

aber / als die GOTT allein gebühren / allein
dem Wort GOTT des Vaters zurechnet /
der sey verflucht.

In explicatione huius Anathematis mi stes
bet: *Humanitatis mensuram non despiciamus,*
Ergo habet secundū quod homo, mensuram: si
mensuram, ergo non infinitum corpus: si non
infinitum, ergo non ubiq;. Obserua mi Marba
chi, hoc pacto nō solui personam, sed distingi
inter duas naturas intermixtis earum proprie
tatis. Lege mi frater dicti Anathematis mi ex
positionem: Dicit Cyrillus, Vniuersas igitur
Euangelicas uoces tam quæ humanitatem quàm
quæ diuinitatem concernunt, uni personæ adap
tamus. Er sagt nicht utriq; nature, sed uni
personæ. Vtinam rectè distingueres inter Na
turam & personam ex Damasceno, mi Mar
bachi, non ita profectò errares.

Der fünffte Punct.

Der sich darff so freuenlich vnterstehn/
den menschē & Christum Theophoron / das
ist / ein solchē menschē / der Gott trage / nēs
nen / vnd nit vil mehr befeñet / daß er selbs
warer Gott seie / als ein natürlicher wesēs
licher Sohn Gottes / nach dem das wort
fleisch ist worden / vnd mit fleisch vnd blut
G uij gleich

gleich wie wir / außershalb der Sündel/
gemeinschafft gemacht / der sey verflucht.

Der sechste Canon.

Der da sagt / daß das Wort / welches
von Gott dem Vater ist / Gott vnnd ein
Herr Christi sey / vnnd nicht viel mehr bes
kennet / daß Christus selbs Gott vnnd
Mensch seie / weil das Wort fleisch wor
den ist / laut heiliger geschriffte / der sey vers
flucht. (Denn weñ man sagen würd / der
Sohn Gottes sey ein Herr Christi / so tei
let man die Person / Aber wol mag man
in abstracto sagen / Gott sey ein Herr vber
die menschen.

Der siebende Canon.

Der da saget / daß Jesu Christo als ei
nem menschen / Gott das Wort allein bez
hüfflich gewesen seie / (nicht aber auß eig
ner Göttlicher krafft seine werck gethan
hat) vnnd gibt im zu die Herzlichkeit des
eingebornen / als einem andern / der auß
er der Menschheit / für sich selbst ein beson
dere person seie / der sey verflucht.

Der achte Canon.

Der da sagt / Daß der angenommene
Mensch / mit Gott dem Wort mit vers
chret /

ehret vñ mit gepreiset / auch ein Gott nur
genennet / als eins mit dem andern (oder
ein person mit der andern / Deñ das wört
lein / mit / hiezugerhan / gibt solches zu
uerstehen) vnd aber nit vil mehr den Im-
manuel eigentlich mit einer verehrung/
oder anbetung verehret / vnd jm den einis-
gen preis vnd herligheit gibt / nach dem
das Wort ist fleisch worden / der sey ver-
flucht.

Der neundte Canon.

Der da sagt / Daß der einig HERR
Jesus Christus seie vom heiligen Geist/
Herlich gemacht / als hett er sich einer
frembder krafft durch jne gebraucht / vnd
habe von ihm (dem H. Geist) die krafft
wider die vnreinen geister empfangē / daß
er auch möchte vor den menschē Göttliche
zeichen / oder wunderwerck thun / vñ aber
nicht vil mehr bekennet / daß dieser Geist/
sein eigener Geist sey / durch den er diese
wundwerck volbracht hat / d̄ sey verflucht.

Der zehende Canon.

Die H. Göttlich schrift erzelet / dz Chri-
stus sey ein hoherpriester vñ Apostel / oder
gesandter / vnserer bekantnuß worden/
deñ er hat sich selbs auffgeopffert für vns
H v zum

zum lieblichen geruch Gott vnd dem Vater/ Wer nu sagt/dy er aller erst vnser hochpriester vnd gesalbter gemacht sey/nit aber das Wort/da es fleisch vnd mensch/wie wir menschen sind worden/sonder als außserhalb (des worts) ein anderer besonderer mensch vom Weib geboren/oder der da sagt/das er sich für sich selbs habe zum opffer geopffert/vnd nicht viel mehr für vns allein(denn der bedarff keins sünopffers/der kein sünd nie gethan)der sey verflucht.

Der eilffte Articul.

Wer nicht bekennet/das das fleisch des Herzen ein lebendigsmachend fleisch seie/vnd das es des worts/Gott des Vaters/ein eigē fleisch sey/sondern seie nur als ein frembdes besonders fleisch/außerhalb des Worts(also ein besonder person)vnd dem wort nur durch ein würdigheit zugerhā/oder sey allein als einwohnung Gottes/nit aber viel mehr ein lebendigsmachend fleisch(denn es ist ein fleisch des Worts eigen/welches derhalben mag alles lebendigsmachen)der sey verflucht.

Der zwölffte Articul.

Wer nit bekennet/das das Wort Gottes

tes im fleisch gelitten habe / vnnnd sey am
 fleisch gecreuziget / vnnnd habe den Todt.
 am fleisch versuchet / vnd sey der erstgebo-
 rene vnter den Todten worden / nach dem
 es das leben / vnd ein lebendigmacher als
 ein warer Gott sey / der sey verflucht.

Darauf folget der Beschluß/
 des Ephefischen Conci-
 liums also.

S sagt vnd bekennet nun die
 grosse vnd heilige versammlung/
 daß er / welcher ist von Gott dem
 Vater natürlich geboren / der ein-
 Geborn Son Gott von warem Gott / ein
 licht vom licht seie / durch den vnnnd mit
 dem der Vater alles macht / daß der herab
 gestiegen / vnnnd fleisch worden sey / daß er
 ein mensch sey worden / gelitten habe / am
 dritten tage widerauffstanden / vnd wi-
 der gen himel auffgestiegē sey / Sisen wor-
 tē sollen wir folgen / vñ diser lere sollen wir
 gehorchen / betrachte / was da sey / daß das
 wort fleisch vnd warer mensch sey worden.
 Denn wir sagen nit daß die natur Gottes
 verendert / oder verwandelt fleisch sey wor-
 dē / noch auch dz sie zum ganzen mensche /
 der da ist von Leib vnd Seel / vergestaltet
 sey /

sey / sonder viel mehr daß sie ihr das fleisch
 samt der seelen vereinigt habe / vñ daß das
 Wort natürlicher / vñ außsprechlicher vñ
 vnbegreifflicher weiß sey mensch worden /
 vñ sey auch genennt worden ein Sohn
 des Menschen / nicht allein durch blossen
 willen (Als wolt er also genennt werden /
 were es aber nicht) ja auch nit von wegen
 daß er die person hab angenommen / son-
 der darumb / daß zweierley vnterschied-
 liche naturen / sich zu einer person vereinigt
 haben / vñnd aber ist ein einiger Chris-
 tus / von zweien / vñ ein einiger Sohn /
 nicht daß durch diese zusammenfügung /
 die vngleichheit vñ der vnterscheid der
 naturen weggenommen / oder abgethan
 vñ vernichtet werde / sonder daß sie von
 beiden mit einander ein einiger Gott / ein
 einiger Christus / vñ ein einiger Son sey
 worden / das ist / die Gottheit vñ menscheit
 also durch ein heimliche vñnd vñ auß-
 sprechliche vereinigung vñ vergleichung /
 auß einer person sey / Derwegen der / wel-
 cher von ewigkeit vom Vater geborn ist /
 ist auch vom weib fleischlich in der zeit ge-
 boren / Nit daß es also verstanden sol wer-
 den / daß sein Göttliche natur von der heil-
 ligen Jungfrawen seinen anfang habe /
 sie hat auch vmb sein selbs willen nit bes-
 dörfft /

dörfft / daß sie zum andernmal sol widers
 umb geboren werden / nach dem sie ein
 mal jr geburt hat vom Vater (den dz were
 vngereimt vnd nerzisch zureden / daß der /
 welcher von ewigheit vor aller zeit / vnnd
 dem Vater mitewig ist / bedörffe einer an
 dern geburt / sein wesen vnnd substanz zu
 vberkommen vnd zu erhalten) sonder daß
 er von wegen vnserer seligheit / ihme habe
 die menschliche natur / von stund an in der
 entpfengniß persönlich vereinigt / vnd sey
 vom weib außgangen / darumb sagt man
 er sey fleischlich geboren. Denn er ist nicht
 zum ersten ein Mensch geboren / wie an
 dere Menschen / von der Jungfrawen
 Maria / vnd darnach erst habe das Wort
 Wohnung in jm gemacht / sonder in mut
 terleib der Jungfrawen / hat er ihme das
 fleisch vereinigt / vñ hat auff sich ein fleisch
 liche geburt genommen / vnnd machet sei
 nem fleisch seine geburt. Also sagen wir /
 daß er gelitten hab vnd auffstanden sey /
 nicht zwar / daß Gott das Wort an seiner
 natur etwas gelittē habe / einicherley plas
 gen / durchstechung der nâgel / oder sonst
 wunden an sich genömen habe (den Gott
 ist nit leiblich / vñ derhalben kan er nit lei
 den) sonder allein daß der leib / welcher
 sein eigen ist worden / solches erlitten ha
 be /

be/darumb sagt man / daß er dis alles für
 vns gelitten habe / denn es war ein leib/
 das da Gott leiden möcht / der sonst nicht
 leiden mag / gleicher weis verstehen wir
 von seinem leib / denn Gott das Wort ist
 vnsterblich / vnd ist von natur vnzerstör-
 lich / vnd ist das leben / vnd der lebendig-
 machend / Aber dieweil sein eigener Leib/
 durch die gnad Gottes (Wie Paulus redet)
 für alle den todt versucht hat / Dar-
 umb sagt man / daß er für vns den todt er-
 litten habe / nicht daß er den todt erfahren
 hatte / so viel sein Göttlich natur belangt/
 (den das were ein vnfinnigkeit / so mans
 also hielte oder also redete) sonder daß (wie
 wir zuvor gesagt) sein wares fleisch / den
 todt versucht habe. Also auch da sein
 fleisch wider aufferstand ist / nennen
 wir abermals ein widstehung / nit zwar/
 daß es zur zerstödeligkeit / vnd zum verwes-
 sen gefallen sey / (das sey weit) sonder daß
 sein leib widerauffstanden ist. So be-
 kennen wir den einigen Christum vnd
 Herren / nicht als ein menschen / den wir
 mit dem wort anbeten / damit wir keinen
 schein einer einigen teilung oder zertren-
 nung einführen / sonder ein einigen betten
 wir an / daß sein Leib nicht ein frembder
 leib (vnd derwegen ein besonder person)
 end

vnd vom wort abgefonderter leib sey / so
 sagen wir auch nit solches / als wenn zwen
 Söhne zusammen seßen / sonder daß einer sey
 mit dem fleisch durch die vereinigung /
 damit so wir wollen solche vereinigung /
 so durch die Substanz geschehen / dafür
 halten / als were sie nichtfüglich / wir nit
 dahin fallen / daß wir sagten vnd dafür
 hielten / es seien zwen Söhne / denn es
 vonnöten ist zu vnterscheiden vnnnd zu sa-
 gen / daß der mensch / so besonders ist / al-
 lein nach dem namen sey geehret / vnd wis-
 derumb / das wort / welches von Gott ist
 im menschen / in der warheit sey Gottes
 Son / aber wir sollen den einigen Herren
 Jesum Christū nit vnterscheiden in zwen
 Söhne / den das ist dem rechten grund des
 glaubens nicht erbarlich / wiewol eiliche
 ein seltsame vereinigung der person erdich-
 ten. Denn die heilige schrift sagt nit / daß
 das wort Gottes die person des menschen
 hab angenomē / sonder also steht geschries-
 ben / Das Wort ward fleisch / das ist / als
 wolt mā erweisen / daß das wort / welches
 Gott ist / nicht anders als auch wir einen
 anfang seines fleisches vnnnd seines Bluts
 habe / vnnnd das er vnsern leib ihm hab zu-
 geeignet / daß es sein eigener Leib wor-
 den / vnnnd daß er ein warer Mensch vom
 weib

Weib geboren seie / nicht daß er sein Gott-
heit / noch die Geburt / die er vom Vate-
r hat / von sich abgelegt oder verworffen ha-
be / sonder daß er in annemung des fleis-
ches geblieben ist Gott / der er war.

Das ist die meinung des rechten glau-
bens / vnnnd wir befinden / daß die H. Väter
ein solchẽ verstand hieruon gehabt ha-
ben / Drumb haben sie sich nit gescheucht /
Mariam die H. Jungkfraw ein geberes-
rin Gottes / oder Mutter Gottes zu nen-
nen / nicht daß die natur des Worts / oder
die Gottheit in der heiligẽ Jungkfrawen
seinen anfang genommen habe / sonder
darumb daß auß ihr geboren / der heilig
natürlich leib sampt der seele / mit welchen
man bekenet / daß das Wort Gottes sub-
stanzlich vereiniget / vnd fleischlich gebor-
re sey / Das schreib ich dir auß brüderlicher
lieb in Christo / suchend als ein Bruder /
vnd herzlich bitend vor Gott vnnnd seinen
erweltsen Engeln / daß du es also mit vns
halten / vnd also leren wollest / auff daß der
Kirchen fried vnuerseeret / vñ das bād der
liebe vnnnd der einigheit vnzertrennt bey
den Priestern Gottes bleibe.

So viel sind der Articul der bekent-
niß der Väter in Ephesischer versammlung /
wider den Kezer Nestorium / welcher bes-
kants

fentniß auch ich / vnd alle die / so Marbach
 Zwinglisch nennet / frey vnderscrieben /
 vnd nicht da wider reden noch leren / auch
 von denen bißher nicht anders gelert vnd
 geschrieben worden / Hierauß erscheinet
 gang hell vnd verstendig / daß es ein sehr
 vnleidliche lesterung ist / deren die vns so
 vngründlich aufflegen vñ schmeben /
 wir leugnen daß Christus Gott sey / dar-
 umb daß wir einer jeglicher natur in der
 vereinigten person Christi seine besondere
 eigenschafft zuschreiben / laut dieser ober-
 zelter bekänniß / damit Nestorius ist vber-
 zeugt worden : Aber wir wollen jez sein
 schlecht bey der Hystori bleiben / darnach
 wird sich vnser vnschuld sein finden / wis-
 der solche vnuerschempfte / vnd vngelerte
 Lesterer.

Naher versamlet Nestorius auch ein
 Conciliū / mit denen so es mit ime so ge-
 ten / vnd haben gleicher weisse Cyrillum /
 vnd Memnonem / vnd alle die es mit jnen *Socrat. lib.*
 gehalten verdampft vnd verworffen / Da- *7. cap. 34.*
 her denn wunderbarlich / vnerhörte zwiun-
 gen / widerspenstigkeiten vnd grosse ge-
 schrey sich verursacht haben.

Denn in dem sie also gegen einander
 bitterlich vnd hefftig handleren / Kam der
 Bischoff zu Antiochia / Johannes sampt

seinen Mitbischoffen / darunder waren
 fromme / Gottselige vnd geleerte Menn
 Achatius Beronensis / Paulus Emisses
 nus / vnd Ibas Edessenus / vnd da sol
 che guthertzige Bischoffe / mit grossen her
 genleid solche grosse verwirung vñ zwei
 spaltung befunden / dardurch die Christ
 liche einigkeit vnd der Kirchen friede auff
 das elendst betrübt war / waren sie etwas
 ernstlich bewegt wider Cyrillum / als der
 ein vrsach geben hette / dieser so elenden
 betrübung / darumb daß er in dieser sach
 so schnell vñ eylends fortgefahren / vnd der
 anderen Bischoffen von den Landschafft
 ten in Orient nicht gewartet hette / vnd
 da der Bischoff solches alles erfüre / ward
 er ernstlich bewegt / setzet Cyrillum vnd
 Memnonem vom Bischofflichen Amt
 Socra. lib. ab / als hetten sie Nestorium mit hinder
 7. cap. 3. listen vngangen / vnd auß angemessenen
 4. gewalt entsetzet / in auch in seiner lere nicht
 Niceph. lib recht verstanden.

14. cap. 35 Diese aber beschreiben jre vnschuld / vñ
 gabē rechenschafft jrer handlung mit not
 wendiger verantwortung / welche sie als
 bald der versamlung in schriftten verfaßt
 vbergaben / derwegē die versamlung ver
 ursacht vnd bewegt wurd / Johannem zu
 beruffen / vnd von jme der entsezung so er
 fürs

fürgenommen / vñ ja albereit ins werck ges
bracht hatte / rechnschafft zuerfordern /
Er aber / da er sich für der versamlung zu
stellē beschwert / verliesse er die statt Ephe
sum / vnd zohē mit den seinē wider zu seinē
nem Land heim.

Die Väter aber erkantte eintrechtiglich /
daß Cyrillo zukurtz geschēhen were / vñ setz
ten in wider in seine Wirde vnd gewalt /
Herwiderumb aber entsetzten sie Johans
nem samt seinen mitbischoffen / als die vn
gefügter vñ vn begrünter weise Cyrillum
vnd Memnonem / hatten verdambt / vnd
seines Amtes entsetzet. Zu diesem kam auch
der argwoon / den Johannes samt seinen
Mitbischoffen / die Cyrillum nicht ver
standen (wie sich denn baldt in solcher
entzweihung vnd spaltung auß mißvers
stand zutragen mag) vermeinten sie / Cyz
rillus samt den seinen hielten es gang vnd
gar mit Apollinarij Kegerēy / der die zwo
Naturen in Ehrkristo verwirrete vñnd
vermischte / Darumb brachten sie auff
Theodoretum den Bischoffen zu Cyro /
der ein gelehrter / wolberedter / vñnd heiligs
ger Mann war / brachten ihn dahin / daß
er beschrieb seine gegenrede / wider ob
erzeichnete Puncten des Bischoffs Cyz
rilli.

Nach diesem / ist Cyrillus verdampft /
 vnd auch von seinem Bischofflichen ampt
 vnter den Keisern Theodosio vnd Valens
 tiniano / durch iren befelch vnd geheiß ab
 gesetzt vnd verworffen worden. Cyrillus
 aber stelt eilends auch seine gegerede vnd
 verantwortung / wider das schreibē The
 odoretj / vnnnd bringet bey gang hell vnnnd
 verstendig seine meinung / vnd erweiset
 mit gewaltigen gnugsamen Argumens
 ten / daß er es gar nicht halte mit Apollis
 nario / dem Alten Keger / vnnnd vnter an
 dern schreibt er / daß er wol halte / daß Gott
 am fleisch gelitten habe / aber er sagt nicht
 das darumb die Göttliche natur oder wes
 sen etwas gelitten habe / vnnnd gibt einer
 jetlicher natur seine vnvermischte eigens
 schafften zu / vnd gibt gar hell zuuerstehe /
 daß kein natur der anderen seine eigens
 schafft zueigne / sonder ein jetliche die sei
 ne für sich selbs behalte / darumb daß Chri
 stus zugleich Gott vñ mensch ist / vnleid
 lich sey er / als viel die Göttliche natur be
 langet / aber leidlich / oder dem leiden vns
 derworffen / vnd leiden oder sterben föns
 ne / so viel die menschliche natur belangt.
 Was vngereimts ist hieran / so bekennet
 vnd gesagt wird / daß er mög leiden / vnd
 doch vnleidlich sey an dem er nicht leiden
 magt

Da

Da sich nun Cyrillus (der vielleicht in dem er zu hefftig sich wider Nestorij Kezerischen Argumenten widersetzet / einer andern Kezerey halben / Nämlich Apolinarij sich verdacht machet) dermassen erkleret / daß er die zwo naturen Christi / vnd ire beide eigenschafftten vnuermenget / aber doch persönlich vereiniget glaube / halte vnd auch also lere / auch alweg also gehalten vnd geleret habe / vnnnd solche seine erklerung sampt seiner Apologia / oder verantwortung / den Keisern vbergeben ward / Ist also allen beidenseitig Bischoffen vnd Lerern des worts / gnug geschehen / vnd haben alle ein Christliches genügen / an Cyrillo so wol als an Johanne vnnnd Theodoro gehabt / vñ also sein die zweispaltige teil in Christlichen frieden vereinigt worden / Also das alles leglich vnnnd eintrechtiglich vber Nestorium gangen ist / der als bald abgesetzt vnnnd ins elend vertrieben worden / Was aber sonst Nestorius für ein end genommen / vnd wie offrt er ins elend von einem Land in das ander veriaht worden / ist vielleicht nicht noth hieher zu verzeichnen / dauon lese man Nicephorum / lib. 14. cap. 36.

Nun ist zeit / daß ich auch gleicher gestalt von der Kezerey Eutyhis hierinnen

II.

Von Eutyhischer Kezerey anfang / fortgang / vnd ende.

verzeichne / vñnd erzele / wie sich solche grobe phantasey verursacht / angefangen vñd geendet habe / Soll derhalben das ander theil sein dieses stücks / vom Eurychischen Irthumb / der zwar mehr denn zu viel bey vnsern zeiten im schwang gehen wil / Gott wolle alle betrügerey des Satans hindern / an tag bringen / vñ die seiden dafür bewaren.

Man spricht in gemeinem sprichwort / Zu wenig vñd zu viel / ist des Teuffels ziel. Solches ziel ist auch vom Teuffel in seinen werzeugen Nestorio vñnd Euryche nur wol gehalten / Was Nestorius zu wenig von Persönlicher vereinigung gehalten hat / dem hat Euryches nur gar zu viel gethan / In dem ihener auß zweo Naturen / zweyerley Personen gemacht / dieser auß einerley Person / auch ein einisge Nature erdichtet hat. Vñnd mit dieser weise / wird auß der allertröstlichsten Menschwerdung gar nichts. Fürwar / der Satan begert das ganz Heyl der menschen immer vmb zustossen / Dieweil aber solches Heil allein / oder ja am meisten durch diese Menschwerdung ange richtet ist worden / so greiff er am fürnemsten an diesem ort an / denn wenn die Mensch

Menschwerdung zu einer Fabel ist worden / muß man auch daß Heyl oder Erlösung der Menschen / für eitel erdicht ding halten / Er weiß es vil meisterlicher anzugreifen / denn es die menschen war können nemen / Gott wolle seinem betrug bald ein end machen. Auff daß aber der gutberzige Leser / solches alles verstehen möge / wil ich alles jetzt nach seiner ordnung / wie es damit ergange ist / auff das kürzest vnd klärest erzelen.

Im Jar nach Christi geburt / 449. ist Euryches vom Satan erwecket vnd auffgestanden / der hat ein Ketzerey wider die Menschliche Natur Christi vnter die menschen zubringen / sich vnderstanden / vnd also wider angerichtet ein vermischung beider nature in Christo / die zuuor vom Apollinare auff die ban gebracht / die doch vor der zeit im Concilio zu Epheso gehalten / gar genugsam auß GOTTES wort verdamt vnd verworffen war / in dem zwietrach Cyrilli vnd Theodoretj / Also hat sich ein newer Krieg vñ entzweihung in der Kirchen vnder den gelerten erhaben. Die meinung aber gemeltens Apollinaris ist also geschaffen gewesen / wie im Nicephoro am 11. Buch vnd im 13. Capittel beschrieben wirdt. Er leret / daß

das fleisch Jesu Christi zur zeit vnserer ers
lösung von dem eingebornen Sohn sey
angenomen worden / damit es in die Gött-
liche natur verwandelt / nicht aber mit ihm
persönlich vereinigt wurde: mit dem hat
auch Eunomius gestimt / wie auch heu-
tiges tages Schwencckfeldius die vergöt-
tung erdacht hat / wie woler mit worten
bekennet / er lasse die naturē ganz bleiben.

Eutyches aber war ein Mönch vnd ein
Abt zu Constantinopel / der widersetzet
sich ganz vnd gar der Nestorischen Keze-
rey / vnd fiel doch in ein grössere vnd ans-
dere Kezerey / in dem er Nestorium (viel-
leicht mehr auß neid vnd haß / denn auß
rechttem Christlichen euer / wie den Gott
also pflegt bißweilen zu straffen / die den
Kezern auß neid widerstreben / die wirfft
er in grössere Kezerey) vberzeugen wolt /
es were in Christo ein persönliche einig-
ung / gab er auch für / daß in Christo wie
ein person / auch also ein einige natur we-
re / denn die Menschliche Natur sey ders
massen von der Göttlichen angenommen /
daß sie gar vergöttet / vnd in sie verwan-
delt seie / vnd sey nimmer menschliche na-
tur / sond' jez allein ein gödliches wesen wor-
den / vñ das zuerhaltē / beneme er menschs-
licher natur seine menschliche eigenschafft
ten /

ten / Vnnd zieret auch den Menschen mit Marbas
 Götlichen eigenschafften / vnd gab doch chische Na
 auch zu / daß das Wort gestorben sey vnd iestiet / vnd
 gelitten habe / Zu dem thet er auß der Kir: Schwent
 chen die art zu reden / wie ichs zuuor Com: feldische
 munionem idiomatum, oder allæosin, genennt
 habe / das ist / das von einer natur bißwei:
 len nach einer art zuredē / geredt wirt / wel
 ches aber in der warheit / der andern ge:
 büret / vnd eigen ist / intellectu discernente,
 ait Anastasius.

Was nun für ein vnterscheid sey / zwis
 schē den Nestorium vnd Eutyketen / vnd
 daß des einē meinung so wolkegerisch ist /
 als des andern / wird auch vom heiligen
 Martyrer Vigilio / der im leben ein Bis
 schoff war zu Trient / mit diesen worten
 beschrieben / wie er den auch daselbs Ma:
 nicheum vnd Photinum / Arrium vnd
 Sabellium gegeneinander seget / In dem
 Nestorius zweierley naturen in Christo
 erhalten wil / füret er auch zweierley per:
 sonen ein / vnd vmb des wegen vermeint
 er / mit seiner verfluchten / Gottlosen lere /
 zwen Christos einzufüre / Eutyches aber /
 in dem er auff einerley persō sibet / vermei
 net er / es sey auch nur einerley Natur / vnd
 des wegen vnterstunde er die menschliche
 Natur zuuerleugnen / Vnd weil in Christo
 J v beis

beiderley eigenschafften der naturen sind/
 vnd ein persönlliche vereinigung / da Nestorius
 auff diese zweierley eigenschafften
 sihet / fallt er von der persönllichen vereinigung
 vñ vermeinet es seien zwen Christi / einer der
 leiden möge / der ander / der vnleidlich vñ
 vnsterblich sey / Eutyches aber / in dem er
 nur die Person erweget / vñ ansihet / verlasset
 er die eigenschafft der Naturen / vñ spricht /
 die Göttheit habe gelitten / so weit ist / daß
 zwo Personen sein / Das Eutyches auch sagt /
 es sey nur ein einige natur / vñ so weit ist / daß
 ein einige natur sey / Das auch Nestorius
 sagt / es seien zwo Personen / oder zwen
 Christi / Also verlegt ihe ein Kezer dem
 andern sein falsche meinung / Doch laufft
 einer zu weit zur lincken / der ander zur
 rechten hinauß.

Nun ist aber ein Kezerey so gut als die
 ander / Denn was die eine ihm zu wenig
 thut / das thut die ander zu viel / Denn es
 sind zwo wesentliche / vñ unterschiedliche
 Naturen / vñ doch nur ein einige Person /
 in dem sich die zwo Naturen persönllich
 vereiniget haben / Wie auch Vigilis
 us weiter also spricht : Sihest du wie ein
 gefערlich ding / es ist / entweder nicht
 glauben / daß ein einige Person in Christo
 sey /
 oder

oder aber nicht wollen bekennen die zwei
 Naturen. Auff beide seiten werden groß-
 se/ verderbliche / hinderlistigkeiten ge-
 stellt / Von dieser seit ist Eutyches / von der
 andern Nestorius / vnnnd weil je des einen
 vnglaub des andern vnglaub vmbstür-
 get / Si weil ich ein person **CHRISTVS**
 wider Nestorium verteidige / wird ich
 dafür gehalten / als wolt ich nach der
 meinung Eutychis die Menschliche Nas-
 tur verleugnen / Si weil ich aber wider
 Eutyches / die zwei Naturen bekenne/
 wird ich dafür angesehen/ als wolt ich mit
 Nestorio zwei Personen bekennen/ Denn
 er / Nestorius vermeinet auß zweoen Nas-
 turen / zween **CHRISTOS** vnnnd zweierley
 Personen zu machen. Damit nun Euty-
 chis Irrumb recht erkant vnnnd warges-
 nommen möge werden/ auch desto leicht-
 licher zusehen sey/ wie grob sich Marbach
 mit seiner Allenthalbenheit vergreiffe/
 vnd falsche newlich erdichten gegenwer-
 tigkeit/ Wollen wir die meinung vñ Ar-
 gumenta Eutychis / etwas mit mehrern
 Worten erholen / vnd darnach auch die ge-
 genrede darauff ordenlich setzen.

Zum anfang aber / ist fest zuhalten Eutychis
 vnnnd zu glauben / wie auch Athanasius Argumen-
 in seinem Symbolo gar vnderschiedlich / ten.
 vnd

vnd verständig schreibet von der mensch-
 werdung Christi / also: Es ist aber auch
 noch zu ewiger seligkeit / daß mā treulich
 glaube / daß Jesus Christus vnser HERR
 warhafftiger Mensch sey / So ist nun die
 der rechte glaube / daß wir glauben vnd
 bekennen / Daß vnser Herr Jesus Chris-
 tus Gottes Son / Gott vnd Mensch sey /
 Gott ist er auß des Vaters natur von der
 Welt hergeboren / Mensch ist er / auß der
 Mutter natur in der Welt geboren / Ein
 volkōmner Gott / ein volkōmner mensch /
 mit vernunfftiger Seel vñ menschlichem
 Leibe / Gleich ist er dem Vater nach der
 Gottheit / Kleiner oder weniger ist er / denn
 der Vater nach der menschheit / Vnd wie-
 woler Gott vnd Mensch ist / so ist er doch
 nicht zwen / sonder ein Christus / Einer ist
 er / nicht / daß die Gottheit in die Mensch-
 heit verwandelt sey / sonder daß die Gott-
 heit hat die Menschheit an sich genommen /
 Einer ist er / nicht / daß die zwo naturen
 vermischet seien / sond daß er ein einige per-
 son ist / Denn gleich wie die vernunfftige
 Seel vnd das fleisch ein mensch ist / also
 ist Gott vnd Mensch ein Christus. Das
 ist der Alte / Christlich / vngewisselte
 Glaub / von der Menschwerdung vnd
 von den zwoen in einer person vereinigt
 ten

Wider
 Nestoriani/
 Apollinari-
 um / vnd
 Eutychen.

ten Naturen Christi / dauon oben gnug
gemelt worden.

An dieser lere vnd bekentniß des glaubens / hat sich obgemelter Abt Eutyches zu Constantinopel, nach der Nestorischen Kegerey gestossen / vnd damit er nicht daz für möchte gehalten werden / er machet in Christo zwo personen / gab er für / es sey in Christo nur ein einige Natur / auff daß er desto krefftiger erweisen möchte / es sey nur ein einige person / vnnnd ein einiger Christus / vnd ein einiger Sohn Gottes vnnnd Marien. Denn er gedacht / wouer in Christo zwo Naturen zugelassen sollen werden / so müsse folgen / daß auch zwo personē / vnd folgends zwen Christi seien / sonderlich auß dieser proposition / muß es seines erachtens / folgen / do man bekenet / daß die zwo Naturen zusammen gefügt sein in einer Person / also daß ein jede seine eigenschafften für sich behalte. Nun ist zwar vor dieser vereinigung die Gottheit auch one die Menschheit für sich selbst eine person geweest / in der Dreiheit / vnd aber so ist sie noch heutigs tags / für sich selbst ein person / vnnnd wird auch bleiben das sie ist in ewigkeit. Item / ein Mensch der Leib vnd Seel zusammen gefügt hat / der ist in den zwoen zusammen gefügten Naturen

Also gibt
Marbach
für wir ma-
chen vier
Person in
der Gott-
heit.

Non error
sed ptina-
tia facit
Hericū.

Naturen auch ein Person. Derwegen
schleust er Eutyches / wo die zwo Naturen
ganz vnuerwandelt mit iren eigenschafft-
ten bleiben / müsse folgen / daß zwo perso-
nen sind ein Göttliche vnd ein Menschli-
che / als wenig nur eins zwey / oder zwey
eins sein kan / Als wenig mögen die zwo
Personen ein person sein. Derhalben ist
Eutyches bewegt vnd verursacht worden /
damit er nicht vier personen in der Gott-
heit machete / zuhalten vnd zuleren / daß
die Menschliche Natur verwandelt seien.
Vnd also wie ein Person sein soll wider
Nestorium / Also solle auch ein einige Na-
tur sein. Umb dieser vrsachen willen / war-
ren auch etliche Keger / die gaben für / Chri-
stus habe nicht die Seel / Sonder nur den
Leib angenommen / vnd wie sonst die
Seel mit dem Leib ein person wird / also
hab ich an stat der Seel die Gottheit mit
dem Leib vereiniget in einer Person / vnd
vielleicht hats anfangs Eutyches nicht
böß gemeint / Aber hernach / da er vber-
zeugt worden / vnd auff sein Opinion
hinauß gefaren / vnd halßstarriglich
verblieben ist / ist er mit seiner Kegerey /
als ein falscher Lerer verdampt worden.
Damit aber die warheit alhie erschen vnd
war

vorgekommen möge werden / sollen wir
 vor allen dingen mercken / daß in Christo
 ist / Leib / Seel / vñnd Gottheit / in einer
 Persönlichen vereinigung zusammen ge-
 füget / Vñ aber auch nach diser wunderbar-
 lichen vereinigung / ist offenbar / vñnd
 ist auch in gemeiner erfahrung / wie auß
 Euangelischen vñd Apostolischen schrif-
 ten zusehen / ist nimmer mehr der Leib
 Christi / oder sein fleisch vñnd Seel
 die Gottheit selbs gewesen / Ob wir gleich
 sagen / der Mensch Christus sey Gott /
 so kan doch keiner in der warheit sagen /
 daß das fleisch oder Blut / oder Seel / ja
 die ganze Menschheit die Gottheit selbs
 sey / Noch herwiderumb / kan die Gottheit
 nicht die Menschheit selbs sein. Vñnd
 wenn man aber sagt / der Mensch Chris-
 tus ist Gott / ist es nicht die meinung /
 daß die Menschheit die Gottheit sey / son-
 der es ist als viel / als wenn man sagt / der
 Mensch Christus / ist nach der Göttli-
 chen natur Gott / nach der Menschlichen
 Natur / kan er zwar nicht Gott sein / als
 wenig er auch nach der Göttlichen Na-
 tur Mensch mag sein. Warumb ist nun
 der Mensch Christus Gott? Antwort /
 Darumb / daß die Menschheit mit der
 Gottheit in persönlicher zusammens
 füß

fügung vereiniget ist / nit aber darumb/
 daß entweder die menschheit in die Gotts-
 heit verwandelt sey / oder aber daß die
 menschheit ihre menschliche eigenschafft
 gar verloren habe / vnnnd aber sey mit den
 Göttlichen eigenschafften / bekleidet / daß
 aber deren ding keines geschehe / gibts/
 sage ich / die erfahrung auß heiliger Apосто-
 licher geschriffte / die fürwar nit betriegten
 kan / Vnd ist in diesen Articula des Glaus-
 bens viel weniger einigerley tropus, vnnnd
 verborgne rede zu zulassen / denn sie vers-
 meine / daß in den Worten des Nachtmals
 zu zulassen sey.

Denn der Leib Christi / ist auch / nach
 dem er von der Gottheit angenommen ist
 worden / dem leiden vnnnd sterben vnder-
 worffen gewesen / vnd hat mit menschli-
 chen augen gesehen mögen werden / vnd
 hat seine gliedmassen / vnnnd leibliche pro-
 portion gehabt / vnd ist außgeteilet in seis-
 ne glieder / welches alles keins wegs mag
 der Gottheit angemast werden. In mazz
 sen die Anthropomorphiten Keger ihets-
 ten / Denn die Göttliche Natur ist deren
 keinen vnderworffen / vnd wil noch mehr
 sagen / Die Göttliche natur mag sich auch
 nicht deren einen vnderwerffen / vnnnd ist
 dennoch wol Allmechtig / ja darumb ist sie
 alle

Allmechtig / daß sie deren Feins vermag /
wie auch Augustinus an einem ort sagt /
Dennach so wenig Gott nicht kan auff-
hören ein Gott zu sein / als wenig kan die
Gottheit leiden / viel weniger sterben.
Cyrillus, lib. Dialog. de Trinitate 7. fol. 871.

Dum Christus dicit, non potest, non omnino et
in omnibus modis in firmitatis habet manifesta-
tionem, sed & natura interdum significat du-
rationem, in qua fundatur & consistit, quemad-
modum si quis dicat: Deus peccare non potest,
Non posse hic, non significat impotentiam, sed ma-
ximè perfectionem potestatis, adeoque omnipotē-
tiam. Hac ille. Zu gleicher weise die seel Chri-
sti auch nach der persönlichē vereinigung
ist sie vil ein ander wesen / hat auch vil an-
dere eigenschafft / denn die Göttliche Nas-
tur Christi / denn auch die seel Christi nach
dieser vereinigung ist dem leiden der trau-
righeit / dem schmerzen / zorn / vnwillen /
kleinmütigkeit / zagheit / vnderworffen
gewesen / Diese ding aber zwar die gebür-
ren eben so wenig der Gottheit Christi /
als Christo gebürt nicht Gott sein.

Nun ist aber ihe vnleugbar / daß Leib
vnd Seel in Christo / wie auch in andern
menschen zuzusammen gefügt ein menschs-
liche natur machē / Weil aber dargebracht /

Allmechtig
heit Gottes



Vide Ter-
tullianum
contra Pra-
xeum.

B daß

Das auch nach persönlicher vereinigung
 Christus Leib vnd seel habe / wie denn solz
 Ches allein (merck ich sag allein / vnd nicht
 anders) auß den eigenschafftten des Leibs
 vnd der seelen muß wargenomen werde /
 So folget je von norwegen / daß in Chris
 sto ein Menschliche Natur sey / auch nach
 der vereinigung / vnnnd der wegen / sind
 zwo warhafftige / wesentlicher weiß vns
 unterschiedliche naturen in Christo / die nicht
 eigenschafftliche mögē von einander erkandt
 werden / darauß folget gewiß / daß Euryz
 chis meinung falsch vñ kezerisch sein muß.
 Zu dem ist vnleugbar / wo die form vnnnd
 gestalt gang vnueruckt / vnuerwandelt /
 vnnnd vnzerstört für sich selbs bleibet / da
 verstehet man vngezweiffelt / vnd ist auch
 darfür one einicherley einrede zuhalten / dz
 auch die natur desselbē dings oder wesens
 vnuerändert bleibet / den ein natürlich ding /
 müsse ein natürliche gestalt vñ form habē /
 Also auch *res artificialis*, ein ding mit kunst
 gemacht / welches nicht von der natur also
 wird / das muß ein künstlich gestalt vnnnd
 form haben / welche auch nicht von der
 Natur also gestaltet vnnnd geformiert ist.
 Item / ein Geistlich ding / das mit augen
 nicht gesehen / noch mit einicherley em
 pfina

pfindigkeit empfunden oder wargend
 men kan werden / das muß auch ein geist-
 liche / vn sichtbarliche / vnd vnempfindliche
 form vnd gegestalt haben / Also ist gewis
 das / wie die natur ist / also muß sie ire form
 vnd gestalt haben / Vnnd benim die form
 vnd gestalt / so muß auch das wesen der
 Natur zergehen / vnnnd zu nichten wer-
 den / Demnach aber hat die GÖTtheit /
 oder Göttliche Natur / auch ein Göttlich
 form vnd gestalt / die Gorttheit aber ist vn-
 begreiflich / Geistlich / vnzergenglich /
 vn sichtbar / Also muß auch die gestalt nie-
 mand befand / Geistlich / ewig / vn sicht-
 bar / ja Gott selbs / sein / vnnnd also von der
 Menschheit Christi / die behalt auch nach
 der persönlichen vereinigung ir form vnd
 gestalt. Darumb schliessen die heiligen Le-
 rer hier auß vn widersprechlich / daß die na-
 tur vnuerwandelt bleibe / in irem natür-
 lichen oder Substanzlichen wesen / Sol-
 che beständigkeit vñ werigkeit aber schlis-
 sen sie auß der gestalt / wie auch die gestalt
 muß durch sein natürliche eigenschafft /
 wargenomen vnd erkandt werden / Diese
 zweierley gestalt (damit niemand sage /
 ich gehe Philosophisch mit der sachen
 vmb / vnd nemme mein Argumenta auß
 der Physica / oder Logica Aristotelis)

Deitas &
 humanitas
 contraria
 habet sym-
 pliciter cum
 tamen ipsa
 non sint con-
 traria. Ut
 etiam ui-
 demus in
 materia et
 forma, hoc
 tamen pacto
 non soluitur
 unio.

habē wir im Paulo zum Philippem am 2.
 cap. da er sagt / Daß Jesus Christus ein
 Göttliche / vnnnd ein Menschliche gestalt
 habe / vnd sey gleich wie ein ander mensch
 worden / wie auch diese gestalt in der Epi
 stel an die Hebreer angezeigt ist / in dem er
 sagt / Daß Christus seinen Brüdern gleich
 sey in allem ausser der sünden / denn er hab
 nicht einen Engel / sonder vnser fleisch vñ
 blut angenommen / Vñ sein je die zwei ges
 talten einander gar nicht ehnlich / sonder
 gar vnderschiedlich / vnd haben *contrarias*
passiones, (wie es die gelerten heissen) wis
 derwertige eigenschafftē / daß ja keine die
 ander ist / vnd keine in die ander verwand
 delt worden / sonder bleiben gang vnuer
 endert in der Person Christi / denn eine ist
 geistlich / die and leiblich / eine begreifflich /
 die ander vnbegreifflich / eine ewig / die
 ander zeitlich / Darumb folget gewiß /
 daß zwei naturen in Christo / in alle ewig
 heit bleiben vnd sein vermischet / vnd vn
 verwandelt / das wort *μορφῆ* lasse ich mir
 nicht nehmen / auch noch heutigis tags /
 da er sitzet zur Rechten Gott seines Him
 lischen Vaters / so lasse ichs nicht auff das
 lentinischer / noch Manicheischer / noch
 auff Marcionitischer weise außlegen / Ein
 Menschliche gestalt hat er noch / auff daß /
 das

das Menschliche wesen nicht verleugnet werde / mit solchen vnd dergleichen Argumenten haben sie / die heiligen Lerer / Eutychem gewaltiglich vberzeugt / haben sich nit geschweicht die natürliche Menschheit / auß natürlichen Argumenten zu beweisen.

Es hat sich Eutychem auch gar hoch vergriffen in dem er sagt / daß vor der persönlichen einigung / wol ein natürlicher Leib vnd Seel Christi gewesen sey / aber dennoch sey er in der vereinigung in die Gottheit verschicket / vnd der massen an die Gottheit gezogen (also reden auch unsere newe Ubiquitarij) daß er auch in die Gottheit verwandelt sey / Ich sag aber daß vor der persönlichen vereinigung weder Leib noch Seel Christi gewesen sey / vnd ist falsch / daß einer darff sagen / *Persona assumit personam*, ein Person habe die ander angenommen / denn die vereinigung vnd erschaffung der Menschheit Christi / sind in einer zeit / nicht daß eine vor / das ander nacher geschehe / darumb sich billich die heiligen Lerer wider den verfluchten Beger Eutychem gesetzt haben. Aber wol hat ein Natur die ander angenommen / doch aber in einer Person / daß also nicht zwei personen / sonder nur eine in Christo ist /

K. ij. aber /

aber wie nun offr gemeldet / wolzwo gar
hoch vñ unterschiedliche naturē / die seel ist mit
dem Leib Christi nie persönlich vereiniget
vor der vereinigung des Worts mit der
menschheit / Aber wol ist die Gottheit mit
der Menschheit in einer Person verei-
nigt / in instanti, sagen die Theologi / von
stant an in einem augenblick / Hic non sunt
numeranda uel distinguenda ulla momenta suc-
cessiua.

Da sich nun diese Eutydische / verdamm-
liche Kegerey herfürgeben hat / dardurch
der Satan abermals die Kirchen wolt be-
trüben / vñnd den rechten Glauben von
der Menschwerdung des Sohns Got-
tes fälschen / haben sich ernstlich wider-
setzet die Diener CHRZsti / vñnd trewe
fleissige Wächter / vñd Lerer seiner gelieb-
ten Kirchen / Flavianus ein Bischoff zu
Constantinopel / vñd Leo ein Bischoff der
Römischen Kirchen / seines namens der
erste. Wie denn heutiges tags seine schön-
ne vñnd verstendige Epistel vorhanden
sein / Darvon auß heiliger Geschrift vñd
Alten Vätern Herliche zeugnissen be-
griffen sein / Insonderheit aber die fünff-
te Epistel / die er zu Flauiano schreibet /
vñd

vnd darnach die vierdte so er zu den Pas
 lestinern schicket / die auch zu Leone ges
 schrieben worden / die drey vnd fünffzigst
 vnd vier vnd fünffzigst / darinn alle Ar
 gumenta begrieffen vnd beschrieben
 sein / deren sich die Kirck dozumal wider
 den vermelten Kegern Eutychem gebrau
 chet hat / Die auch warlich heutiges tags /
 wider die selbs gewachsene Allenthalben
 heit Marbachij gestracks gehen / vnd ges
 braucht sollen vnd mögen werden / ob sie
 gleich darüber sehrzürnē / Wil Gott / Ich
 wil die ad Flavianum, trewlich verteus
 schen / vnd den Straßburgern zu gutem
 anslicht geben. Als bald versamlet Flavi
 anus zu Constantinopel ein Particu
 las Concilium / das ist / er beruffet etli
 che seiner Niation Bischoffen zu sam
 men / darinn sie eintrechtlich / von dies
 ser Eutychis Opinion disputiert vnd
 gesehen / ob solche Lere GOTTes wort/
 gemess sey oder nicht / Da aber sichs be
 funden hat / daß solche meinung gestracks
 wider den Articul der Menschwerdung
 gehet / haben sie den Irthumb sampt dem
 ansenger oder Lerer desselben verworffen
 vnd verdamt.

Eutyches
 wird vera
 damt.

Solches war eilichen des ortz auch von
 der Oberkeit sehr zu wider/sonderlich aber
 Chrysaphio/ ein fürnemster Kaminerer des
 Keyfers /dem Keyser sehr lieb / vnnnd allen
 denen / die es mit Lutyche in dieser sei-
 ner verderblichen meinung hielten / denn
 nicht die wenigsten hieltens mit ihm / wie
 denn zwar kein Ketzerey so grob vnnnd so
 verflucht ist/ sie finden anpenger auch vn-
 der den Oberkeiten. Nun ist aber kein Ke-
 zerey so wol mit Oberkeit / Fürsten /vnnnd
 Herrn ihe gefaßt gewesen / sie hat müssen
 samt iren anpęgern zu grund gehen / auch
 one alles zuthun menschlicher sterck vnnnd
 weyßheit / Gott füret sein sach sein selbs
 vnd wunderbarlich hinaus / vnnnd stürzet
 seine feind vnuersehenlich / geb die Mens-
 schē sein gleich hohes od niederes stands/
 ob schon der Gottlose in seinem angeficht
 steiff haltet / so verstehet doch der fromme
 sein fürnemen wol / Es ist kein weyßheit/
 kein fürsichtigheit / noch rathschlag wider
 den Herrn / Prouerb. 21. Vnd ob sich gleich
 grosse Hansen vnnnd gewaltige Weltkintz
 der versamlen wider den Gesalbten des
 Herzen / so ist doch Gott im Himmel / der
 lachet vnd spottet ihrer schönen weyßheit/
 stercke vnd flugheit / Ja freilich er wird in
 seinem zorn mit jnen redē / vnd in seinem
 grimē

grimmen wird er sie erschreckt. Dieser Euty-
 chianische geschwarm / rottet sich zusam-
 men / vnd practiciert die sache dahin / vnd
 bemüheten sich sehr / wie denn Keyser die
 irer sachen selbs nit wol vertrauen dörf-
 ten / pflegen zu thun / schicken hin vnd wi-
 der vnd practiciere / damit sie der vnerfar-
 nen beifal erlangen / auff daß sie doch mit
 der viele / vnd zum teil mit gewalt ire wis-
 dersacher vbertreffen / die sie mit der wars-
 heit nicht vberzeugen mögen / noch mit
 Gottes wort vberwinden können / so haben
 sie leylich ire practict dahin gefürdert / daß
 der Keyser Theodosius abermals ein Con-
 cilium versamlen liesse zu Epheso / dahin
 sich als bald alle Bischoffe verfügten / vnd
 war befolhen / man solle von der meinung
 Flavianj vnd Eutychis handlẽ / vnd nach
 nordurfft disputiere / darnach besche / wel-
 cher recht od vnrecht dran were. In disem
 hauffen war Dioscorus der Bischoff zu Ale-
 xandria / welcher nach dem abgang Cyrilli
 an dieses stat erwelet vñ gesetzt war / vnd
 vileicht war er auch ein sehr hefftiger feind
 Nestorij (*nimum certandi studium compellit
 quadoq; ad extrema, sic veritas amittitur alter-
 cando*) nach dem exempel seines vorsehens
 Cyrilli / vnd möchte diese seine feindschafft
 nicht besser beweisen / denn daß er sich von

Synodus
 λησικη
 Nicephor.
 lib. 14. cap
 47.

Nestorij meinung zu weit auff des Euty-
 chis Irthumb ließe/ vnd also pflegt der Sa-
 tan ein lüge (die er nicht mag erhalten)
 mit einer grössern lügen zustürzen/ vnd
 ein Kegerey mit der andern / vnd noch
 grössern zu dempffen. In solcher versam-
 lung vnd disputation / war er zu einem
 presidentem verordnet / gleich wie ein Kay-
 vber den Speck / Denn er war ein heffri-
 ger vnd ernstlicher verteidinger Euty-
 chis des Kegers / dagegē ein grosser feind Fla-
 uianj / Also habē sie es dahin practicirt / da-
 mit sie Richter vnd Kläger samlich wur-
 den / wie den auch der Bapst vnd sein an-
 hang gemeinlich pflegt solche Colloquia
 vnd Concilia anzurichten / Es werde aber
 solche alessenzische practicken vñ geschwin-
 digheiten so viel gelten / als ihnen Gottes
 fürsēhung nachlasset / nicht aber mehr / Es
 lebet je der alte onwandelbar Gott in sei-
 ner Kirchen vnd in seinem Reich.

Zu dieser versammlung sind kommen/
 auch andere fürtreffliche vnd frome mens-
 ner / als gewesen ist Juuenalis / ein Bis-
 schoff zu Jerusale / vñ andere die auch im
 ersten Concilio zu Epheso gehalten / gewe-
 sen / da Nestorius der Keger verdamt vnd
 vberzeugt wordē / daruon mehr / Wer lust
 zu lesen hat im Nicephoro. lib. 14. cap. 47.
 In

Also halten
 die Gottlos-
 sen Concilia

In diesem vermeinten Concilio / ist die
falsche / irrige / vnd Keyerische Lere Euty-
chetis / approbiert vñ für recht erkent / vnd
vnd angenommen worden / Vnd aber ist
der fromme heilige Bischoff Flavianus /
nicht allein verdampft vñnd verworffen /
sonder auch mit vngestimmigkeit / vñnd
auffrührischem tumult von der versamlung
hinauß gestossen vnd vertrieben worden /
vñnd von Dioscoro vñnd seinem anhang
dermassen mit feusten vnd füssen geschlas-
sen vnd gestossen / daß er am dritten tag
hernach in Gott dem Herzen verschieden
ist. Daher solche versamlung den Namen
hat / daß man es *prædatorium Concilium* /
ein Mörderisches Concilium geheissen /
Prædonum et latronum concursus, non sanctorū
Episcoporum Concilium. Was aber sonst für
privat händel / vñnd neid vñnd haß darzu
Fomen seien / beschreibet obuermelter Nic-
cephorus nach lengs.

Ein Historischreiber Zonaras beschreis-
bet vnd erzelt in seiner Historia / daß der
Keyser dem Dioscoro allen gewalt vñnd
das ganze Regiment vber dasselbe Cons-
ciliū vbergebē habe / vñ daß er Dioscorus /
Eutychetē verteidigt / vñ mit allē ernst ob-
im gehalten / daß auch dazumal gewalt für
recht gegangen. Denn da der fromme vnd

gelehrte Mann Flavianus mit gangen
 frefften auß H. geschriffte diesem vnbillis
 chen vnd fegerischen vrteil widersprochen
 hatte / hat sich Dioscorus ihm mit gangen
 frefften vnd zorniglich widersetzt / vnd als
 so wider in ergrimmet / daß er in nicht als
 lein mit schmeblichen zornigen worten
 vnuerschamter weise angetastet / sonder
 als ein tückischer vngestimmer Esell den
 nidergeworffen / vnd mit füßen ihm auff
 die brust gesprungen / auch mit feusten in
 das angeischt vnd die backen zerschlagen /
 mit solcher grausammen / vnbarmbherzi
 gen vnnnd vnmenschlichen macht / daß er
 bald hernach gestorben ist / Es ist diesem
 Concilio nicht gar vngleich / auch die vers
 samlung der 400. Baals Propheten / wis
 der den einigen / auffrichtigen Propheten
 Micheam / vnnnd hie hat der guthertzige
 fromme vnparteijsche Leser wol acht zu ha
 ben / daß er nicht auff die menge oder vile /
 noch auff das ansehen der Personen sche
 nicht der mehrerteile / Sonder der es mit
 heiliger geschriffte halte / ob es gleich nur
 ein einiger were / der hat recht vnnnd war /
 vnd dem ist zu folgen / Auch daß man nur
 in solchen hendlen das ansehen der perso
 nen auff ein seit legte / vnnnd ein vnpartei
 isches gemüt brächte zu erwegung aller le
 re /

Merck
 mein lieber
 Marbach.

Multitudo
 errantium
 non facit
 errori pa
 trocinium.

re/vnnd daß man nicht *subscriptions*, sonz
 der zeugnissen der heiligen geschriffte / zur
 erörterung vnnd erforschung der waren
 Religion fürlegte / so wurd als denn fried
 vnnd einigkeit in Christo als bald zu wes
 gen gebracht. Was auch sonst zum trost
 vnd lere der fromme Christlich vnpartei
 sche Leser hie bey bedencken soll / Lese er im
Nicephoro / lib. 14. cap. 48.

In solchem Nordconcilio / sein auch
 verdamt worden / Ibas der Edesseer Bis
 schoff / Ireneus / Cyrius / David Charrens
 sis auß Mesopotamia / Domnus Antio
 chenus / der dem Johanni (dauon obuers
 melt) nachkomē ist / Theodoretus ein Bis
 schoff zu Cyro / vnnd viel andere / heilige /
 fromme vnd hocheleuchte / geleerte Mens
 ner.

Es ist auch dieses Concilium allenthal
 ben vmbgeben gewest mit Kriegseuten
 von dem Kämmerer Chrysaphio dahin vers
 amlet vnd gebracht worden / vnd mit sol
 chen gewafnetē feusten / ist den Bischoffen
 nicht fleine forcht eingetrieben worden /
 Also sihet man / daß es nicht vergebens /
predatorium Concilium, ein Raub versams
 lung / oder Mörderisch Concilium genen
 net worden. Dabey aber hat meniglich
 zusehen / was da sey / ein vnwarheit vnnd
 Reo

Begerey wollen mit dem Schwert vnd Tyr-
 rannischen gewalt erhalten / wie es denn
 von den Päpstlern offte gebraucht wordē.
 Mit menschliche waffen one Gottes wort
 wollen ein meinung gut machē / das heißt
 dem Teuffel der von anfang ein mensches
 mörder ist / höffieren / Wir trawen aber zu
 Gott / er werde sein wort fest bleibē lassen.

Summa der die Historischreiber hies
 rüber liefert / der befindet / daß die versam-
 lung nicht anders gewesen ist / denn ein
 Mörder Concili vnnnd von den Griechen
 recht *λυσίκα* genent worden / do sie nicht
 allein die Person jämmerlich ermödet /
 Sonder auch die Euangelische tröstliche
 warheit von der Menschwerdung Chris-
 ti sich vnterfangen zu vnderdrucken / daß
 ja der Teuffel mit gewalt daselbs regies-
 ret / der vom anfang ist ein lügner vnnnd
 ein mörder / Seine lügen vnnnd grausams
 me mördercy / hat er nur weidlich damals
 geübt / wie er noch heutigs tags wider so
 me Christen vbet / Das merck wolliebet
 vnd frommer Straßburger.

Die vnterschreibung der Bischoffen /
 ist auch mit gewalt / forcht / dreyungē / vñ
 zwang geschehen / wie auch in gemelten
 Vicephoro des gemelten Buchs im 47.
 Capittel geschriben stehet. Ja solche vns
 ters

unterschreibüng sein auch gang aller ding nit
 frey / sond nach des einigen Dioscori wilz
 len vnd gefallen gezwungen / vnd mit
 grosser vnerhörtē hinderlistigheit zuwegē
 gebracht worden / Denn sie auff bloße vn-
 geschriebene papier oder taffeln sich haben
 müssen vnder schreiben / darinn erst naher
 Dioscorus / so mit Keyfers ansehē gewap-
 net ward / vnd derhalben sein vngewön-
 liche Tyranny desto törtziger vbrte / seines
 eignē gefallens / die Acta vnd decreta / das
 ist / daß sich verlossen sol haben / vñ was in
 gemelter versamlung geschlossen wordē /
 verzeichnet vñ geschriben hat / Man sihet
 wol mit zu / auch zu vnsern zeiten / daß nit
 gefar vñ alesang gebraucht werde mit sol-
 cher vntersreiben / wenn sie mit listen etz
 wan einen bereden / daß er sich vnterschrei-
 bet / meinē sie als bald / der vogel sey schon
 gefāgē vñ vberlöffelt / wie auch solcher vn-
 unterschreibüng wol etlich exempel anzuzeigē
 weren. Auß disen verlossnen hendlē vnd
 hinderlistigē practicken ist der zeit die Kir-
 chē Gottes auff das höchste verlegt vñ jäm-
 merlich betrübt wordē / O wie vil fromer /
 guthergiger Christē sein dazumal gewesen /
 die dise elendige vnderdruckūg d warheit /
 vñ felschung der waren religion habē heim-
 lich beweinet / vnd fleglich geiamert / daß
 die

die ware reinigheit der Menschwerdung
 Jesu Christi / solle also gefangen liegen / an
 stat deren aber die Kegerische vernichtung
 der waren Menschheit Christi / den platz
 einnehmen solte. Dis elendige vnd feinds
 selige gezencf von beiden vnderschiedli
 chen Naturen in CHRISTO / hat lang mit
 grossen verdruß friedsamers fromer Chris
 ten geweret / vnnnd hat kein endlicher be
 schluß zuweg gebracht mögen werden /
 biß auff die regierung / Do Martianus
 der Keyser regierte. Der Keyser Theodos
 sius / der solches vnbillich Concilium vers
 samlete / ist auff das Christlich vnd ernst
 lich anhalten des Bischoffs zu Rom Leo
 nis / vor seinem end zu rechter erkandniß
 kommen / vnnnd die schuld auff Eudorian
 seiner gemahel / welche dem Eurychi / wie
 auch Jesabel den Baalspaffen / gar ges
 wogen war gelegt / vnd wie der vnbilliche
 vnd vnchristliche mann Chrysaphius ge
 strafft worden sey / findestu im Nicepho
 ro / lib. 14. cap. 49. Gemeiniglich haben
 Weiber in Religions sachen nichts guts
 angericht. Ein solche Jesabel war auch Je
 rene / die gögēdieneri. Es sein auch gemei
 niglich Weiber mit bösen Aberglauben
 vñ Abgötterey behafft / damit sie ire män
 ner betören vnd vberschleichen / Sie aber
 neme

Böse we
 iber verfürē
 offtermals
 fromme
 Männer.

Die alte
 Eua / steckt
 noch vol
 des giftts
 vom apffel
 biß.

neme ich auß / fromme / Gottselige Frawe.
Bald aber hernach / ist der fromme Keyser
Theodosius gestorben in rechter Buß vnd
erkantniß seiner Sünden.

So Theodosius der Jünger ein son Ars
cadij / im Orientalischen Keyserthumb / biß
in das 42. Jar geregiert / vnnnd gestorben /
Wurd an seiner statt Martianus daselbs
Regent anno nach Christi geburt 454. der
war ein Gottseliger frommer vñ fürsich-
tiger Herz / vnnnd so bald er ins Regiment
getretten / begert er solchen vnfrieden von
der Kirchen zuthun / vnd die Lerer / so der
gemein fürstehen solten / zuvereinigen /
Insonderheit aber / war sein fleiß groß /
das höchste geheimnis der fleischwerdüg
Jesu Christi waren Gottes / vnnnd waren
Menschen / widerzubringen / vnnnd von
Eutycher schrecklichen Kegerey zu rei-
nigen / wie er denn auch dessen wegen von
Leone dem Römischen Bischoff / vnd von
andern Gottseligen Bischoffen vnd vor-
stehern erbitten wurd / daß er diese spal-
tung an ein Christlichen rechtmessigen
Concilio gelangen / vnnnd daselbs ordent-
lich auß heiliger Schrifft daruon disputi-
ren / vnnnd nach notturfft handlen liesse /
damit doch ein mal die liebe warheit von
der fengniß vnd Tyranny / so Dioscorus

Er verein-
get aber die
Lerer nach
Gottes
wort / nicht
aber mit et-
nem Intra-
rum oder
sonst alfen-
tischen pra-
cticken.

vnd Chryſophius angefangen / erledigt /
 vnd die Ketzerey Eutydis erkandt vñ ver-
 damt möchte werden. So wird als bald in
 der Statt Chalcedon in Bithynia / gegen
 Constantinopel vber / von dem Keyſer
 Martiano ein Conciliū angeſtelt / beſchrie-
 ben vnd verſamlet / dahin kamen von der
 gangen Welt faſt alle Biſchöffe der Chris-
 ſtenheit / vñ diſ Concilium würd geneit /
 das vierdte allgemein Concilium / vñnd
 hat ſich angefangen im Jar / nach Chriſti
 Geburt 454. jar / oder nach anderer rech-
 nung im 455. jar / vnd haben ſich da vers-
 ſamlet 636. Biſchöffe / von der gangen
 Chriſtenheit. Hie iſt zu merckē / daß ſie ſich
 nicht heimlich verſamlet noch gehauſt / vñ
 ſectiſcher weiſe gerottet habē / haben auch
 nicht vnchriſtliche mandata auß angema-
 ſter törtſtigheit vnd mutwilliger Tyraney
 wider andere partey außgegoffen / recht-
 meſſig in gemeiner verſammlung begerten
 ſie zu handeln / keiner hat den andern vor
 allgemeinen verſamlungen verdammet /
 ſonder habē auch andere Chriſten vñ lerer
 darbey ſein laſſen / nit aber in eilichen Kir-
 chen / die uota oder ſtimmen / heimlicher wei-
 ſe verſamlet / die warheit ſchencht ſich nicht
 auff ein offentlichen hellen tag zu erſchei-
 nē / Die ſich aber fürchtē / ſchmiden heimli-
 che

die confessiunculas vnd articulos, vnd rotten
 sich in dē winckeln/ verbindē sich wie ande
 Nachreile die dz licht fliehe/ vñ teilen heim
 lich mit ire bekantniß andn fledermeusen.

In dieser ordenlicher versamlung oder
 Concilio/ so in offentlichen Tempel zu S.
 Euphemia/ wie Nicephorus schreibet / ist
 auch der Keyser Martianus mitten gefes
 sen/ vmb der versach willē am meisten/ daß
 er die hefftigen parteie/ die vvilleicht Christ
 liche bescheidenheit vbertretten wolten/
 vnd zu viel auß grimme vnd widerwillen
 wider einander redeten / im zaum hielte/
 vnd allen zorn abschaffete/ wie denn zwar
 im vorigē Concilio der mörder/ alle Christ
 liche liebe erloschen war/ vñ nur Tyranney
 neid vnd haß den play einname / daß also
 der frome Flavianus nit mit der warheit/
 sond mit häßlicher/ Tyrannischer vnder
 truckūg überwundē war/ solchs hat Mar
 tianus/ wie ein friedlicher fürsichtiger Res
 gent mit seiner gegenwertigkeit fürsich
 tiglich verhüten/ allein der warheit one als
 les ansehen der personen bestehen wollē/
 Wz dazumal Martianus/ für ein Christl
 che rede an die Bischoffe gethā habe/ wird
 in Secretario Grat. vermeldet/ Distin. 96. mit
 disen worten / Wir sind den glauben zube
 stetigē/ nit vnser macht vnd gewalt od herz
 L ij liga

ligheit zu erzeigen/ nach dem exempel des
Christlichen Fürsten Constantinj zu diser
versamlung kommen / vnd gegenwertig
wollen sein / auff daß / wenn die warheit
erfunden wird / nicht mehr die menge mit
falschē lere betrogen werd / vnd sich wei
ter zanke vnd entzweye.

Es hatte auch zuuor der Römische vors
steher oder Bischoff zu Rom / Leo ein pro
uincial Concilium gehalten / darinn Eus
tyches vñ Dioscorus sampt irem anhang
verdant worden. Dieses Conciliums ges
sicht vnd meinung / hat er / Leo / zuuor
an den Keyser Martiano gelangen laß
sen / vnd in vermanet / daß er diese / welche
ein verwirzung vnd ein vermischung bei
der Naturen in Christo / einführen wolten /
von stund an one verzug / vnangesehen /
allen ihren schein den sie fürgeben / ver
dammete / Er vermanet auch den Keyser /
daß die Kirchen damit erbawet vñnd ges
sterckt wurde / so die Menschen wüsten /
daß der einig Christus nach dem wesen
ein volkomlicher Gott seie / vnd dem Vas
ter gleich nach der Gottheit / mit vns aber
gleiches wesens (*consubstantialis*) doch also /
daß in ihme one einicherley vermischung /
one einicherley enderung oder verwirrung
die zwo Naturen der Gottheit vñnd der
mensch

menschheit / zusammen gefügt vnd verei-
 niget sein. Exhortatus illum fuerat, doctrinis
 hisce edificari & stabiliri Ecclesias docens, si
 homines scirent, unum Christum subsistentia,
 Deum esse perfectum patri, & eundem hominem
 perfectum nobis consubstantialem, ita ut in ipso,
 citra commistionem, citra mutationem, citra al-
 terationem & citra confusionem, duæ natura,
 Diuinitatis & humanitatis unite, quæ scilicet Nicep. lib.
 in eo cognoscuntur & in eo uerè sunt, conside- 16. cap. 4.
 rentur.

Nach langem vnd vielfeltigem disputiren / ist beschlossen worden / daß von allen
 Bischoffen / angenommen vnd für recht ges-
 halten worden sein / alle Symbola vñnd
 puncten die in glaubens sachen / in Nices-
 nischen / Constantinopolitanischen / vñnd
 dem ersten Ephesinischen Concilio sein
 beschlossen / vñnd auß heiliger Schrift ges-
 billiget worden / vñnd sind mit eintrechtiz-
 gem vrtail folgendts verworffen vñnd ver-
 damt worden / Erstlich Nestorius / dar-
 nach auch Eutyches / sampt dem Alexan-
 drinische Bischoffen / Dioscoro / den The-
 odosius vber das Ephesinisch mörderisch
 Concilium gesetzt / da flauianus der vñ-
 schuldige vñnd heilige Bischoff außgestos-
 sen vñnd ermordet worden. Es sind auch
 L ij das

dazumal wider in jr ampt vñ Wirde einz
 gesezet / die Bischoff so im andern Ephe-
 sischen Concilio abgesetzt vnnd verdamt
 wurden / von den Eutylianern / als da
 sein Ibas vnd Theodoretus / vnd andere
 mehr / alle geschicht dieses Conciliums / lies
 se weiter im Nicephoro / lib. 15. cap. 1. 2. 3.
 4. 20. vnd in Euagrio. lib 2. cap. 4. Was
 aber in Glaubens sachen wider Diosco-
 rum vnnd Eutychen geschlossen ist wor-
 den / daran dieser zeit am meiste gelegen /
 wil ich hieher verzeichnē / vnd die form jres
 bekentniß von den zwoen vnderschiedli-
 chen Naturen in Christo / laut mit diesen
 Worten also.

Demnach folgen wir den heiligen Vä-
 tern / vnd bekennen ein einigen Sohn vns-
 fern Herzen Jesum Christum / vnnd wir-
 deren auch eintrechtlich / daß er vollkomē
 sey in der Gottheit / vnd vollkommen in der
 menschheit (das ist ein vollkomlicher Gott /
 vnd ein vollkomlicher mensch) vñ leren daß
 er ein warer Gott sey / vñ ein warer mensch /
 von vernunfftiger seel vnd vom leib / mit
 dem Vater gleiches wesens / oder gleicher
 substanz nach der Gottheit / mit vns aber
 gleiches wesens vñ gleicher substanz nach
 der Menschheit / vnnd vns gleich in allem
 ausserehalb der Sünde / von ewigkeit vom
 Das

Vater geborn nach der Gottheit/ vnd aber
 an den lezten zeiten von vnserent wegen/
 vnd vmb vnserer Erlösung willen/ auß
 der Jungfrawen Maria der Gottes ges
 bererin geborn nach der menschheit/ Wie
 bekennen ein einigen Sohn Gottes/ Jes
 sum Christum den Herrn/ vnd eingebors
 nen in zweien naturen vnuermischet/ vns
 uerwandelt/ vnzertrent/ vñ vngesondert/
 geoffenbaret/ vnd das mit nichten der na
 turē vndercheid vmb der vereinigūg wil
 len benomē sey/ sonder vil mehr daß beider
 naturē/ so in einer person so zusamēgefügt
 sein/ eigēschafft bleiben/ nit dz er in zweie
 personē darumb geteilt vñ getreñet wer
 de/ sond daß er ein einiger vñ eingeborner
 Son/ Gott das wort/ vñ ein Herz Jesus
 Christus sey/ wie vor zeiten die Propheten
 von jm weyßgesagt/ vnd der Herr Jesus
 Christus vns selbs geleret hat/ auch das
 Symbolum od bekentniß vnserer vorelter
 vns gegeben ist worden. So weit bekent
 niß des Conciliums/ so zu Chalcedon ges
 halten worden/ vnder dem Keyser Mars
 tiano. Nun wil ich mit der hülff Gottes
 vnd vnser Herr Jesu Christi/ waren
 menschen vnd warē Gottes/ für mich nes
 men das dritte stück zuerweisen/ Nämlich
 daß wir mit nichten die Person Christi
 trennen.

111.

Nun ligt es an dem / daß ich auch anzei-
 ge / vnnnd mit gnugsamen Argumen-
 ten beybringe / daß wir mit nichten auch
 im wenigsten die Person Christi trennen/
 oder von einander reißen / wie jez viel auß
 neid vnd haß / jren viel auß vnwissenheit/
 von vns außgeben / vnnnd die einfeltigen /
 damit ste es ab vns vnd vnser Lere ein abs-
 schewen gewinnen / mit listigen betrügs-
 lichen Worten vberzeden. Damit ich aber
 kurz sey / vnd die sache rund vnnnd versten-
 dig dem armen vnnnd gemeinem Mann
 fürtrage / so sag ich erstlich / daß ich oben im
 ersten stück dieses dritten teils / was Chris-
 tum trennen heiße / vñ was Nestorij meiz-
 nung sey / gar volkomen vñ nach lengs ers-
 zelet / vnnnd auß den Historien ohne allen
 betrug beschrieben habe. Zu dem habe ich
 auch nach einander gesezet alle vberweis-
 sung / damit Nestorius vberwunden ist
 von den heiligen Vätern / vnnnd aber zum
 vberflus hab ich auch die Anathematis-
 mos die 13. Canones / so von dem heiligen
 Cyrillo in Ephesischen Concilio vberges-
 ben worden / verteutschet vnnnd nach eins-
 ander gesezet.

Vnd darauff sag vnnnd bekenne ich / daß
 ich für mich selbs allen diesen punctē oder
 Anathematismis vnterschreibe / die ans-
 nes

neme für gut/ Christlich/ vnnnd notwens
 dig halten / vnd bekenne/ daß Nestorius/
 falsch / irzig / Reyerisch gewesen / ich vers
 wirffe seine vndchristliche meinung / inn
 dem er die zwo Naturen trennet / zwene
 Christos/ oder zwene Söhne/ einen Gots
 tes/ den andern Marie machet / vnnnd der
 wegen für gegeben / daß Maria nicht ein
 gebererin Gottes / sonder nur des Mens
 chen sey / als habe sie de blossen menschen
 der noch mit der Gottheit nicht persönlich
 vereinigt were/ geboren/ welches denn im
 grund nicht anders ist/ denn die zwo Nas
 turen von einandern sondern / Ich vers
 wirffe auch das Nestorius für gegeben/
 daß die Gottheit in Christo nicht anders/
 denn per assistentiam, als bey andern heilis
 gen ist gewesen/ vnnnd sage/ daß die ganze
 fülle der Gottheit/ leiblich/ wesentlich vnd
 nach der persönlichen vereinigung in Chri
 sto wone (doch nicht also/ daß die Gottheit
 von der Menschheit vmbgeschrieben vnnnd
 begriffen seie / wie denn zwar ein entliches
 wesen/ das nicht begreiffen mag/ welches
 vnentlich ist) also daß allein von Christo/
 vnnnd sonst von keinem Heiligen mag ges
 redt werde/ Christus ist Gott/ der mensch
 Christus ist warer Gott/ Gott Christus
 ist warer Mensch / Gott nach der Gots
 heit/

heit/Mensch nach der Menschheit/vnnd
 in Christo ist Gottheit vn̄ menschheit / nit
 nach dem wesen / sonder nach der Person
 eins (denn die zwo Naturen müssen bleib
 en)angesehē/ wie Johannes sagt/ Daß
 das wort fleisch ward / Sum̄a ich nime an
 vnd erkenne für gut / vn̄ vnterscribe mich
 auch dem ersten Ephesischen Concilio vnd
 allen Secretē / die wider die Kegerē Nest
 orij gangen seind/ Ich bekenne auch/ daß
 ich mein lebenlang kein Zwinglianer wie
 sie Marbach neñet nie gesehen noch erken
 net hab / der nit so wol ernstlich / vn̄ so ges
 waltig als ich im̄er diese Kegerē Nestorij
 verwirffet/ ich hab auch von inē allen / die
 ich gehört / vn̄ derē bücher ich gelesen (dem
 Herrn sey lob vnd danck/ daß er mir gnad
 gebē/ daß ich solche ire schrifftē habe mögē
 lesen/ die mich allein nach Gottes hülff vn̄
 erleuchtung von Bapstlicher Abgötterē
 errettet) verstanden/ daß sie im wenigsten
 kein trennung anrichten/ Sonder solches
 alles auff das höchst verhiütē/ vn̄ auch dar
 wider verstendig schreiben. O das sey fern
 von mir/ daß ich solche tewre männer vnd
 fromme Christen wolte solcher schrecklis
 chen Kegerē verdencfē/ oder auch im wes
 nigsten außgeben / viel weniger wil ich
 deren verleumbdungen vndersprechen/
 die

die von jnen außgeben/ sie verleugnen in
latebris cordium suorū, daß der mensch Chri-
 stus Gott sey/ den ich erkenne sie vor Christi
 gläubige/ vnd derowegen für meine brü-
 der/ vnd mitglieder im Reich Christi/ vnd
 weiß auch vngeweiffelt/ wer einen dieser
 kleinen/ die in Christum glauben/ ergert/
 daß dem besser were/ daß ein Mülstein an
 seinem halß gehengt/ vnd versenckt wür-
 de im Meer/ da es am dieffsten ist/ vnnnd
 weiß auch der sie schmehet/ der schmehet
 Christum vnd Gott im Himmel/ Darumb
 wil ich kein falsche zeugniß redē wider sie/
 noch so wenig falsch zeugniß vnderscrei-
 ben/ oder dareinauch mit stillschweigen
 verwilligen.

Ich widerruffe auch/ alles das ich im
 Bapstumb/ oder auch bald hernach/ da ich
 vom Bapstumb gewichen/ vnd den span
 von des Herzen Nachtmal nicht gar vers-
 standē habe (da ich sonst mit der *Iustificatio*
 mehr zuthun hatte/ denn mit den Sacra-
 mentē) wider sie geredt oder auch geschrie-
 ben habe/ vnd weiß auch von den gnaden
 Gottes/ daß mich von dieser Christlichen
 meinung nichts abscheiden wird/ vnnnd
 bin auch von den gnaden Gottes bereit/
 solche Kere mit meinem blut/ so es die not
 erfordert/ zubestettigen.

Ich nimme auch an nit allein die Anathematismos / Sonder auch dasjenige / das Cyrillus darüber / zur verantwortung gegen Theodoro geschrieben hat one alles einreden. Nun aber wirfft man vns für / das / da wir im Nachtmal / Christum / allein nach der Gottheit gegenwertig / aber nach der Menschheit / im Himmel zur Rechten Gottes sein / bekennen vnd leren / durch vns die Person Christi getrennet vñ aufgelöset werde / dieweil die menschheit nicht ist / da die Gottheit ist / darauff gib ich nun diesen bescheid / vnd wil gleich auff ihren grund gehen / damit sie jetzt solche gegenwertigkeit wollen beweisen.

Vnd erstlich frage ich solche Theologos / die von persönlicher vereinigung / vil newe seltsame / vñ vnerhörte ding / spiritisieren / vñnd allerley seltsame Opiniones auff die ban bringen / Ob sie auch Cyrillum für einen Nestorianer / als der Christi Person trenne / ansehen / Ich sag / vnd die warheit gibt es / die Historien vñnd seine schriften auch anderer Lerer bekentniß bezeugens / daß Cyrillus der Bischoff zu Alexandria / dem Nestorio vñnd seiner Kegerey am meisten vñnd vast allein widerstand vñnd abbruch gethan habe / vñnd wo er nicht zu hefftig / ist er doch ein hefftiger feind

seind genug des Nestorij gewesen / den er mit genugsamen beweisungen vnnnd Argumenten vberwunden / wo er doch Argumenta hat mögen zuwegen bringen / die hat er auff's fleissigst gebraucht vnd innig gemacht / zum grossen nachteil / der bösen Kezerey Nestorij / vnnnd vortheil der waren vngesellschaftten Lere. Darumb werden unsere widersacher mit nichten mögen auch im wenigste sagen / daß Cyrillus jemals die Person Christi getrennet / weil keiner ihu gewesen / der solche persönliche vereinigung / so gar ernstlich vnd vollkommen erstritten vnnnd erhalten hat / denn er gethan / Gott gelobt in ewigkeit.

Nun wissen wir aber wol / daß er wider Nestorium kein einiges Argument genommen habe vom Nachtmal / vnd were ihm das Nachtmal Christi im wenigsten wider seinē grossen widersacher behilfflich gewesen / Er hette es freilich auff die ban bracht / vnd dem Nestorio fürgeworffen / nicht aber so vnfürsichtiglich vbersehen / Was aber Cyrillus vom Nachtmal gehalten / ist vberaus genugsam bekandt / vnd bey allen gelerten bewust / vnd damit auch der einfeltig mann / der die Bücher Cyrilli nicht lesen kan / wisse / wil ich ihm erzelen / was dieser heilig Lerer für ein weise habe /
das

damit man das fleisch Christi esse/ vñ sein
 Blut trincke / Also schreibet er vber das
 Buch Leuit. lib. 7. fol. 696. des Baslischen
 drucks/ Anno/ 1546. außgangen. Der
 Herz vnd Seligmacher sagt/ Es sey denn
 daß jr esset mein fleisch/ vnd trincket mein
 Blut / werdet jr das ewige leben nicht ha-
 ben. Mein fleisch ist warlich ein speiß/ vnd
 mein Blut ist warlich ein tranck/ Jesus ist
 ganz rein / sein ganges fleisch ist ein speiß/
 vnd sein ganges blut ist ein tranck/ das al-
 les sein werck ist heilig / vñnd all sein wort
 ist war / derwegen ist sein fleisch ein ware
 Speiß/ vñnd sein blut ein waeres Tranck/
 vnd darumb speiset vñnd erquicket er mit
 dem fleisch vnd blut seines worts/ als mit
 reiner Speiß vñnd reinem Getranck/ das
 ganze Menschliche geschlecht. Darnach
 ist auch ein reine speiß / Petrus vnd Paul-
 lus/ vnd alle Aposteln. Zum dritten auch
 jr Jünger / vnd also ein jeglicher nach dem
 er von Gott bewirdigt oder begnadet ist/
 oder auch nach dem er rein ist / wird er sei-
 nem Nächsten ein reine Speise / Der aber
 solches nicht hören mag / wird sich villicht
 abwenden / Wie auch die theten / welche
 sagten: Wie wird dieser vns sein fleisch
 zu essen geben? Wer mag in hören? Vnd
 sein also von ihm abgewichen/ Aber jr / so
 ipe

Capernais
 ee.

Für Kinder der Kirchen sind / vñnd mit Eu-
 uangelischen geheimnissen erfüllet wor-
 den / sodas Wort / welches Fleisch wor-
 den / in euch wonet / erkennet das wir sa-
 gen / denn es des Herrn rede sind / damit
 nicht einer / der nicht weiß / auch von Gott
 nit gewißt oder erkennet werde. Agnoscite,
 spricht Cyrillus weiter: *quia figura sunt in*
diuinis uoluminibus, Erkennet daß verborge
 vñd verblümte reden vñd figuren sind in
 Göttlichen büchern / die geschrieben sein /
 vñd der wegen jr als die Geistlichen / nicht
 aber als fleischliche sollen erwegen vñ vers-
 stehen die ding die geredt werden / deñ so
 jr als fleischliche menschen solche ding an-
 nehmen werdet / so ergern vñnd schaden
 sie euch / denn es ist auch in dem Euanges-
 lio ein Buchstab der da tödet / vñd nicht als
 klein im altē Testament / wird ein Buchstab
 der da tödet / erfunden / es ist auch im Ne-
 wē Testament ein Buchstab der da tödet /
 den / der die ding so geredt werde / nit geist-
 lich vernimt / Deñ so du nach dē buchstabē
 wollest anemen oder nachgehn / da gesagt
 ist / es sey denn / daß jr mein fleisch esset vñ
 mein blut trinckē werdet / so wird euch die-
 ser Buchstab töden / Ja freilich tödet diser
 Buchstab ihren erlich / daß sie dardurch
 sich von der kirchē absondern / vñd andere
 froms

Tropi

fromme Christen verdammen / vnd sie
 aber todte / faule glieder bleiben / vnd
 durch diesen Buchstaben allein zuerhalte /
 Daß auch die Gottlosen das fleisch vnd
 Blut Christi essen vnd trincken / bringen
 f.:/ vnerhörte / newe lere vnder dem armē
 einfeltigen Volck / Gott im Himmel sey es
 geklagt / der wolle ihnen die augen ihres
 verstands eröffnen / daß sie mögen die
 schrift verstehen. Weiter daß Cyrillus die
 leibliche gegewertigkeit im brot des nacht
 mals nicht gehalten habe / gibt er gar ge
 nugsam zu verstehen / im gemelten 7. buch
 vber Leuiticum / da er das ander teil des
 Nachtmals schlecht vom Wein verstehet /
 vnd nicht von Blut / vnd außgelegt / was /
 Trincket alle darauß / seie / vnd wie auch zu
 verstehen sey / da Christus sagt / Matt. 26.
 Ich wird nun fort hin nicht mehr trincken
 vō dem gewechs der Weinrebē / bis an den
 tag / an welchem ich es newe trinckē wird
 in meines Vaters Reich / Vnd ist doch dem
 nicht zuwider / daß er sonst auch sagt vber
 Johannem lib. 4. cap. 14. sonst were ihm
 Cyrillus selbs zu wider / der nit an einem /
 sonder vielen orten anzeigt / daß der Leib
 Christi nicht vberall sey mit der Gottheit /
 so weit istß daß Cyrillus / oder andere Les
 rer / mit dem Nachtmal die Menschheit
 Chri/

Christi außgedennet / oder an allen orten
 sein / vnd deßwegen nit ein warer mensch
 sein / haben beweisen wollen / daß sie ja viel
 mehr / Sonderlich aber Tertullianus wis
 der Martionē / dadurch die ware mensch
 heit / erwiesen vnd frefftiglich dargethan
 haben. Ich glaube der hocheleuchte mañ
 Cyrillus der hab wol gewißt / was Chris
 tum trennen sey / vnd zwar viel besser /
 als ein erfarnere in diesem streit / denn ihe
 Johann Marbach in seinen dreien vnges
 hobelten predigten. Noch hat er nicht mit
 solcher Allenthalbenheit den widersacher
 Nestorium vberzeugt / vnd ja vil weniger
 mit der Allenthalbenheit / denn mit dem
 Nachtmal: were die Allenthalbenheit gut
 dazu gewesen (wie es denn ein fauler / vns
 nützer / vnd vnerhözter grund ist / diese ges
 genwertigkeit im Nachtmal zubeweisen)
 es würde sie one zweiffel Cyrillus nicht so
 gar mit blinden augen vbergangen / vnd
 würde solch Argument auch dem Nesto
 rio sürgeworffen haben / So wenig nun
 diser hocheleuchte lerer (dem wir vil mehr
 glauben / denn D. Marbachen vnd seines
 gleichen) mit Nestorischer feyerey behafft
 gewesen / als wenig werde die Nestorisch
 sein / die die falsche phantasey der Allents
 halbenheit nicht halten noch glauben / vnd
 sind

sind wir darumb Kezerisch vnnnd Nestorisch / daß wir sagen / der Leib Christi sey im Himmel an einem ort / vnnnd nit vberall / so muß auch Cyrillus ein feind Nestorij / Nestorisch sein / Siehe frommer Christ / wo hin diese leut mit irer phantassey geraten? Ist es nicht ein freuenlich vnuerschampt ding / daß sie auch Cyrillum / den größten widersprecher Nestorij bezüchtigen / der Nestorischen trennung? Wo thun sie wir vnd vernunfft hin? Oder meinen sie / wir sein so faul / daß wir nicht Cyrillum vnnnd andere Lerer mögen ersuchen vnnnd lesen? Zwar lese Marbach die Patres so fleissig / als er vielleicht die Tomos Lutheri liest / er würd in solchen irthumb vñ verdammis anderer frommer hoherleuchter Lerer nit geraten. Wie so gar sind sie vnbesinnet / dz sie auch mehr wissen wollen von der Kezerey Nestorij / denn diejenige / die mit Nestorio vmbgangen sein deren Bücher so sie nicht vorhanden weren / wißte auch Marbach da von nicht. Man hat Nestorium nicht vberzeugt noch vberwunden mit dieser newē Ubiquitet sonder mit der persönlichen vereinigung.

Daß aber Cyrillus der Heilige Lerer mit angeregter Allenthalbenheit nicht zu thun

thun gehabe / Sonder durch diese eigens-
 schafft sein die zwo Naturen zu vnder-
 scheiden gewist / vnd derhalben kein ver-
 mischung der Naturen zugelassen habe /
 sonderlich in dem die GOTTheit / als ein
 unbegreifliches wesen allenthalben ist /
 die Menschheit aber als ein begreiflich
 vnd endlich ding nicht an allen orten
 sey / beweise ich auß seinen eignē büchern /
 wie folget.

In Expositione Anathematismorum.

Da er die 12. oberzelten Puncten selbst *Anath. 2.*
 erkleret / vnd außlegt / im andern Articul
 schreibt er also : Sieweil vns das wort
 gleich ist wordē / wiewol er blieben ist / daß
 er zuvor war / jedoch was menschlich ist /
 hat er nicht gescheucht / sonder er lassets vil
 mehr zu mit den massen der Menschheit /
 das von jm geredt wird / was menschliche
 ding (oder eigenschafft) sein / von wegen
 der dispensation od geheimniß / der mēsch-
 werdung / vnd wird doch vmb deßwegen
 jm an seiner Ehr oder Natur die sein eigen
 ist nichts benomen.

Da er den 2. Puncten erkleret / schreibt *Anathe. 3.*
 er also : wenn er sagt / Daß er ein Mensch
 sey / verstehen wir nicht destominder / daß
 N ij eben

eben er das wort / in *humanitatis mensuris*,
 in den massen der menschheit gestellt sey/
 Derhalben sagen wir / daß er begreifflich
 sey / der doch vnbegreifflich ist / dz er sicht-
 bar sey / der doch vn sichtbar ist / denn der
 Leib ist von ihme nicht abgesondert oder
 frembd / welcher jm zugethan ist / den wir
 begreifflich vnnd sichtbar bekennen. Das
 wort / *humanitatis mensura*, das ist / die maß
 vnd ziel der Menschheit / wird offtermals
 widerholet / Was nun kein maß hat / das
 ist vnbegreifflich / vnnd derwegen vberall
 an allen orten vnd enden / Siweil aber
 Cyrillus bekennet / daß der Leib Christi
 sein maß habe / vnnd doch nach der Natur
 des worts oder der Gottheit Christus vn-
 ermesslich ist / so folget daß der Leib Christi
 nicht kan an allen orten oder vberall sein/
 wie das wort oder die gottheit. Es wider-
 holet auch Cyrillus offtermals / daß er vns
 sey in allen dingen gleich worden / auß der
 Epistel an die Hebreer.

Lib. VI. De proprietatibus Naturæ
 humane.

Da schreibt Cyrillus vō der eigenschafft
 Menschlicher Natur also : Es sagt der
 Sohn / Ich wil euch nicht waisen lassen/
 Ich kome zu euch. Nach dem er aber zum
 Das

Vater hinauff gestiegen / vñ von den todten wider auffgestanden / vñnd wider lebendig worden ist / ist er in vns durch seinen Geist. Sie helts vnser Catechismus mit dem Cyrillo / daß nemlich Christus bey vns bleibe nach seinem Geist / gnad vñnd Maieestet / nit aber nach dem fleisch / Ders halben folget / daß der Leib Christi nicht vberall ist.

Lib. IX. in Iohannem, cap. 21.

Da er vber die wort Christi schreibet / Lieben Kindlin ich bin noch ein fleine zeit bey euch / legt er diese auß nach der mēschheit / welche er gen Himmel von der Erden hat gehalten / vñd derwegen nach dieser menschheit nit mehr bey vns ist / da er also sagt : Es sagt Christus / daß er noch ein fleine zeit bey seinen Jüngern sein werde / nicht zwar daß er gang vñd gar aller ding von jnen weichen würde / denn er ist allzeit bey vns biß zu end der welt / sonder daß er nit also wie zuuor mit jnen wonen würde / den die zeit war nahe herbey / daß er gen Himmel zum Vater abweichen solte / die Gläubigen aber sollen glauben / ob er gleich von vns mit dem Leib abwesend ist / regieret er doch alles vñd vns / vñd ist jeder zeit allen gegenwertig mit seiner

M ij Krafft

krafft/denen die in lieben / darumb er ge-
 sagt: fürwar / fürwar sag ich euch / Wo
 zween oder drey in meinem Namen vers-
 amlet sein / bin ich mitten vnder ihnen/
 denn gleich wie / da er als ein mensch auff
 Erden wonete / auch dazumal gleich die
 Himmel erfüllete / vnd die gemeinschafft
 d'Engeln nit verliesse / gleicher weiß auch
 jetzt / so er mit dem fleisch im Himmel ist / ers-
 füllet er auch die Erde / vnd ist bey denen
 die ihn lieben / Es ist aber wol zumercken/
 ob er gleich allein nach dem fleisch abschei-
 den würd (nach der krafft der Gottheit ist
 er allezeit zugewen) sagt er doch von ihm-
 selbst / er würde ein kleine zeit noch bey den
 Jüngern sein / vnd nennet sich frey of-
 fentlich / Damit niemand d'Kistum
 in zwen Söhne ddrffte teilen &c. Was möch-
 te doch außdrucklicher von Cyrillo ge-
 redt sein / dz er frey sagt / Nach der mensch-
 heit scheidet er von seinen Jüngern / Aber
 nach der Gottheit bleibe er bey ihnen / vnd
 erfülle alles / nit aber nach menschlicher na-
 tur &c. Vnd hat doch Cyrillus die persönl-
 iche vereinigung hiemit nicht getrennet.

Lib. XI. Cap. XIX. In Iohannem.

Schreibet Cyrillus also vber die wort:
 Ich bin nit in der welt / vnd die sind in der
 welt /

welt / vnd ich kome zu dir / Denn da er den
 Aposteln mit dem fleisch zugewegē war vnd
 mit ihnen lebte / war es inen ein empfinds
 licher vnd öffentlicher trost / dieweil sie ihn
 mit augen sahe / Denn menschlich gemüt
 pflegt nicht auff heimliche sonder öffent
 liche ding zuvertrawen. Wiewol nun der
 Herr / wenn er auch mit dem leib / abwes
 end ist / alles das er wil volbringen mag /
 (denn Jesus Christus ist gestern vnd heut
 vnd in ewigkeit) jedoch da die Aposteln
 seiner gegenwertigkeit beraubt waren /
 mochten sie nicht vntrübt sein / ꝛc. Hie
 bekennet abermal Cyrillus / daß Christus
 mit dem Leib abwesend ist.

Eodem Lib. Cap. XXI.

Schreibt Cyrillus abermal also / von
 dem abwesen oder abscheiden Christi / die
 jünger vermeintē / daß dz abwesē Christi /
 ich meine nach der menschheit (den Gott ist
 vberal zugegen) inē ein vrsach sein würde
 viler widerwertigkeit vñ vnglücks / wenn
 er nit gegēwertig war / der sie auß allē vbel
 erzetten möchte / Aber sie müßten / weil sie
 liechter der welt solten werden / nicht als
 lein auff das fleisch Christi / sond auch auff
 die Gottheit sehen / welche ob sie gleich mit
 augen nit ersehen werden mag / ist sie doch
 N in alle

allezeit mit höchstem gewalt zugegē / vnd mag nit hindern / daß er alles erfülle / vnd alles daß er wil verrichte: Denn sein Göttlich natur ist nit vmbgeschrieben raumlicher oder ermeßlicher weise. Siweil nu Christus warlich Gott vñ Mensch ist / müßten sie es also verstehen / Ob er gleich mit dem fleisch abwesend war / sey er doch mit vns außsprechlichē gewalt seiner Gottheit allzeit bey inen gewesen. Darumb er auch aber gesagt / Heiliger Vater erhalte sie in deinem Namen die du mir gegeben hast / da er öffentlich zuverstehen gibt / daß sie nach der Gottheit / nit aber mit der gegenwertigkeit des fleisches erhalten werden / Lise weiter was folget. Was ist nu die gegenwertigkeit des fleisches so notwēdig / warumb zancet mā sich so heßlich zu vnsern zeiten ?

Apertē
significans
deitatis ra
tione non
carnis præ
sentia eos
posse ser
uari. Id
est quod
Christus
dicit, Caro
nō prodest
quicquam.

Man lese weiter lib. 10. cap. 39. Da wird außtrücklich vom Himmel geschrieben / daß er nach dem fleisch nicht mehr auff Erden gegenwertig / sonder im Himmel sey / 2c. Summa Cyrillus ist gang aller ding kein Ubiquetist gewesen / vnd hat doch die person Christi nit getrennet noch auffgelöset / vñ bleibt die vsach noch gang vnuerückt / daß mit der weise die person nit getrennet wird / Denn weil die Gottheit vnbegreiflich

lich vnd allenthalben gegenwertig ist / so
 muß folgē / daß sie wol außserhalb irer an-
 genommener menschheit / vnnnd dennoch
 nichts destoweniger auch in derselben ist /
 vñ persönlich mit jr vereinigt bleibt / Weñ
 aber die gottheit so wol begreiflich vñ ent-
 lich were als die Menschheit / so würde als
 denn solche folge Marbachs war sein / wie
 sie denn jez nit ist / dieweil die Gottheit zu
 gleich auff Erden vnd im Himmel / ja auch
 in vnd außserhalb Christi Menschheit ist.
 Wenn wir denn mit Cyrillo glauben vnd
 leren / wirt vns niemand mit warheit vnd
 mit grund mögē bezeugen / Wir trennen
 Christū / vnd seien Nestorianer. Ist deñ die
 person damit getreñt / daß wir sagen / der
 leib oder menschheit Christi sey nit an allen
 ortē / sonder nach der natur des leibs sey er
 räumlich vñ begreiflich an einem ort / so muß
 sich je Christus selbs getreñet haben / Joh.
 1. Da er selbs von seiner gegenwertigkeit
 redet / vñ zwar wir auch glaubē / wie er ge-
 redt / Christus wird darumb nit getreñet /
 weñ man glaubt vnd leret wie er sich selbs
 geoffenbaret hat / vñ weñ man von seiner
 menschheit auß seinem eignē mund redet /
 oder sollen wir weißlicher reden deñ er vñ
 sein geist durch die Aposteln geredt / Ich
 bin fro spricht er vñ erwend willē / daß ich
 M v nit

nicht da gewesen bin/ auff das jr glaubet/
 aber lasset vns zu ihm gehen/ 2c. Ist denn
 die menschheit Christi nit da gewesen / da
 Lazarus gestorben ist / so folget je/ daß er
 nicht vberall an allen orten vnnnd enden/
 vnd in allen Creaturen leibhafftig zuges
 ge ist. Nach seiner Gottheit ist er ja daselbs
 geweest / So folget abermal / daß die men
 scheit nit vberall da die Gottheit ist / vnd
 geschicht dennoch kein trennung oder ab
 sonderung der naturen / so in einer person
 vereinigt sein / Was wil Narbach hierzu
 sagen? Er muß freilich erstummen oder
 aber muß Christum für ein Historischen
 Beger ansehen. Der vnderscheid von der
 sichtbare vñ vn sichtbarē gegenwertigkeit
 des leibs / ist in h. schrift nit gegründet/
 vñ wir lassen kein distinctiones zu/ die wider
 das maß des glaubens sind / da Christus
 leiblich gegenwertig ist / daselbs ist er auch
 sichtbar / greiflich vñ raumlich / als ein wä
 rer leib vns in allē außser d̄ sünde gleich / an
 einem ort / wie ich im. teil dieses buchs dar
 gethan habe / mit vilen exempeln vnd sprü
 chen auß Euangelischen vñ Apostolischen
 geschriffte / die freilich kein Narbachischer
 vñstossen wirt / vñ da auch keinerley tropis
 oder verborgne redē zugelassen sollen wer
 den / od̄ ist der leib Christi samptlich sichtbar

bar: begreiflich vñ vnbegreiflich: sampt:
lich an einem ort begreiflich / vnd an allen
orten vnbegreiflich: samptlich ein mensch
vnd kein mensch:

Contradi-
ctiones vbi
quetarie
Theologia

So gar nit hat sich Cyrillus gescheydt
der menschheit Christi menschliche eigen-
schafft zuzuschreiben / daß er auch im Buch
Thesaurus genant / jr zumesser / daß sie vmb
den tag oder zeit des Gerichts nicht wis-
se / so doch etliche Lerer solche vnwissen-
heit miltern / vñnd auff ein ander weiß
deuten / vñnd verstanden wollen haben /
vnd kan doch hierauß nicht erwiesen wer-
den / daß Cyrillus die Person Christi auff-
gelöset / viel weniger die Gottheit / All-
mchtigkeit / vnd allwissenheit benomen
habe / Besitze Cyrillum / lib. 9. cap. 4. an
dem gemelte ort: Also ist allein dem wort /
das ist / Göttlicher natur in Christo solche
allwissenheit vnd allmchtigkeit zuzueig-
nen / vñ daß Christus Gott ist / dz ist er nit
an der menschheit / sond an der Gottheit /
vnd sein die zwo naturen doch nit zwo per-
sonen / wie vns Narbach bezüchtiget / daß
wir halten sollen / vnd vil gedachter Cyril-
lus deutet solchs vns glaubigen zu einem
sonderliche trost / daß sich der Son Gottes
so hoch gedemütiget / daß er nach seiner
menschheit hat in allweg vns gleich wer-
den wollen. Mit der weiß werden auch

die Engel Nestorisch sein / die gesagt /
 Non est hic, er ist nit hie / verstehe im grab /
 sollen sie die Engel so ledig lassen die auch
 des H. Geists nicht verschonen: Hat nu
 der Engel war geredt / wie kan er vberall
 gewesen sein / Ist er den im Grab mit der
 menschheit gegewertig gewesen / so muß
 jeder Engel gelogen haben. Lieber Gott
 hilff / wie sein doch die menschen so vnuer-
 schein worden / in diesem leyten Alter der
 Welt / daß sie auch wider öffentliche / bel-
 le / außdrückliche / Apostolische Schrift
 dörrffen pochen / vnnnd die ganze Welt tros-
 gen / der massen nie keiner so kün vnd dür-
 stig geweest / aber der Satan ist jez ledig /
 es ist kein jrtumb so grob / welche die mens-
 schen nicht dörrffen erwecken.

Weiter wissen wir auch / daß der heilig
 Lerer vnd Martyrer Vigilius eben so wol
 Nestorium verworffen hat / als Cyrillus /
 vnd andere / Nun befind sichs aber nim-
 mer in seinen schriften / daß er einicherley
 Argument neme von der Allenthalbens-
 heit / die persönlich einigkeit in Christo
 zubeweisen / Sonder vil mehr da er wider
 Eutychem schreibet / die menschheit Chri-
 sti zuerweisen / nime er Argument her /
 welche stracks wider diese phantasey der
 Ubiquitet sind / vnd beweiset / daß Chris-
 tus

stus darum mensch sey / daß er nach der eis
 nen Natur an einem gewissen ort sey /
 Was wil aber Marbach hierzu sagen ?
 Ich weiß wol / er würde alle heilige Les
 rer verwerffen / vnd Luters seines dritten
 Helie meinung hoch biß in Himmel erhes
 ben / sein Opinion / die er ein mal gefaßt /
 zu erhalten / Aber Gottes wort ist da / dem
 wir mehr denn allen menschen glauben /
 sie haben gleich ansehen / wie sie immer
 wollen / wir fürchten vns in dieser hand
 lung gar nicht / sie scharen vnnnd fragen
 wie vnfinniglich sie wollen / Es hippe vnd
 schende vns Marbach wie er wolle / es soll
 vns niemand vber boltern / Gottes wort
 ist da / die menschen müssen erstummen /
 Schwer ist's wider den Stachel leckē / Das
 wollest Christlich bedencken lieber Straß
 burger.

Es ist ein sprichwort der selbs kein nutz
 ist / vnnnd mit bösen sachen vmbgehet /
 der vertrawet keinem andern. Marbach
 bezüchtiget vns Nestorischer Keyerey /
 dieweil er doch selbs Christum trennet /
 vnd sich mit Eutydischen irtumb verun
 reiniget / Denn gleich wie Nestorius die
 Gottheit Christi von der menschheit tren
 net / also sondert Marbach die menschheit
 Christi von d' Gottheit / Vñ zwar sein lere
 ist

IIII.

ist wol so viel/ als verleugnet er/ daß Christus ins fleisch kommen ist/ Wil aber das gut sein lassen / vnnnd jey für das vierde vnnnd letzte beweisen / daß Marbach dem Eutycheischen irthumb wider herfür hülffet.

Was man für gibt vñ phantasieret/ von der *Communicatione reali*, daß nemlich was vñ Gott geredt wird/ das werde auch von der menschheit nit allein verstanden/ nach einer art zureden/ sonder auch wesentlich/ vnnnd im wesen jhn zugueignet / das alles dienet dahin/ daß sie nur ein natur in Christo zulassen / oder wo ist ein natur/ one natürliche eigenschafftē: ob sie es gleich mit worten verneinen / so geben sie es doch mit der that zuuerstehen/ vnnnd folget auß solcher irigen Opinion von not wegen/ daß die natur der Menschheit im grund vnnnd boden verleugnet vnnnd vernichtet wird/ oder aber/ wie Eutyches sagt / Vergötter/ das ist/ in das Göttlich wesen vnd Substanz verwandelt werde / Gott gebe man verflügele vnd verstreiche es mit als fenzischen verblümelten wortē / wie man wolle / Als nemlich / wil ich ein Exempel geben / Von der Gottheit Christi wird geredt / sie sey ewig/ Wenn nun dis wort ewig oder ewigkeit (welches ein eigenschafft ist Göttliches wesens) der menschheit

heit Christi (wie denn recht ist vnd geschehen soll) zugegeben wird / so ist *communicatio Idiomatum*, das ist / der Menschheit Christi ist es zugeeignet / nicht im wesen / sonder nach einer art zureden / dadurch die persönliche vereinigung erhalten / vnd nit getrennet wird / eigentlich aber wird es allein von der Gottheit verstandē / vnd also wird die Regel Anastasij vñ Cyrilli gehalten / welches ich aber in diesem vñ andern teil angezogen vñ verzeichnet habe / Denn ewig ist / welches keiner zeit vnderworfen / das ist / one anfang vnd one ende ist / solchs aber gebüret allein Göttlichem wesen / nit aber der menschlichen natur / es sey denn *per communicationem Idiomatum*, Soll nun *communicatio Idiomatum realis* gehalten werden / wie sie denn sagen / daß alle göttliche eigenschafft der Menschlichen natur *realiter* im wesen vñ nit *uocabulo tantum*, od nach einer art zu redē / in der glori vñ manifestet zugeeignet wird / so müsse je folgen / dz die menscheit Christi vñ ewigkeit sey (vil leicht auff Manicheischer weise / dz der and mēsch vom himel sey) das ist / dz sie weder anfang noch ende habe / das ist je falsch vñ dem hauptartickel der Menschwerdung gang aller ding zuwider / Denn Christus ist

ist nach menschlicher natur der zeit vnters
worffe / Wie Paulus sagt / Der ist geboꝛē/
von dem samē Dauids nach dem fleisch/
Derhalben hat die Menschheit Christi ein
nen anfang / vnnnd in der zeit / Oder wie
Paulus sagt / In der fülle der zeit / geboꝛē
worden. Ist auch derwegē warhafftig ein
Creatur.

Als wol nun ewigheit ein eigenschafft
Göttlicher Natur ist / als wol ist auch vns
begreifligheit ein eigenschafft Göttlicher
natur / Vñ die eigenschafft Göttlicher na-
turen erkeñet man dabey / nemlich daß sie
keiner Creatur weder im Himmel noch auff
Erden zugueignet mag werde / Ja die eis-
genschafft Gottes ist Gott selbs / als ein
einfeltiges wesen / one einicherley zufelliz
ge dinge / Also was vnbegreiflich ist / das
ist ohne alles einreden Gott selbs / vnnnd so
gar Gott selbs / daß es ist die göttliche na-
tur / vnd nit ein erschaffene natur / Gebürt
nun der Menschheit Christi solche eigens-
schafft / so ist kein menschlich natur mehr/
sonder entweder kein Mensch nie gewes-
sen / oder aber vnerhörter weise in die götts-
lich natur vergottet / oder verwandelt. Da
merckelieber Marbach / Die vnbegreiflig
heit ist nicht ein zufellig ding / sonder das
Göttlich wesen selbs / Gebürt nun diese
vnbes

Attributa
diuinae na-
turae &
proprietas
tes nō sunt
accidentia,
sed ipsa sim-
plicissima
diuina es-
sentia, qua
etiam de se
in uicem
conuertibilis
liter dicun-
tur.

vnbegreiffligkeit der Menschlichen Nas-
 tur / so muß die menschlich natur ein Gött-
 liche natur sein / vnd also gar kein menschs-
 liches wesen haben / Denn die vnbegreiffl-
 ligkeit / *Immensitas*, ist kein *accidens* kein zus-
 fellig ding / sonder Gott selbs / Nun ist
 vnleugbar / daß *Vbique esse*, *immensum esse*,
 allenthalben sein / vnnnd vnermeßlich oder
 vnbegreifflich sein / ein ding ist / Den was
 vberall ist / das ist vnermeßlich / das ist / Es
 ist an kein ort begreifflich oder raumlich /
 ja darüb ist Gott vberall / daß er onermeß-
 lich vnd onbegreifflich ist / (*immediata cau-
 sa vbiunitatis est immensitas*) Weil nun
 Marbach vnd die seinen fürgeben / vnnnd
 mit gewalt vermeinen in irem sinn zuers-
 halten / das fleisch vnnnd Blut Christi sey
 vberall an allen orten vnnnd enden / geben
 sie genugsam zuerkennen / daß sie es mit
 Euryche halten / Also ist auch nicht recht
 geredt / wie etliche schreiben / *Humanitas est
 id quod Deus*, Wenn man hette gesprochen
 oder auch geschrieben / *Homo Christus est id
 quod Deus*, wer gnug vnd nach seiner maß
 war / Wenn mann aber wil solches in *Ab-
 stracto*, auch haben / Die Menschheit / das
 ist / das wesen vmb welches willen der
 Mensch ein mensch ist / dasselb ist Gott
 selbs /

selbs / Wo bleibt denn das menschlich wes
 sen / oder die menschliche natur? Es muß
 folgen / daß es in die Gottheit verschluckt
 sey auff gut Eutyrisch. Man vermeinet
 aber / man wolle mit folgenden wortē dies
 sen Eutyrianismum multeren / da man
 hin zuthut / licet non substantialiter, wiewol
 nicht substanzlicher oder natürlicher wei
 se / heißt das nicht ihm selbs zuwider sein /
 vñnd ein gute starcke contradictionem, oder
 widerrede machen / das ist / sich selbs lügen
 straffen / so weiß ich nicht was widerrede
 oder lügen ist. Jedoch so kan jm ein guter
 rechtsinniger Theologus solche rede zu
 nuz machen / vñnd also auß dero gefallen
 eignē mund schliessen / damit sie / mit jrem
 eignen schwerd geschlagen werde. *Quem
 admodum humanitas in Christo est id quod De
 us, ita est ubique. Sed non est Deus substantia
 liter, Ergo non est substantialiter ubique.* Das
 ist tentsch / Wie die Menschheit E. H. Kristi
 Gott ist / also ist sie im Nachtmal / also ist sie
 auch allenthalben / Aber die Menschliche
 natur ist nit wesentlich noch substanzlich
 oder natürlich Gott selbs. Derhalben ist
 sie nit wesentlich oder natürlich / viel weni
 ger leiblich im Brot / noch viel weniger ist
 sie allenthalben / in allen orten vñnd Crea
 turen

turē gegenwertig. Merck Domine Marbach. Gott gebe aber / daß es dir vnd andern die augen auffthue / so wird die betrübte Kirch in besserem frieden vnd ruhwen stehen. Wo bleibt denn / daß man sagt / der Leib Christi sey im Brot / Substantialiter, corporaliter, realiter, vnnd wie vor etlich Jaren ein grober gesell gesagt / man esse Christi leib visceraliter, Psuch der groben phantasten / wo werden sie noch hinkommen mit jren grobē bossen / die sie nur gar zu grob reissen.

Nun muß ich vber das wort μορφῆ. Die Physici sagē / Quod forma det essentiam rei, die gestalt mache / daß ein ding sey in seinem wesen / benimet dem ding sein gestalt / so ist es nicht mehr / daß es war / Vm dem menschen sein gestalt / so ist er kein mensch mehr / nach menschlicher Natur / Sie wird es nicht genomen für ein eusserliche bloße phantastische gestalt / als hette sich Christus allein also erzeugt auff Marscionitischer weise / sond für die rechte menschliche / wesentliche / selbs beständige gestalt / welche einen menschen mit all seinen zühdrigen bestellen vnd gestalten könne. Nun sagen vnd bekennen wir / daß Jesus Christus warer Gott vnnd warer mensch sey /

N ü das

das wort/warer / ist je vn̄ je darzu gesetzt/
 daß alle Apollinarische/Manicheische/Va-
 lentinische/Martianitische vnd Eutychi-
 anische Keyerey damit abgeleinet werde/
 Er ist warer Mensch/das ist / ein mensch
 nach der natur/wie ein ander mensch/wie
 ich sonst auß der Epistel zun Hebreern off-
 gesagt / vns gleich in allen außser der sün-
 de/Vnd wie Paulus sagt/ der warhafftig
 menschliche gestalt an sich genomen / vnd
 worden wie ein ander mensch. Nun sein
 in Christo zweierley naturen / Warumb?
 Darumb zwar / daß zweierley wesen vnd
 zweierley gestalt in persönlicher einigheit
 bey sammen sein / Ich sage zweierley we-
 sen/vnnd zweierley gestalt/ *Forma Dei,* &
forma hominis, vnnd wird sich nicht anders
 befinden/vnd daß Christus warer mensch
 ist/benimt seiner Maiestet gar nicht/vnd
 ist vns auffß höchsten tröstlich / ja es ist dem
 mensche kein anderer trost gegeben / denn
 daß der Son Gottes in allen dingen vns
 gleich worden/ außserhalb der sünde/vnd
 ist eins fleisches vnnd eins beins mit vns/
 wie er mit Gott eins wesens ist nach Gött-
 licher natur / also ist er mit vns eines wes-
 sens / nach Menschlicher natur / wie off-
 gemeldet/ also reden Cyrillus / Tertullia-
 nus/vnd andere.

Nun kan man aber die zweierley gestal-
 ten/ naturen/ wesen vnd Substanzen nit
 anders voneinander erkennen/ deñ durch
 vnderschiedliche eigenschafftē / wie im
 andern teil dieses büchlin dargebracht
 worden ist/ Göttliche eigenschafft aber ist
 Gott selbs/ vñ das Göttlich wesen/ wo die
 eigenschafftē sein/ da ist Gott vñ göttlich
 Natur vnd form/ denn die eigenschafft ge-
 ben Gott sein vnwandelbare gestalt vñnd
 form (welche form doch Gottes wesen
 selbs ist/ deñ Gott ist nicht wie der mensch
 vñ andere Creaturen ein zusammen gesetzt
 ding von der materia vnd gestalt) Werde
 nu solche eigenschafftē/ als almechtigheit/
 vnbegreiflichkeit vñermesslichkeit/ ewig-
 heit/ allenthalben sein/ nirgends begreif-
 lich od raumlich sein/ der menschheit war-
 haftig per communicationem Idiomatur realē,
 vbergeben vnd zugeeignet/ so folget/ daß
 im auch Göttliche gestalt/ form vnd wesen
 zugeeignet wird/ Derhalben muß sich die
 menschlich natur mit allē seinē natürlichen
 eigenschafftē verlieren/ vnd muß also ein
 verwandlung der menschheit in die gott-
 heit geschehen/ wie Eutyches geleret. Der
 H. Er. thue denen die augen auff/ die also
 verjret sein / wo sie zū schafftal Christi ge-
 hören/ durch I. I. sum Christū seinen Son /

wäre menschen vnd wären Gott / Amen.
 Siehe mein lieber Straßburger / meinem
 verheissen nach / daß wo Narbach nit rus-
 sig sein wird / ich die feder besser scherpffen
 werde / hab ich diß zum vortrag auff sein
 general verantwortung dir zü guten müß-
 sen in eil schreiben vnd ans licht geben /
 auch versuchen ob es noch vor Franckforter
 Fastenmeß möchte gedruckt werde / Was
 er in den dreien Predigtē wider vns flagt
 vñ lestert / wil ich / will Gott im folgenden
 büchlin verantworten / vnd in einer kürze
 zusamē ziehen. Dem liebe Gott besilbe ich
 dich / d wölle dich durch Jesum Christū vns
 fern himelkönig von feyerischer versfürung
 verhüten / durch die erleuchtung des H.
 Geistes / Amen. Er setzet hernach ein lan-
 ges gebet / Aber das bin ich versichert / daß
 fagen gebet / wie man spricht / nit gen Him-
 mel komt. Aber ich wil ein kürzer Gebet
 stellen / daß dem glauben vnd Christlicher
 liebe ehlicher wird sein / denn das seine.

Almechtiger / Ewiger / Barmherziger
 Gott / ein erleuchter der armen versfür-
 ten vnd blinden menschen / wir bitten dich
 durch deinen lieben Son / vnsern Herrn /
 heiland / hohenpriester / mitler vnd könig /
 der da ist die Soñ der gerechtigkeit / warer
 Gott

Gott vñ warer mensch / dir gleich nach der
 gottheit / vns aber gleiches wesens one die
 sünde nach der menschheit / Du wollest mit
 dem glanz des H. Euangelions / vnd er-
 leuchtung deines geists / den armen ver-
 särten vnd verführer / Johān Marbach bes-
 gnadē / im seine sünde vnd blindheit gnes-
 diglich verzeihē / die augen seiner blinden
 vernunft eröffnē / vñ die verstockung sei-
 nes herten erweichen / auff daß er selbs die
 göttliche warheit des Euangelions sehe /
 vñ andern mit reiner lere leuchte / Die zwei
 Naturen in der wunderbarlichen / tröstli-
 chen / vñ vns armen menschen heilsamen
 persönliche vereinigung / so durch ware na-
 türliche eigenschafft vnterschiedlich sein /
 lerne / erkenne / vñ das andern / mit heilsa-
 mer Apostolischer vñ Catholischer lere für-
 trage / damit die armen Menschen dieses
 trosts vnd der bundschafft / so sie mit Chris-
 to nach der menschheit haben / nit beraubt
 werde / sonder ja tröstlicher zuversicht seiē /
 daß wie die Menschheit Christi / als vnser
 pfand / warlich im Himmel / der schönen ho-
 hen wonung der himlischen geister vñ al-
 ler außewelten / zu deiner rechten sitzend
 ist / auch wir glaubige als miterben vñnd
 brüder Christi warlich komen werden. Zu
 solcher glori vñ heraligkeit dir vnd deinem
 lieben

295
lieben Son samt dem H. geist / sey lob / ehre
vnd preiß in ewigen zeiten / Amen.

Empfangend den Segen / fromme
geliebte Straßburger.

Gott aller Gnaden vnd Barmherzig-
heit / der stercke euch in der waren vnges-
selschten Erkandniß seines lieben Sons
vnseres Herzen Jesu Christi / in der krafft
seines Göttlichen Geists / Amen.

Actum Lautern den 14. Februarij.
Anno 1566.

Alles zu Gottes Ehr vnd er-
bauung seiner Kir-
chen.

Heydelberg / durch Johan
Mayer.